MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

389 (25.8.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264284

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 389

Früh-Ausgabe A

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4260. Verlagsort Mannheim

Samstag, 25. August 1934

Sturmzeichen im Fernen Osten

Eine sowjetrussische Protestnote an Japan / Erregung über die Protestnote in Japan
Zusammenziehung japanischer Kriegsschiffe und Bombenflugzeuge in der Mandschurei

Moskau, 24. Aug. Der sowjetrussische Vertreter in Tokio hat am Donnerstag dem japanischen Außenminister eine Protestnote wegen der Vorfälle an der chinesischen Ostbahn überreicht. In der Note heißt es:

Am 12., 13. und 14. August wurden auf der östlichen Strecke der Ostchinabahn 19 Bahnbeamte, russische Staatsangehörige, verhaftet. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um leitende Beamte. Am 16. August wurden drei weitere Beamte verhaftet. Hierdurch ist die östliche Strecke der Bahn der leitenden Beamten beraubt, wodurch die weitere Arbeit der Bahn in Frage gestellt wird. Um diese gesetzwidrigen und grundlosen Verhaftungen zu rechtfertigen, werden die verhafteten Beamten beschuldigt, Ueberfälle auf japanische Militärmissionen und Eisenbahnzüge, Eisenbahnkatastrophen und Beraubungen sowie Mordanschläge und Entführungen von Beamten und deren Familienmitgliedern organisiert zu haben. Diese Beschuldigungen werden unterstützt durch das japanische Kriegsministerium und durch Vertreter des japanischen Außenministeriums. Ferner haben die japanisch-mandschurischen Behörden Beschuldigungen ausgesprochen gegen offizielle Behörden und Vertretungen der Sowjetunion in der Mandschurei. Die Sowjetregierung betrachtet all diese Maßnahmen als eine Störung der Arbeit an der Bahn und als grobe Verletzung der sowjetrussischen Vertragsrechte an der Bahn. Das japanische Kriegsministerium hat in einem Kommuniqué vom 17. August sich erlaubt zu behaupten, daß die Befehle zur Organisation der Bahnkatastrophen und Bahnüberfälle von dem Stab der fernöstlichen russischen Armee ausgehen. Die japanische Regierung wird zugeben, daß die letzten Ausschreitungen an der Bahn von den aggressiven Bestrebungen bestimmter japanischer Kreise zeugen. Die Sowjetregierung ist überzeugt, daß die oben erwähnten Maßnahmen den mandschurischen Behörden und der mandschurischen Regierung zuzuschreiben sind. Sie nimmt an, daß die japanische Regierung entsprechende Schlüsse daraus ziehen wird.

Erregung über die sowjetrussische Note

Die gesamte japanische Presse ist über den Ton der sowjetrussischen Note sehr erregt und erklärt, der Inhalt, dieser Note sei ein Beweis für die Versuche, die Verantwortung für die letzten Ereignisse an der chinesischen Ostbahn auf mandschurische und japanische amtliche Stellen abzuwälzen. Die Beweggründe für die sowjetrussische Note würden von den amtlichen japanischen Stellen eingehend geprüft werden. Die Blätter sind sich darüber einig, daß die japanische Antwortnote nicht weniger scharf gehalten sein dürfte, als die sowjetrussische Note.

Will Japan ernst machen?

Unbestätigten Berichten zufolge, soll Japan die Absicht haben, 30 Kriegsschiffe nach Dairen und 70 Bombenflugzeuge nach Charbin zu entsenden.

Die Maßnahme wird hier mit der neuerlichen gespannten Lage an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze in Zusammenhang gebracht. Von der hiesigen japanischen Gesandtschaft wird die beabsichtigte Entsendung der Kriegsschiffe und Bombenflugzeuge nicht in Abrede gestellt, jedoch dahingehend abgeschwächt, daß es sich möglicherweise um Maßnahmen im Rahmen der bevorstehenden kombinierten Land-, Luft- und Seemanöver handle, die im Raume Dairen-Schanhaikwan stattfinden sollen. Weder Rußland noch Japan seien zum Kriege bereit.

Ein weiterer ebenfalls noch unbestätigter Bericht besagt, daß das amerikanische Schlachtschiff „Augusta" mit zwei Zerstörern auf einen plötzlichen Befehl hin von Tsingtau nach Dairen in See gegangen sei.

Meier gegen Hugenberg

Der Detmolder Urkundenfälscher-Prozeß / Hugenberg als Zeuge

Detmold, 24. Aug. (HB-Funk.) Am Freitagabend wurde in dem Prozeß gegen Meier in Zerren und Alfred Lorenz wegen Urkundenfälschung und Betrug bzw. Beihilfe dazu der frühere Reichsminister Hugenberg als Zeuge vernommen. Dr. Hugenberg führte aus, daß er die Dokumente vom Dezember 1929, durch die Meier angeblich 200 000 Mark erhalten sollte, nicht unterschrieben habe. Er habe von ihrem Inhalt erst im vorigen Jahre Kenntnis erhalten, als ihm Meier eine Abschrift davon zustellte. Meier habe weder schriftlich noch bei seiner Unterredung mit ihm jemals eine Entschädigungsforderung bei ihm gestellt. Ebenso habe er seine Wahl in den Reichsausschuß für Landwirtschaft der Deutschnationalen Volkspartei bei ihm geltend gemacht. 1928, als der Vertrag zwischen Treviranus und Meier zustandekam, durch den Meier für seinen Verzicht auf eine Sonderkandidatur monatlich 1000 Mark erhielt, sei er noch gar nicht Vorsitzender der Partei gewesen. Er habe diesen Vertrag zwischen Treviranus und Meier nur mit Rücksicht auf die Partei und aus Loyalität für Treviranus, dessen Mandat gefährdet war, unterschrieben. Die monatlichen Beträge von 1000 Mark seien nicht aus Parteigeldern bezahlt worden. Die Beträge seien vielmehr aus einem ihm zur Verfügung stehenden Sonderfonds bezahlt worden. Die Unterschrift auf der Urkunde von 1929 sei nach seiner Ansicht gefälscht. Die Beantwortung einer Frage der Verteidigung nach der Höhe des seiner Verwaltung unterstehenden Sonderfonds lehnte Hugenberg als nicht zur Sache gehörig ab. Der Angeklagte Meier blieb gegenüber den Zeugenaussagen Hugenbergs bei seiner Behauptung, daß Hugenberg den Vertrag mit der 200 000-Mark-Forderung in seiner Gegenwart in Rohbracken, dem Gute Hugenbergs, unterschrieben habe. Die Verteidigung beantragte die Vereidigung Hugenbergs, das Gericht beschloß jedoch die Vereidigung vorläufig auszusetzen.

Das schaffende Volk muß in die Kerker

Wien, 25. Aug. Das Militärgericht in Graz sprach am Freitag 15 angeklagte Nationalsozialisten aus Sinabelkirchen (Steiermark) wegen des Verbrechens des Aufruhrs schuldig und verurteilte den Tischlermeister Leopold Rominger zu sieben Jahren, den Knecht Anton Präßl und den Schuhmachermeister Alois Wagner zu je sechs Jahren, den Arbeiter Joseph Gerlil zu fünf Jahren, den Tischlermeister Demel zu vier Jahren, den Maurer Franz Kohlfürst zu drei Jahren, den Müllergehilfen Emmerich Issowitsch und den Besitzerssohn Alois Fasching zu zwei Jahren, vier Angeklagte zu je eineinhalb Jahren und zwei Angeklagte zu je einem Jahr schweren Kerkers, verschärft durch Dunkelhaft an jedem 25. Juli. Der letzte Angeklagte, der Pensionist der Graz-Köflacher Bahn, Karl Timischl, wurde freigesprochen.

Neue Urteile in Wien

Wien, 25. Aug. In dem seit vier Tagen dauernden Wiener Militärgerichtsprozeß gegen die 22 burgländischen Aufständischen wurde heute abend folgendes Urteil gefällt:

Das Verfahren gegen Ingenieur Franz Gallbrunner wurde abgesondert und an das ordentliche Gericht überwiesen. Der Kaufmann Kaldz wurde zu 15 Jahren, Eduard Fischler zu 13 Jahren, Alois Glaß zu 12 Jahren, drei Angeklagte zu je sechs Jahren, ein Angeklagter zu fünf und die übrigen Angeklagten zu je einem Jahr schweren Kerker verurteilt.

Die Untersuchung gegen die österreichischen Landbundführer

Wien, 25. Aug. Die Untersuchung gegen die Landbundführer dauert fort. Gestern wurde der ehemalige Landbundabgeordnete Dewaty einem eingehenden Verhör unterzogen und schließlich in Haft genommen. Ebenso ist der frühere Sekretär des parlamentarischen Klubs des Landbundes, Karl Pogrzebacz, von der Polizei einem mehrstündigen Verhör unterzogen worden. Er wurde jedoch wieder entlassen. Heute nachmittag hat Pogrzebacz in seiner Wohnung mit Veronal Selbstmord verübt. Diese Tat wird jedoch nicht dahin gedeutet, daß sie aus Furcht vor Strafe begangen wurde, sondern es scheint sich vielmehr um einen Verzweiflungsschritt zu handeln, da der Landbundsekretär, der eine Frau und Kinder zu unterhalten hatte, kein Gehalt mehr bezog und völlig mittellos dastand.

Ständige staatliche Sicherheitstruppe aus Schutzkorpsbeständen?

Wien, 25. Aug. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wurde den Signatarmächten des Vertrages von St. Germain ein Plan zur Bildung einer ständigen staatlichen Sicherheitstruppe aus den Beständen des heutigen Schutzkorps unterbreitet. Ueber die beabsichtigte Mannschaftsstärke dieser ständigen Schutzkorpsformation ist noch nichts bekannt. Abgesehen von diesem ständigen Schutzkorps würde natürlich die Organisation des Freiwilligen Schutzkorps weiterbestehen bleiben, aus dem, wie bisher, im Bedarfsfalle sofort Hilfstruppen geschöpft werden können.

Erpreßte Zahlungen

Wien, 25. Aug. (HB-Funk.) Der Sicherheitsdirektor für Steiermark hat nach einer amtlichen Verlautbarung neuerlich eine Reihe von Personen zu Ersatzleistungen für die dem Staat zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung erwachsenen Kosten sowie für die durch den Aufstand verursachten Schäden herangezogen und hierdurch einen weiteren Betrag von 350 000 Schilling sichergestellt. Davon haben allein drei Personen 102 000 Schilling zu entrichten. Ferner wurden zwölf Personen zur Zahlung von je 14 000 Schilling und fünfzehn Personen zur Zahlung von 3000 bis 8000 Schilling aufgefordert. Insgesamt wurden bisher in Steiermark 900 000 Schilling im Wege solcher erzwungenen Zahlung sichergestellt.

Darum Dollfuß-Platz in Wien

Wien, 25. Aug. (HB-Funk.) Der Bürgermeister von Wien, Schmitz, hat verfügt, daß der Freiheitsplatz im 9. Bezirk, auf dem die Votiv-Kirche steht, in Dollfuß-Platz umbenannt wird. Der Kriemhild-Platz im 17. Bezirk, auf dem gegenwärtig die Gedächtniskirche gebaut wird, in der die Bundeskanzler Dr. Seipel und Dr. Dollfuß ihre letzte Ruhestätte finden werden, soll in „Kanzler-Platz" umgenannt werden.

Vorbereitung der Reise Barthous nach Rom

Paris, 24. Aug. Der französische Botschafter in Rom, de Chambrun, ist von seinem in Frankreich verbrachten Urlaub am Donnerstag auf seinen Posten zurückgekehrt. Der römische Berichterstatter des „Matin" nimmt an, daß nunmehr die diplomatischen italienisch-französischen Verhandlungen zur Vorbereitung der Reise Barthous nach Rom beginnen werden, die für Ende Oktober vorgesehen sei.

190. Geburtstag Johann Gottfried Herders

Am 25. August ist die 190. Wiederkehr des Geburtstages des Dichters und Denkers Joh. Gottfried Herder.

MARCHIVUM

Krankenkassenstatistik bestätigt den Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 24. Aug. Wiederum stellt, wie NDZ meldet, das vorläufige Ergebnis der Krankenkassenstatistik für Juli eine Bestätigung des bereits von den Arbeitsämtern gemeldeten Rückgangs der Erwerbslosen dar. Die Krankenkassen hatten nämlich Ende Juli 15 532 822 Mitglieder gegen 15 529 683 Ende Juni. Die Zunahme beträgt mithin 3139, sie ist um so bedeutsamer, wenn man bedenkt, daß in fast allen anderen Industrieländern gleichzeitig ein Rückgang in der Beschäftigung eingetreten ist. Gegenüber dem 31. Januar 1933, also gegenüber der Zeit, zu der Adolf Hitler die Macht übernahm, hat sich nach der Krankenkassenstatistik die Zahl der Beschäftigten um mehr als 4 Millionen oder um 35,2 v. H. erhöht.

Uebertragung von Beamtenernennungen an oberste Reichsbehörden

Berlin, 24. Aug. Nachdem der Führer schon vor einigen Tagen die Uebertragung gewisser Rechte des Reichspräsidenten an andere Behörden, die der verstorbene Reichspräsident von Hindenburg vorgenommen hatte, bestätigt hat, erläßt er jetzt eine Verordnung, die das Beamtenerneuerungsrecht der obersten Reichsbehörden noch auf weitere Gruppen von Beamten ausdehnt, nämlich auf die Gruppen Ministerialamtmänner und die Amtmänner, also gehobene mittlere Beamte. Für besondere Fälle hat sich aber der Führer und Reichskanzler das Recht der persönlichen Entscheidung auch bezüglich dieser Beamten vorbehalten.

Kuba ohne Parteien?

Havanna, 25. Aug. Der Präsident Mendieta, dem die Nationalisten die Gefolgschaft gekündigt haben, ist über diesen neuen Auswuchs der Parteienwirtschaft maßlos erbittert und erklärte, daß den fortgesetzten Eingriffen der politischen Parteien in die Regierungsgeschäfte endlich ein Ende gemacht werden müßte.

Der Parteienschwindel führe Kuba an den Rand des Abgrundes.

In Zukunft werde die Regierung ein Kabinett zusammenstellen, das über den Parteien stehe und Einmischungen ehrgeiziger Politiker in die Staatsgeschäfte und in die amtlichen Obliegenheiten nicht mehr dulden werde. Sofort nach der Unterzeichnung des neuen Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten soll das Kabinett auf völlig neuer, überparteilicher Basis umgebaut werden. Ob allerdings Mendieta so rasch seinen Plan wird verwirklichen können, bleibt dahingestellt, denn inzwischen ist Kuba von einem Postbeamtenstreik, der das ganze Land erfaßt, heimgesucht. Die Kommunisten drohen, alle Postzüge in die Luft zu sprengen, wenn die Regierung das Zugpersonal zwingen sollte, trotz der Streikparole seinen Dienst zu versehen. Fast sämtliche Zugverbindungen sind unterbrochen.

Die Londoner „Times" beschlagnahmt

Berlin, 24. Aug. Wie der „Angriff" erfährt, ist die Ausgabe der Londoner „Times" vom 23. August 1934 beschlagnahmt und eingezogen worden, weil sie in einem längeren Bericht „eines Korrespondenten in Deutschland" über die Konzentrationslager in Deutschland eine Reihe von alten, offenbar aus der Emigrantenpresse geschöpften üblen Greuelmärchen aufwärmt.

Die russisch-amerikanischen Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen

Washington, 24. Aug. Die amerikanische Regierung hat Donnerstag kategorisch die russischen Gegenvorschläge zur Regelung der Frage der amerikanischen Forderungen an Sowjetrußland abgelehnt. Der Staatssekretär des Aeußeren, Hull, hat die letzten Verhandlungen mit dem Sowjetbotschafter Trojanowski persönlich geführt. Hull hatte sogar wegen der Besprechung mit Trojanowski seinen Urlaub unterbrochen. Ueber die Verhandlungen wurde von der amerikanischen Regierung am Freitagnachmittag eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die folgendermaßen lautet:

Die amerikanische Regierung hatte nach der Wiederaufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland ihre Forderungen schriftlich formuliert. Seitdem sind Verhandlungen geführt worden, die sich jedoch mehr mit Einzelheiten als mit grundsätzlichen Fragen beschäftigten. Heute jedoch überreichte der russische Botschafter einen Gegenvorschlag, angesichts dessen es unmöglich ist, hinsichtlich der Erzielung eines Abkommens optimistisch zu sein.

Nach der Besprechung mit Hull gab Trojanowski zu, daß die Verhandlungen in eine Sackgasse geraten seien. Er habe jedoch die Hoffnung, daß sie fortgesetzt würden.

★

Der sehr scharfe Ton der amerikanischen amtlichen Mitteilung über die Verhandlungen mit Sowjetrußland in der Schuldenfrage hat hier sehr überrascht. Er zeigt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen durchaus nicht so herzlich sind, wie zeitweise angenommen wurde. Tatsächlich hat die amerikanische Regierung sich im Laufe der letzten Monate immer mehr auf den Standpunkt kühlen Abwartens und mit Mißtrauen gemischter Vorsicht zurückgezogen, den sie bereits vor Wiederaufnahme der Beziehungen eingenommen hatte. Man neigt hier der Auffassung zu, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen Amerikas zu Sowjetrußland einer der vielen Versuche Roosevelts war, den amerikanischen Außenhandel wieder anzukurbeln. Roosevelt sei aber nicht geneigt, diese Ankurbelung mit einer Blanko-Unterschrift unter russische Vorschläge zu erkaufen, in denen sich die Sowjetregierung sehr weitgehende und in ihren Folgen noch ganz unübersehbare Kreditvergünstigungen habe ausbedingen wollen.

Heute vor 20 Jahren

Namur

Von der Festung Namur sind fünf Forts und die Stadt in unserem Besitz. Vier Forts werden beschossen. Ihr Fall scheint in Kürze bevorzustehen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Belgien unter deutscher Verwaltung

Die gesamte Presse Belgiens mit Ausnahme der von Antwerpen erscheint in deutscher Sprache. Der deutscherseits eingesetzte Gouverneur hat das weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

Tag des deutschen Weines getränkesteuerfrei

Berlin, 23. Aug. (HB-Funk.) Für die Veranstaltung des Tages des deutschen Weines am 25. und 26. August (im Rheinland am 1. und 2. September) hat der Reichsminister der Finanzen, wie NDZ meldet, den Gemeinden anheimgestellt, für diese Tage auf die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer und der Vergnügungssteuer zu verzichten. Verschiedene Gemeinden haben diesem Wunsche bereits Rechnung getragen.

Die Unwetterschäden in Württemberg

Stuttgart, 24. Aug. Die verheerenden Unwetter, die am Donnerstagabend über Württemberg niedergingen, haben nach den aus dem ganzen Lande vorliegenden Meldungen überall großen Schaden angerichtet. Besonders stark wurden die Obstkulturen und die Hopfenanlagen mitgenommen. Zahlreich sind die Meldungen über durch Blitzschläge vernichtete landwirtschaftliche Anwesen.

Ausländer besuchen Deutschland

Die Ergebnisse der letzten Verkehrsstatistik

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Berlin, 25. Aug. Das stetig wachsende Vertrauen des Auslandes zum neuen Deutschland ist ein deutlicher Beweis dafür, daß man auch draußen in der Welt allmählich einzusehen beginnt, daß das Werk des Nationalsozialismus allein auf positive Friedensarbeit abgestellt ist. Bisher hatten viele Ausländer bei ihren Reiseplänen einen Besuch Deutschlands deshalb vermieden, weil die systematische Hetz- und Greuelpropaganda ihnen die verwirrtesten Zustände unter dem nationalsozialistischen Regime vorgelogen hatte. Man bearbeitete das Ausland mit allen Mitteln, in der Presse, im Rundfunk usw. und behauptete, es sei geradezu lebensgefährlich, das vom braunen Terror mißhandelte Land zu betreten und sich in dieses Chaos zu wagen.

Wie sehr das Vertrauen in anderen Ländern gestiegen und weiterhin im Wachsen begriffen ist, ergibt sich am deutlichsten aus der Fremdenverkehrsstatistik der letzten Monate, die eine erhebliche Zunahme des ausländischen Reisepublikums festgestellt hat. Namentlich im Monat Juli konnte fast überall eine starke Steigerung beobachtet werden.

Die Reichshauptstadt, die im vergangenen Monat von 12 058 Ausländern besucht wurde, konnte gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres ein Plus von 7,9 Prozent buchen. Dresden erreichte eine Zunahme von 10,2 Prozent, Wiesbaden eine solche von 20 Prozent. In Stuttgart betrug die Steigerung sogar 42 Prozent. **Die Höchstzahl wurde in Baden-Baden, das von jeher ein besonderer Anziehungspunkt des internationalen Reisepublikums war, festgestellt.** Dort wohnten in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis Mitte August 14 643 Ausländer, was eine Zunahme von 127,7 Prozent bedeutet.

Interessant ist auch die Verteilung der Auslandsfremden auf die einzelnen Nationen. Die meisten Besucher kamen aus Großbritannien; dann folgen die Niederlande, Dänemark, die Schweiz und Frankreich.

Die innerdeutschen Fremdenverkehrsziffern entsprechen fast ganz den Feststellungen über den Ausländerbesuch. In Berlin stieg die Zahl der reichsdeutschen Gäste im Juli 1934 im Vergleich zum Vorjahr von rund 64 900 auf 69 600, in Stuttgart von 25 600 auf 26 100 und in Baden-Baden bis Mitte August von 32 200 auf 45 600.

Diese Zahlen dokumentieren gleichzeitig in eindringlicher Weise die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft und die allmähliche Besserung des Lebensstandards aller Volksgenossen.

Luftkampf über Brooklyn

Zwei Chinesen wollen ihre Flugkunst beweisen

Neuyork, 24. Aug. Zwei Chinesen, die in das Fliegerkorps ihrer Heimat aufgenommen zu werden wünschten, wollten ihre Flugkünste dem am Freitag mit dem Lloyddampfer „Bremen" eintreffenden chinesischen General Tschang Fakwei vorführen. Sie probten deshalb in 700 Meter Höhe über Brooklyn einen Scheinkampf, wobei sie sich schließlich so nahekamen, daß ein Flugzeug, vom Propeller des anderen durchschnitten, abstürzte und ein Hausdach durchschlug, während das zweite mit beschädigtem Motor ein drei Kilometer entferntes Feld zu erreichen vermochte, sich dann aber überschlug. Der erste Flieger starb bald nach dem Absturz, der zweite erhielt einige Verletzungen; er wird außerdem noch ein unangenehmes Nachspiel erleben, da Schaukämpfe von Zivilflugzeugen nur ausnahmsweise gestattet werden.

Die Kraft germanischen Bluterbes

Wie Deutschland Chamissos Wahlheimat wurde — Von Prof. L. Schemann

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, der soeben erschienenen Schrift Schemanns „Deutsche Klassiker über die Rassenfrage" (Kart. RM 1.50). Diese Auswahl wird auch alle diejenigen überraschen, die glauben, unser Schrifttum und unsere Klassiker genau zu kennen. Die kleine, aber ganz ungewöhnlich inhaltsreiche Schrift sollte jeder gebildete Deutsche kennen.

Eines der allermerkwürdigsten, ja ein geradezu einzigartiges Beispiel vom Durchschlagen des Blutes auch durch jahrhundertjährige Einflüsse der Umwelt bietet Chamisso. Er entstammte einem der ältesten — ursprünglich lothringischen — Geschlechter, das bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts urkundlich nachweisbar ist. Familienverbindungen, welche die Grafen von Chamizzot in Verwandtschaft mit verschiedenen regierenden Häusern Europas brachten — so im 17. Jahrhundert mit den Herzögen von Lothringen, mit Christian IV. von Dänemark, ja mit Johann Sigismund von Brandenburg —, müssen das Beste zur Erklärung des Prozesses der Eindeutschung Chamissos tun, der, während alle seine Angehörigen nach Aufhebung der Verbannung ins französische Leben zurücktraten, als Wahldeutscher bei uns blieb. Wir können jenen Prozeß nach allen Seiten aufs genaueste verfolgen. Was das Aeußerliche, sozusagen das Technische betrifft, so hören wir, daß ein leiser französischer Akzent Chamissos Aussprache des Deutschen immer angehaftet habe. In seinem Stil dagegen erhob er sich von der anfänglichen Unbeholfenheit, von der wir noch Proben besitzen, im Laufe der Jahre zu einer Vollkommenheit, daß Friedrich Wilhelm IV. in dem berühmten Briefe, den er dem Dichter in dessen letzter Zeit schrieb, von einer „Verdeutschung, ja Zerdeutschung" Bérangers durch diesen und von Chamissos eigenem „Goetheschem Deutsch" reden konnte. Ja, so ganz war dieser jetzt zum Deutschen geworden, daß er sich in der Vorrede zur französischen Uebersetzung des Schlemihl seinen früheren Landsleuten gegenüber wegen seiner Germanismen entschuldigen mußte. Und nun das Seelische. Die Briefe geben ein ergreifendes Bild davon, wie Chamisso im Schwanken zwischen seinen beiden Vaterländern mit sich gerungen. In „Peter Schlemihl" hat er sich dann diese Kämpfe dichterisch von der Seele geschrieben, in der dreijährigen Reise um die Welt wissenschaftliche Ablenkung von ihnen gesucht und gefunden. Von ihr aber kehrte er dann als voller Deutscher heim, der er dann — und der besten einer — noch 20 Jahre lang geblieben ist. In einem Briefe an seine Gattin aus Paris vom November 1825 hat er das Innerste dieser Vorgänge klargelegt: „Findest Du noch alles besser dort wie bei uns?" Laß einen gutmütigen Verweis dich nicht verdrießen. Hätte ich je in Frankreich alles besser gefunden als in Deutschland, so würde mich nichts vermocht haben, die Heimat, die die Natur mir gab, mit einer anderen, selbstgewählten zu vertauschen. Deutscher Volkstümlichkeit hat sich das Tiefere, Heiligere in mir zugewandt; so bin ich durch Sprache, Kunst, Wissenschaft, Religion ein Deutscher. Aber dem Manne, der viele Städte der Menschen gesehen und Sitten gelernt hat, ziemt am besten, nachdem er eine Wahl getroffen hat, ein freier Blick und ein freimütiges Urteil, und so mag ich wohl vieles in Deutschland tadeln, wie ich auch in Frankreich vieles loben muß." So hatte er im Deutschtum den festen Pol gefunden, von dem er nun im Geiste nicht wieder abließ, wenn auch die Natur ihm wieder und wieder zu verstehen gab, daß er einst von ganz anderer Seite diesem zugesteuert sei: soll er doch noch in den Fieberphantasien der Todesnacht vorwiegend französisch gesprochen haben! Aber über den Tod hinaus ist dann doch ihm, als einem unserer gemütvollsten Dichter, der mit Fouqué, dem Emigrantenbruder älterer Serie, als „Frank' und Deutscher" sich gefunden, dem alten Goethe Jahr um Jahr in Versen huldigt, Uhland als seinen „hohen Meister" begrüßt hatte, das rechte Echo hierauf aus dem deutschen Dichterwalde geworden. Die schönen poetischen Nachrufe Dingelstedts, Gaudys, Andersens und anderer geben Kunde davon, wie sehr er der Unsere war. Wenn freilich Dingelstedt singt:

„Ein Fremdling warst du unsrem deutschen Norden,
In Sitt' und Sprache andrer Stämme Sohn,

Und wer ist heimischer als du ihm worden?", so ist dies insofern eben doch irrig, als vielmehr gerade durch sein Blut jene Bestimmung in diesen Sohn des Frankenstammes gelegt war. Trotz seines Charakters als französischer Edelmann des 18. Jahrhunderts trug er genügend germanische Keime in Blut und Herzen, um ihn nachher sich zum deutschen Mann und Dichter entwickeln und in letzter Eigenschaft als französischer Franke unmittelbar neben seinen deutschen Stammesbruder Rückert treten zu lassen.

Die große Saarkundgebung in Koblenz

erleben wir in Mannheim am Sonntagnachmittag 3 Uhr auf folgenden Plätzen:

Meßplatz, Paradeplatz, vor dem Rosengarten, vor der Johanniskirche, vor der K5-Schule

MARCHIVUM

Die Gastgeberin der Saardeutschen im Festschmuck

Die Vorbereitungen für die große Saar-Treuekundgebung / „Hilfszug Bayern" verpflegt 200 000 in Koblenz

Koblenz, 24. Aug. Die Stadt Koblenz ist in ein einziges Flaggenmeer gehüllt. Die Häuserfronten sind zum Empfang der Deutschen von der Saar mit frischem Grün geschmückt. Am Bahnhof herrscht Hochbetrieb. Die Züge — fahrplanmäßige bisher nur — bringen unentwegt neue Menschenmassen. Vermessen scheint die Frage, wie wohl all die Tausende und dann die Hunderttausende, die noch für den Sonntag erwartet werden, untergebracht und verpflegt werden sollen; aber der Schein trügt. Reibungslos und ohne Verzögerung werden die Ankommenden in ihre Quartiere geleitet. Die Hotels haben zwar kein Zimmer mehr frei, aber Tausende von Privatquartieren stehen zur Verfügung. In Massenquartieren wurde Platz geschaffen.

Große Lastwagenzüge brachten Tausende von Feldbetten.

Für die Verpflegung steht schon seit einigen Tagen der „Hilfszug Bayern" zur Verfügung, dieses Wunderwerk moderner Organisationskunst, der allein am Sonntag 200 000 Volksgenossen verpflegen wird.

Ein Gang durch die Stadt am Zusammenfluß von Rhein und Mosel ist gleich einem erfrischenden Bad: überall die gleiche Begeisterung und gleiche Freude, überall die Menschen, die mit Liebe und großer Sorgfalt ihre Häuser schmücken. Aber schon geben die Fremden dem Straßenbild das Gepräge. Selten wohl haben die Straßen und Gäßchen von Koblenz so bewegtes Leben und Treiben gesehen wie in diesen Tagen, und immer wieder über all dem das Hakenkreuz, das Siegeszeichen des neuen Deutschlands, in leuchtend rotem Fahnentuch. Aehnlich das Bild, das die Vororte und die Ortschaften auf beiden Seiten des Rheines bieten. Ja, der Rhein selbst, seine großen und kleinen Schiffe, seine Ufer prangen im Schmuck der Flaggen des neuen Deutschlands. Von drüben aber, von der rechten Seite des Stromes, grüßt wuchtig die alte deutsche Feste Ehrenbreitstein, der Schauplatz der Saarkundgebung des 26. August. Hoch im Blau flattern stolz die Hakenkreuzfahnen.

Von der Schiffsbrücke her, die zusammen mit der beschleunigt aufgebauten festen Pfaffendorfer Brücke den Riesenverkehr am Sonntag zu bewältigen haben wird, dröhnen dumpf die Trommeln einmarschierender HJ-Formationen. Hell klingen die Stimmen der Jungens, die nach langer Fahrt endlich die Stätte saardeutschen Bekenntnisses erreicht haben. Und überall an ihrem Wege grüßen die Menschen ihre Fahnen.

Musik ist in allen Straßen und Gassen.

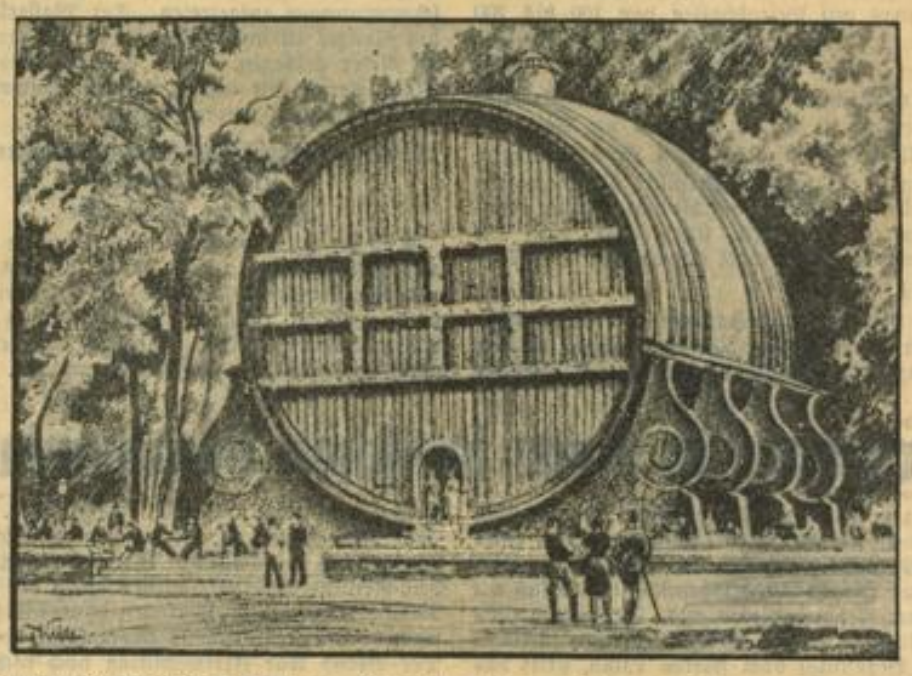
An 70 Stellen der Stadt „proben" Riesenlautsprecher. Kampflieder des neuen Deutschlands, Volksweisen und Märsche dringen in den letzten Winkel. Das ist Koblenz zur Stunde: eine Stadt, die sich ihrer hohen Aufgabe bewußt ist, Gastgeberin der saardeutschen Volksgenossen zu sein.

Riesenhaft ist die Arbeit, die die Organisationen der Kundgebung bisher zu leisten hatten und noch bewältigen müssen. Nicht weniger als 170 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches und zumeist aus dem Saarland selbst mit je durchschnittlich 1000 Fahrtteilnehmern sind abzufertigen.

Dazu kommen dann noch die Hunderttausende von Menschen, die mit Kraftwagen, zu Schiff, zu Rad und zu Fuß die Reise nach Koblenz unternehmen, um den Saarländern ihre Treue kundzutun und um das Bekenntnis unserer Volksgenossen von der Saar zum deutschen Mutterlande mitzuerleben. Tagelang hat der Freiwillige Arbeitsdienst, ausnahmslos junge Saarländer, am Bau der großen Tribünen auf dem Ehrenbreitstein gearbeitet. Hunderte von Volksgenossen wurden im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten für die Kundgebung Wochen hindurch in Arbeit gebracht. Nicht die geringste Sorge machte den Organisatoren die Unterbringung und Verpflegung der Hunderttausende von Menschen; rechnet man doch damit, daß 400 000, wenn nicht noch mehr Volksgenossen, sich am 26. August in Koblenz zusammenfinden werden, um den Führer zu hören und um den letzten Appell des Saardeutschtums vor der entscheidenden Volksabstimmung mitzuerleben.

Für die Verkehrsregelung am Sonntag sind gleichfalls alle Vorbereitungen getroffen. Aller Durchgangsverkehr wird um Koblenz herumgeleitet. Die Straßen in der Stadt und der Umgebung zum Ehrenbreitstein hin gelten als Anmarschwege und Einbahnstraßen und werden den ganzen Sonntag über nicht befahren werden dürfen. Auch die Straßenbahnen werden nur in einer Richtung Zubringerdienst tun. Alles ist somit getan, um von der rein organisatorischen Seite her der Kundgebung zum Erfolg zu verhelfen. Und für die Begeisterung der Riesenmenge, die am 26. August den Führer hören wird, zeugen schon die Tage vor der Kundgebung selbst. Ueber Koblenz steht eindeutig und fest das Wort, das der Führer selbst als Geleitwort für die Sonderausgabe des Koblenzer „Nationalblattes" gegeben hat: „Es wird keine glücklichere Stunde geben für das neue Deutschland als die, in der wir die Tore aufreißen können und das Saarvolk wieder in Deutschland sehen!"

Ein Gasthaus in einem Weinfaß



Damit wird Bad Dürkheim in der Pfalz die Besucher seines berühmten Wurstmarktes überraschen. Das größte Weinfaß der Welt ist nicht zur Aufnahme von Wein bestimmt, obwohl es bei einer Länge von 15 Meter und einem Durchmesser von 13 Meter rund 1 700 000 Liter faßt, sondern sein Inneres ist für eine Halle vorgesehen, die 400 Personen Platz bietet.

„Wir kommen zum Führer"

Aufruf des Landesleiters der Deutschen Front

Saarbrücken, 24. Aug. Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, hat an die Saarbevölkerung folgenden Aufruf zum Ehrentag von Ehrenbreitstein erlassen:

„Wir kommen zum Führer; der Führer kommt zu uns! Und wir sind glücklich! Der Tag von Ehrenbreitstein wird in der Geschichte der Saar ewig ein besonderes Ruhmesblatt einnehmen, denn es ist ein Tag der gewaltigsten Demonstration der Treue, des Glaubens und der Liebe zum Führer und unserem Vaterland! Das Erlebnis von Ehrenbreitstein, das seine Krönung durch die Anwesenheit des Führers erhält, gibt uns allen erneut Kraft und Mut, die letzten Monate der Trennung und des Kampfes in ungebrochener Energie und äußerster Disziplin zu tragen. Wir wissen heute noch nicht, was uns die nächsten Monate bringen werden, aber das wissen wir bestimmt, daß sie uns der endlichen Freiheit entgegenführen. Wir glauben an unser ewiges Deutschland!"

Jedem Deutschen eine Saarplakette!

150 000 Saardeutsche sind freudig dem Ruf des Führers zur Saar-Treuekundgebung auf dem Ehrenbreitstein gefolgt. Weitere 320 000 Mitglieder der Deutschen Front, die aus politischen oder familiären Gründen nicht mitkommen konnten, sind an diesem Tage mit treudeutschem Herzen bei ihren Brüdern und Schwestern im Reich. Sie trennen die Ketten des Versailler Diktats noch vom Reich. Aber über alle Schranken hinweg reichen sie allen Deutschen die Hand.

Das ist eine innere Verbundenheit, die im Reich darin zum Ausdruck kommt, daß an diesem Tage bis zum 13. Januar 1935 alle Deutschen die Saar-Plakette tragen. Wer die Saar-Plakette trägt, zeigt den kämpfenden Brüdern an der Saar, daß sie in ihrem Entscheidungskampf bis zum Abstimmungstag nicht allein stehen. Die Brüder und Schwestern im Reich stehen mit dem Führer dafür ein, daß die Deutschen an der Saar Millionen helfende, sorgende deutsche Herzen im Reich finden.

„Daily Mail" und der Präsident der Regierungskommission

London, 24. Aug. (HB-Funk.) „Daily Mail" sagt in einem Leitaufsatz, es sei schwer festzustellen, wie weit das britische Volk für den Gedanken einer Isolierungspolitik gegenüber Europa sei, aber es sei unbedingt für

völlige Isolierung hinsichtlich des Saargebiets und Oesterreichs.

Die Regierung habe mit der Ernennung eines britischen Staatsangehörigen zum Vorsitzenden der Saarregierungskommission eine große Unklugheit begangen. Der Vorschlag des Vorsitzenden der Saarregierungskommission, eine neutrale Polizeitruppe von 2000 Mann aufzustellen, habe nur dazu geholfen, die

Unruhe betreffs der Saarpolitik zu verdoppeln.

Großbritannien müsse sich von allen internen europäischen Verwicklungen fernhalten, „zumal seine militärische Stärke so gering sei". (!)

Vor einer Einsturzkatastrophe bewahrt

Der Rathausturm von Breslau, an dem seit einem halben Jahr Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden, die jetzt durch rüstiges Fortschreiten die Einsturzgefahr beseitigt haben. Sie wurden in aller Stille ausgeführt, um die Oeffentlichkeit durch einen drohenden Einsturz, dessen Folgen durch die Oppelner Katastrophe noch in Erinnerung sind, nicht zu beunruhigen

„Deutsche Saar"

Eröffnung der Kölner Saar-Ausstellung

(Eig. Meldung.)

Die unlösbare Verbundenheit der Volksgenossen im Reich mit den Brüdern und Schwestern an der Saar findet ihren imponierendsten Ausdruck in der grandiosen Ausstellung „Deutsche Saar", die am 26. August in Köln durch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eröffnet wird, und der für denselben Tag angesetzten Saarkundgebung in Koblenz in Anwesenheit des Führers. Diese Veranstaltungen und ihre Verbindung mit der Saartreuefahrt der deutschen Kraftfahrer und der Saartreuestaffel aller deutschen Turner und Sportler bilden den Auftakt zu den großen Saarfeierwochen.

Die „Deutsche Saar", die in den riesigen Ausstellungshallen Kölns untergebracht ist, zeigt in zwei sorgfältig zusammengestellten Abteilungen das Schicksal und Leben dieses kerndeutschen Volkstums. „Der Kampf der Deutschen an der Saar" schildert die tausendjährige Geschichte des Saarvolkes und namentlich die politische Entwicklung dieses Landes seit dem Diktat von Versailles und ist auf diese Weise das unwiderleglichste Dokument ihrer Schicksalsverbundenheit mit dem Reich. Zahlreiches Bildmaterial veranschaulicht außerdem die landschaftlichen Schönheiten des Saargebietes. In anderen Räumen sind die Zeugnisse seiner Kultur und Sitte zusammengestellt.

Die zweite Abteilung „Der schaffende Mensch an der Saar" umfaßt das wirtschaftliche Leben des Saarvolkes und zeigt darum in erster Linie seine drei bedeutendsten Faktoren: Bergbau, Landwirtschaft und Handwerk. Diese Einzelausstellungen sind wiederum der beste Beweis für den Lebenswillen und die Lebenskraft, für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Saargebietes.

Ein Ehrenhof gedenkt der schweren Blutopfer der Saarländer im Kampf um die Erhaltung ihrer Heimat.

Die ganze Ausstellung, die bis zum 30. September geöffnet bleibt, ist somit ein Höhepunkt im Kampf der deutschen Nation um die Zurückgewinnung der gewaltsam vom Reiche getrennten Volksgenossen an der Saar und ihre Eröffnung ein letzter großer Appell vor dem 31. August, an dem der Termin zur Eintragung der Abstimmungsberechtigten in die Saarstimmlisten abläuft. Die zusammenfassende Schau der saarländischen Geschichte und Gegenwart ist aber auch zugleich eine gewaltige Kundgebung des Saarvolkes und ein Bekenntnis zum Mutterland, das vor der Welt den unerschütterlichen Willen aller Volksgenossen zur Wiedervereinigung und die innere schicksalsbedingte Verbundenheit des Saarvolkes mit dem Reich dokumentiert.

Pariser Geschäftigkeit um Knox' Polizeipläne

Von französischer Seite wird der kommenden Völkerbundsversammlung hinsichtlich der Saarfrage besonderes Interesse entgegengebracht. Schon jetzt bemüht sich der Quai d'Orsay lebhaft — ein Bemühen übrigens, dem man in Paris von vornherein viel Zeit gewidmet hat — für die Saarpolizeipläne des Herrn Knox Stimmung zu machen und Anhänger zu werben. Es muß allerdings sehr stark bezweifelt werden, ob sich irgendwelche Länder bereit finden, einen Teil ihrer Polizeikräfte (es sollen im ganzen bekanntlich 2000 angeworben werden) für die Absichten des Herrn Knox, oder deutlicher gesagt, für die französischen Interessen im Saargebiet, zur Verfügung zu stellen. Natürlich weiß man in Paris die Schwierigkeit wohl zu schätzen, auf die bisher der Plan des Herrn Knox gestoßen ist. Gerade das ist es, was dem Quai d'Orsay eine nicht unerhebliche Sorge bereitet.

Heißluftballon erreicht 800 m Höhe

Kurz vor dem Start auf dem Flugplatz von Eberswalde bei Berlin. Im Korb der Führer des Ballons, Brunner. Er stieg mit einem neuartigen Heißluftballon auf und erreichte eine Höhe von 800 Meter.

MARCHIVUM

Tagung der Evangelischen Landessynode Bayern

München, 24. Aug. Am Donnerstag trat in München die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern zusammen.

Nach feierlichem Gottesdienst am Vorabend eröffnete der Präsident der Synode, Oberregierungsrat Bracker, die Verhandlungen. Er gedachte des heimgegangenen Retters des Vaterlandes, des Reichspräsidenten von Hindenburg und entbot dem Führer Adolf Hitler den freudigen Gruß der Synode.

Dann nahm Landesbischof D. Meiser das Wort und schilderte in längerer Rede, worum es heute in der Deutschen Evangelischen Kirche gehe. Im Kampf der evangelischen Kirche um ihre Existenz gehe es um das Recht und seine Geltung in der Kirche. Die Dynamik des Lebens dürfe über veralterte Formen hinweggehen, aber niemals dürfe sie Unrecht in Recht verkehren. Es gehe weiter darum, daß in der Kirche nach Treu und Glauben und unbedingter Wahrhaftigkeit gehandelt werde. Es gehe ferner um eine wahrhaft geistliche Leitung in der Kirche, deren Autorität in ihrem geistlichen Wesen begründet liegen müsse. Es gehe schließlich um die unverkürzte Geltung des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses in der Deutschen Evangelischen Kirche. Landesbischof D. Meiser bekannte sich dabei als überzeugter Freund und Förderer einer starken, einigen Deutschen Evangelischen Kirche.

Nach einem Bericht über den Verlauf der Nationalsynode vom 9. August trat die Synode in die Aussprache ein, die sich bis in die Nachtstunden erstreckte. Das Ergebnis dieser Beratung, an der sich u. a. auch alte nationalsozialistische Kämpfer beteiligten, fand folgendes einstimmige Ergebnis:

Die Bayerische Landessynode setzt sich für eine starke und in sich einige Deutsche Evangelische Kirche ein. Sie bedauert aber, daß die Haltung der derzeitigen Reichskirchenregierung es unmöglich mache, die Eingliederung unter den gegenwärtigen Umständen zu vollziehen.

Unter dem Beifall der Versammlung sprach die Synode dem Landesbischof einstimmig ihr Vertrauen aus. In tiefer Bewegung wurde das Lied „Nun danket alle Gott" angestimmt. Landesbischof D. Meiser dankte ergriffen für das ihm bezeugte Vertrauen, das ihm eine große Stärkung sei auf dem Wege, den er zu gehen habe.

Ausflugsomnibus vom Güterzug erfaßt

Neun Personen verletzt

Königswinter (Rhein), 24. Aug. Am Donnerstagabend ereignete sich an dem Bahnübergang in Niederbellendorf ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit 26 Personen, darunter 17 Engländern, besetzter Autobus wurde beim Ueberfahren der Bahngleise von einem Güterzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Omnibus wurde fast vollkommen zertrümmert. Neun Insassen, die teils leichtere, teils schwere Verletzungen davongetragen haben, sind in das Krankenhaus nach Oberkassel (Siegkreis) eingeliefert worden. Am schwersten verletzt ist der Fahrer des Wagen, der Arm- und Beinbrüche davongetragen hat. Lebensgefahr besteht aber nicht. Zwei der ins Krankenhaus eingelieferten Verletzten konnten bereits wieder in ambulante Behandlung entlassen werden. Unter den Verletzten befindet sich eine Engländerin mit Namen Muriel Pabsley aus Wimbledon.

Eine eingehende Untersuchung zur Klärung der Unglücksursache ist eingeleitet. Es steht fest, daß die Bahnschranken nicht geschlossen waren.

Ein handfestes Greuelmärchen

Seine harmlose Aufklärung

Straßburger und andere elsässische Zeitungen brachten dieser Tage unter der Ueberschrift „Mord auf der badischen Rheinseite" eine neue „Sensationsmeldung". Angeblich sollte der Straßburger Wanzenau gegenüber, auf der badischen Rheinseite, ein junger Mann von Hitlerleuten auf bestialische Weise mißhandelt und dann in den Rhein geworfen worden sein, damit er ertrinken mußte. Ein Fischer aus der Robertsau auf elsässischer Seite, der allerdings nicht mit Namen genannt wurde, hatte angeblich den grauenhaften Vorfall als Augenzeuge berichtet. Um den Berichten die letzte Würze zu geben, wurde behauptet, der so viehisch mißhandelte und ermordete junge Mann sei wahrscheinlich ein Elsässer (!) gewesen.

Der „haarsträubende Fall" ist nun sehr schnell als eine Greuelgeschichte übelster Sorte entlarvt worden. Es hat sich nämlich ein Stromwärter namens Biry gemeldet, der bei der Wanzenau seinen Dienst versieht und folgende Aufklärung des von ihm beobachteten Vorfalles gibt: Ein junger, etwas beschränkter Bursche von 18 Jahren namens Freymüller, der in Honau (Amt Lahr) wohnhaft ist, war von einigen Bauern dabei ertappt worden, als er in den Feldern am Rheinufer Rüben ausriß. Da dies nicht der erste schlechte Streich war, den der Bursche den betreffenden Landwirten spielte, fielen diese in ihrem Zorn über ihn her und verabreichten ihm eine gehörige Tracht Prügel. Die ergrimmten Bauern warfen dann den jungen Freymüller, von dem sie wußten, daß er schwimmen kann, in den Rhein. Schon nach einigen Metern des unfreiwilligen Bades gelangte der Uebeltäter wieder ans badische Ufer. Er nahm dann die Beine in die Hand, um seinen erzürnten Verfolgern zu entkommen.

Es ist nur gut, daß der Stromwärter den Vorfall auch wahrgenommen hat. Der separatistischen Hetzpresse des Saargebietes ist so eine schöne Gelegenheit verdorben worden, ihre „Mordliste" um ein armes Opfer zu vermehren.

Sieben Millionen Fahrräder in Japan

Die Arbeitsweise der Fahrrad-Industrie

Tokio, 24. Aug. (Eigene Meld.) In keinem Lande der Welt ist das Fahrrad so verbreitet wie in Japan. Die Zahl der in Japan im Verkehr befindlichen Fahrräder wird auf sieben Millionen geschätzt. In Japan gibt es rund 200 Fahrradfabriken. Nur 10 von ihnen arbeiten allerdings mit Belegschaften von 100 bis 200 Mann. Die anderen sind fast als Hausindustrie zu bezeichnen. Gearbeitet wird nach einem patriarchalischen Familiensystem. Die Arbeitszeit beträgt 10 bis 12 Stunden pro Tag, mit monatlich nur zwei Ruhetagen. Eine Rationalisierung ist insofern durchgeführt, als jeder einzelne Arbeitsplatz sich auf die Anfertigung eines bestimmten Unterteils spezialisiert hat. Die Großindustrie beschränkt sich darauf, die Montierung vorzunehmen.

Die niedrigen Arbeitslöhne und die weitestgehend durchgeführte Rationalisierung machen es möglich, ein Fahrrad japanischer Erzeugung für einen Preis von 20 bis 40 Yen in den Handel zu bringen.

Der Ganges in 24 Stunden um 11 Meter gestiegen

Simla, 24. Aug. (HB-Funk.) In der Provinz Bihar (Bengalen) sind große Ueberschwemmungen aufgetreten. Der Wasserspiegel des Ganges ist innerhalb von 24 Stunden um 11 Meter gestiegen. Man befürchtet, daß die Stadt Arrah mit vielen tausend Einwohnern der Vernichtung preisgegeben ist.

Blutige marxistische Ausschreitungen in Rio de Janeiro

Zwei Tote, 20 Verletzte

Rio de Janeiro, 24. Aug. In der Nacht zum Freitag kam es nach Abschluß eines marxistischen Antikriegskongresses zu blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizeibeamten. Zwei Personen wurden getötet, während etwa 20 verletzt wurden.

Großfeuer in einer lettischen Benzinanlage

Riga, 24. Aug. In der Nacht zum Freitag wurde die Stadt Dagda (Ostlettland) von einer Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer entstand in einer Benzin-Niederlage und breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus. Schon nach einigen Minuten standen mehrere Gebäude in Flammen. Begünstigt vom starken Wind, griff das Feuer auf benachbarte Häuser über. Im ganzen sind sechs Wohnhäuser mit 20 Geschäftsräumen, einer Bäckerei, zwei Niederlagen, weiter eine Schule und 11 Scheunen niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht übersehen.

Gefährlicher Brand im Schloß von Nachod

25 Rauchvergiftete

Nachod (Böhmen), 24. Aug. Im Kohlen- und Holzlager des Nachoder Schlosses, das dem Prinzen Schaumburg-Lippe gehört, ist am Freitagfrüh ein gefährliches Feuer ausgebrochen. Das brennende Material entwickelte derartige Rauchschwaden, daß es unmöglich war, zu dem brennenden Lager vorzudringen. Die Decke über den Lagerräumen, wo sich das Schloßarchiv befindet, brach durch und das Feuer griff auch auf das Archiv über. Der Feuerwehr gelang es, aus dem Archiv Schriften von großem geschichtlichen Wert zu retten. Bei den Rettungsarbeiten wurden durch die starke Rauchentwicklung 25 Personen ohnmächtig und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Brand war Freitagmittag noch nicht gelöscht, da die Löscharbeiten durch Wassermangel beeinträchtigt werden. Das Wasser muß in langen Schlauchleitungen aus der Stadt nach dem außerhalb von Nachod gelegenen Schloß geleitet werden.

Der Sohn Princes will das Geheimnis des Todes seines Vaters lüften

Paris, 24. Aug. Der Sohn des ums Leben gekommenen Gerichtsrates Prince ist mit dem nunmehr veröffentlichten Bericht der Untersuchungspolizei über das Geheimnis des Todes seines Vaters nicht zufrieden. Er hat sich zum Untersuchungsrichter des Prince-Falles nach Dijon begeben und dort seine Beschuldigungen gegen die polizeiliche Untersuchung in juristische Formen gekleidet.

Die Pariser Presse beschäftigt sich von neuem mit dem Fall Prince. Die Rechtsblätter stützen sich auf Unterredungen mit dem Sohn Princes um die Lesart der Ermordung des Gerichtsrates zu bekräftigen, und klagen wiederum gewisse Persönlichkeiten wegen Hintertreibung einer wahren Untersuchung an.

Stavisky-Rechtsanwalt im Hungerstreik

Paris, 24. Aug. Der im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal verhaftete ehemalige Rechtsanwalt Guiboud Ribaud, der vor neun Tagen in den Hungerstreik getreten ist, um seine vorläufige Haftentlassung zu erwirken, befindet sich seit Donnerstag in so schlechter Verfassung, daß er nicht mehr aufstehen kann. Er wird wahrscheinlich noch heute ins Gefängniskrankenhaus überführt, wo man ihn künstlich ernähren wird. Diese Methode wurde bereits bei der Herausgeberin des Finanzblattes Forces, Frau Hanau, angewandt und hat vorzügliche Ergebnisse bezeitigt. Die Pariser Gerichtsbehörden machen ebenfalls nicht den Eindruck, als ob sie sich durch das Manöver des Betrügers einschüchtern lassen und seine Haftentlassung anordnen werden.

Gräßliches Unglück an einem Bahnübergang

Hannover, 24. Aug. Freitagnachmittag wurde auf einem ungeschützten Bahnübergang der Strecke Celle—Nienhagen ein von Hannover kommender Kraftwagen von einem Personenzug überfahren und etwa 15 Meter weit mitgeschleift. Der Kraftwagen ist verbrannt. Unter den Trümmern wurden zwei verkohlte Leichen gefunden, deren Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten.

Die drei Todesopfer der Sturmnacht auf dem Chiemsee noch nicht geborgen

Prien, 24. Aug. Die drei Todesopfer der Sturmnacht auf dem Chiemsee, und zwar die Frau des Zahnarztes Blattl und das Hauptlehrerehepaar Strasser, konnten bis Freitagnachmittag trotz aller Bemühungen noch nicht geborgen werden. Die Fischer der Fraueninsel setzten am Samstag die Suche nach den Leichen fort. Die gekenterten Boote sind inzwischen den Eigentümern zugestellt worden.

Meldungen, die von 14 Todesopfern der Sturmnacht auf dem Chiemsee wissen, entsprechen nicht den Tatsachen.

Hinrichtung eines Doppelmörders

Berlin, 24. Aug. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist am Freitag, den 24. August, in Stettin der von dem Schwurgericht in Stettin am 13. März 1934 wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilte Bernhard Rothenburg hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 24. Dezember 1933 seine Mutter und seine bei ihr lebende Tante umgebracht. Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Mord an der eigenen Mutter und an der Tante den Verurteilten als einen so völlig verkommenen und unmenschlichen Verbrecher kennzeichnet, daß sein Weiterleben für die deutsche Volksgemeinschaft untragbar ist.

Lotterie zur Bekämpfung der Blauhemden

London, 24. Aug. Die Postbehörden haben viele Tausende von Lotterielosen aus dem irischen Freistaat bei ihrem Eintreffen in den verschiedenen Städten Englands mit Beschlag belegt. Durch die Beträge der Lotterie sollen Geldmittel für die Errichtung einer republikanischen Armee aufgebracht werden, die ein Gegenstück zu der anderen im Freistaat bestehenden „Privatarmee", der Blauhemden, bildet.

Wer ist's?

Kleines Lexikon der Vielzitierten — Von Georg Weißer

„Ein Jäger wie Nimrod!" — „Zu Olims Zeiten..." — „Nach Adam Riese..."

Nicht wahr, diese sagenhaften Herren zitiert ein jeder von uns oft genug — aber weiß auch nur einer etwas Näheres von diesen „Vielzitierten"? Kaum. Daher dürfte ein kleines „Lexikon" über diese Persönlichkeiten, deren Namen wir alle Augenblicke erwähnen, ohne damit festumrissene Vorstellungen zu verbinden, gewiß nicht ohne Reiz sein.

Methusalem

hat wirklich gelebt. Zwar wissen wir nicht, um welche Zeit, können auch die Angaben der priesterlichen Ueberarbeitung der Urväterfage, die sein Alter auf 969 Jahre ansetzen, weder bestätigen noch widerlegen, aber soviel steht fest: er hat gelebt, war, als er starb, ein außergewöhnlich alter Mann und hieß in Wirklichkeit: Methuschelach...

Nimrod

„Nimrod aber fing an, ein gewaltiger Herr zu sein auf Erden. Und war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn. Daher spricht man: Das ist ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, wie Nimrod."

So heißt es im 1. Buch Mose. Diese und auch die weiteren Angaben in den nächsten Versen entsprechen, wie neuere Altertumsforscher feststellten, genau den Tatsachen:

„... und der Anfang seines Reiches waren Babel, Erech, Accad und Chalne im Lande Sienar."

Dieser große Jäger des Altertums besaß fast alle wichtigeren babylonischen Städte und gründete daneben viele assyrische Niederlassungen, die bald zu mächtigen Handelsplätzen heranwuchsen. Noch heute wird eine solche Stadt, von der allerdings nur noch die Ruinen vorhanden sind, nach ihm „Nimrod" genannt. Wann dieser große Waidmann allerdings gelebt hat, wird wohl genau niemals festgestellt werden können.

Dagegen hat es niemals einen

Olim

gegeben. Es handelt sich in diesem Falle um ein Wortspiel der lateinischen Sprache; in Wirklichkeit drückte die Angabe „seit Olim" (olim = einst) bei den Römern nichts weiter aus, als daß eine Sache berechtigt und gut sei, wenn und weil sie lange Zeit bestehe. Aus solchem Wort formte dann ein Mißverständnis, durch die scholastischen Gelehrten Deutschlands hervorgerufen, eine Figur.

Adam Riese

hieß zu Lebzeiten eigentlich Rieß. Er wurde 1492 im Dörfchen Staffelstein, in der Nähe Bambergs, geboren und schuf als erster praktische Lehrbücher der Rechenkunst für die unteren Volksschichten. 1522 war er Rechenmeister an einer Volksschule in Erfurt, 1525 siedelte er nach Annaberg über und wurde dort im Jahre 1528 „Bergrechenbeamter". In Annaberg starb er auch im Jahre 1559. Seine Bücher der praktischen, bürgerlichen Rechenkunst blieben, trotz ihrer oft unbeschreiblichen Komik und Primitivität, bis tief ins 17. Jahrhundert hinein in Gebrauch.

Scharlatan

allerdings hat niemals gelebt. Das deutsche Wort ist aus dem Französischen hergeleitet (Charlatan); das französische Wort jedoch wieder stammt aus der italienischen Sprache (ciarlare) und bedeutet soviel wie Marktschreier, Quacksalber, also einen Menschen, der die Menge durch viel Worte und großes Geschrei zu blenden versucht.

Stentor

ist eine Figur aus dem trojanischen Krieg. Er war der Mann, der, laut Homer, mehrere Wochen hindurch tagtäglich die wüstesten Schimpfreden gegen die Trojaner hielt. Dabei stellte er sich vor die Stadtmauer, und das Epos berichtet, daß die „Kraft seiner Stimme das betrunkene Getöse fünfzig rauher Kriegsmänner leicht übertönt" habe...

Chauvinismus

Der Ausdruck nimmt seinen Ursprung von einem entlassenen Veteranen Napoleons I., der in Rochefort lebte und wegen seiner übertriebenen Schwärmerei für den Kaiser und wegen seiner Kriegsfreudigkeit allgemein verlacht wurde.

Als man in Paris im Jahre 1831 ein Theaterstück: „La cocarde tricolore" aufführte, trat in einer Szene auch ein Rekrut auf, der närrisch auf der Bühne herumzutanzen hatte und dabei sang: J'suis Francais, j'suis Chauvin, j'tape sur le Bedouin!"

Seit diesem Abend eigentlich bürgerte sich allgemein der Ausdruck Chauvinismus für den säbelrasselnden und übertriebenen Patriotismus ein.

Auch einen Herrn

Boykott

gab es tatsächlich. Er lebte in England und wurde im Jahre 1880 von irischen Pächtern geächtet. Nach ihm benennt man heute alle Aechtungen.

Berserker

heißt in der altisländischen Sprache: Bärenhäuter. Nach altnordischem Volksglauben nämlich gab es Halbgötter, später auch Menschen, die die Gestalt von Bären annahmen und über eine ungewöhnliche Kraft verfügten. Wenn sie in Wut (noch heute sprechen wir ja von einer Berserkerwut) gerieten, erschlugen sie mit ihren bloßen Fäusten, ohne irgendeine Schutz- oder Angriffswaffe, alles Lebende, das ihnen über den Weg lief.

Ebenfalls existierte ein Herr

Litfaß,

über den wir am besten einen Zeitgenossen berichten lassen:

Wem wäre es nicht bei einer Wanderung durch Berlin unangenehm aufgefallen, die Ecken stattlicher Gebäude, die Bäume der Promenaden, die Straßenbrunnen mit Anschlagzetteln beklebt zu sehen, deren herabhängende Fetzen am Tage nach ihrer Anheftung lustig im Winde flatterten und an die Vergänglichkeit allen irdischen Genusses ermahnten... denn die lockenden Anzeigen redeten morgen in traurigster Zerrissenheit die salomonische Sprache: „Alles ist eitel!"

Es mußte also ein Ausweg gefunden werden. Der Herr Buchdruckereibesitzer Litfaß, aus dessen Offizin die meisten Anschlagzettel hervorgingen, beschloß, die Sache in die Hand zu nehmen. Nach Besprechung mit sachkundigen Männern entschloß sich Litfaß endlich zur Errichtung von Anschlagsäulen.

MARCHIVUM

Der Hitler-Junge

Von der Arbeit des Jugendherbergswerkes

Von Gebietsführer Johannes Rodatz

Die Neuordnung des Jugendherbergswesens

Nach der Uebernahme der Jugendherbergen im April 1933 mußte zunächst eine durchgreifende Satzungsänderung vorgenommen werden. Die Satzungen wurden auf einheitliche Linien gebracht unter Zugrundelegung des Führerprinzips: Der Jugendherbergsverband ist eingeteilt in verschiedene Gaue, die wie bisher eingetragene Vereine sind. Die Führer der Gaue werden vom Führer des Jugendherbergsverbandes ernannt, während der Führer des Reichsverbandes vom Reichsjugendführer eingesetzt wird. Gleichzeitig wurden der Reichsverbandsführer bei der Reichsjugendführung, die Gauführer bei den zuständigen Obergebieten und Gebieten als Abteilungsleiter eingeordnet. Dieser Umbau vollzog sich ordnungsgemäß. Sämtliche Organisationen sind nach dem Gesetz gebildet und eingetragen worden. Die Umwandlung erfolgte auf Grund gütlicher Vereinbarungen. Es verschwanden so alle selbständigen Ortsgruppen und die parlamentarischen Körperschaften.

Auf die Schaffung der organisatorischen Grundlagen folgte der praktische Aufbau. Eine große Anzahl unwürdiger Jugendherbergen wurde geschlossen. Die Vermögen wurden zum größten Teil dem jeweils zuständigen der 22 Gaue zugesprochen, bei denen auch sämtliche Herbergen vereinigt wurden. Aufgelöst wurde der Gau Oberweser-Ems. Aus den Gauen Mittel- und Niederschlesien wurde der Gau Schlesien gebildet.

Durch die Mißwirtschaft der System-Regierungen war natürlich auch das Jugendherbergswesen in eine bedrängte Lage gekommen. Die einzelnen Herbergen waren zum Teil mit Hypotheken überlastet. So war es nun unsere Aufgabe, das Jugendherbergswesen zu entschulden. Das ist uns denn auch durch die Mithilfe von Regierungsstellen zum großen Teil in der kurzen Zeit bis heute schon gelungen.

Neubauten werden dem Charakter der Landschaft angepaßt

Das Hauptbestreben der Mitarbeiter des Jugendherbergsverbandes war, das Jugendherbergswesen einzugliedern in den Aufbau des nationalsozialistischen Staates und damit an ihrem Platz nach Kräften mitzuwirken an der Versöhnung und Verschmelzung der verschiedenen Schichten und Stände zu einem einzigen Volk. Aus diesem Grunde wurden die seit der Uebernahme durch die HJ errichteten Jugendherbergen dem Charakter der Heimat angepaßt. Deutsche Handwerkskunst, gepaart mit Schlichtheit und Einfachheit, sind die Merkmale, die den Bau der neuen Jugendherbergen auszeichnen. Beispielhaft in dieser Hinsicht ist wohl die „Hein Godenwind"-Jugendherberge im Hamburger Hafen. Eine bessere Jugendherberge hätte es für Hamburg nicht geben können. Das Interesse an ihr zeigt sich übrigens schon daran, daß, trotzdem nur 500 Plätze vorhanden sind, täglich 700 Uebernachtungen angefordert werden, weswegen jetzt die Einrichtung einer Notjugendherberge notwendig wurde. Ferner sei erwähnt die Jugendherberge auf dem Dilsberg bei Heidelberg, die erst vor vier Wochen eingeweiht wurde, und bei der restlos die Verbundenheit von Landschaft und Jugendherberge zum Ausdruck kommt.

Die Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge

Unter den beabsichtigten Neubauten ist besonders zu nennen die Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge in Hannover, die mit einer Sportschule des BdM verbunden wird. Diese Hindenburg-Jugendherberge wird an dem zukünftigen Maschsee gebaut, der in einer Länge von 11 Kilometer an der Leine entstehen soll. Damit auch die jüngeren Kräfte unter den Architekten bei der Gestaltung zu Worte kommen können, ist für den Bau ein Wettbewerb mit wertvollen Preisen ausgeschrieben worden. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbes werden in der Technischen Hochschule zu Berlin ausgestellt. Für den Bau dieser Herberge wurde gerade Hannover gewählt, weil sie eine Ehrung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg bedeuten soll, der dort lange Jahre vor und nach dem Kriege gelebt hat.

Die Langemarck-Jugendherberge

Das Problem der Siedler-Jugendherbergen

Auch sonst liegen noch große Pläne vor. So soll in der Nähe von Eisenach eine große Langemarck-Jugendherberge erbaut werden, und eifrige Vorbereitungen werden zur Zeit für den Neubau der Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden getroffen. Unsere ganz besondere Vorsorge gilt bei der kommenden Ausgestaltung des Herbergswesens dem deutschen Osten, wo noch sehr viele Lücken aufzufüllen sind. Im Vordergrund steht hier das Problem der Siedler-Jugendherberge, die freilich noch erprobt werden soll. Grade in den weiten Räumen des Ostens wird hauptsächlich nur in den Ferien gewandert. Dadurch stehen die dortigen Jugendherbergen einen großen Teil des Jahres leer, und es ist naturgemäß schwer, sie in dieser Zeit zu halten. Der Führer des Gebiets Ostsee der HJ, Gebietsführer Schmitz, hat deshalb den Vorschlag gemacht, die Herbergen mit Siedlerstellen in Verbindung zu bringen. In der praktischen Durchführung werden dann die Jugendherbergseltern zu gleicher Zeit Siedler sein und mit dem Jugendherbergsdienst einen brauchbaren Zuschuß zur Siedlerarbeit erhalten. Andererseits werden die auf Fahrt befindlichen Jungen und Mädel mit dem landwirtschaftlichen Betriebe näher bekannt, wodurch sicher mit dazu beigetragen wird, daß ihr Interesse an der landwirtschaftlichen Siedlung wächst.

Die günstige Entwicklung des Jugendherbergverbandes

Im großen und ganzen kann man sagen, daß das Jugendherbergswerk sich unter der Hitlerjugend sehr günstig entwickelt hat. Ueberall können wir Neues schaffen und auch die alten Herbergen werden wertvoll ergänzt. Zahlreiche Schreiben bezeugen, daß auch die Ausländer, die deutsche Jugendherbergen besuchten, von deren Güte und Wert begeistert sind, und daß sie sich nicht zuletzt auch in den Jugendherbergen überzeugen konnten von der Unhaltbarkeit der so oft gegen Deutschland erhobenen Verleumdungen. Daß die HJ die ihr anvertrauten Jugendherbergen richtig bewirtschaftet hat, beweist schon der Umstand, daß ab 1. August die Uebernachtungsgelder beträchtlich herabgesetzt werden konnten. Und die HJ wird auch weiter daran arbeiten, daß das Jugendherbergswerk zu einer Heimstätte deutschen Sozialismus werde.

Rodatz.

Der Trommelbube

Voran der Trommelbube,
Er schlägt die Trommel gut.
Er weiß noch nichts von Liebe,
Weiß nicht wie Sterben tut.

Trommelbube Franz von Sickingens vor der entscheidenden Schlacht auf der Burg Ranstein bei Landstuhl.

(Aus dem Massen-Schauspiel „Das neue Reich" aus der reichswichtigen Grenzland-Freilichtbühne Oseidersbach.)

Deutschlands Arbeiterjugend geschlossen in der HJ / Die Jugendleiter der Arbeitsfront in die Reichsjugendführung eingegliedert

Die Tagung der Jugendleiter sämtlicher Reichsbetriebsgemeinschaften am 13. Juli im Hause der Reichsjugendführung hat den Schlußstein unter eine Entwicklung gesetzt, die in systematischer Folgerichtigkeit die berufstätige deutsche Jugend in die Formationen der HJ und damit in die Staatsjugend hineinführte. Mit der durch Obergebietsführer Artur Axmann gestern bekanntgegebenen Ernennung der Reichsjugendleiter der DAF zu Führern der HJ gelangt die bekannte Vereinbarung zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront offiziell zur Durchführung, nach welcher die Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaften in Personalunion die Aufgaben der Berufsreferenten in den jeweiligen Sozialen Aemtern der HJ wahrzunehmen haben.

Zwei Gesichtspunkte heben sich aus dieser Entwicklung heraus:

1. Nach der bekannten Uebereinkunft mit der Leitung der Rechtsberatungsstellen, die der Jugend des Staates das Recht zuerkennt, durch Einbau ihrer Kräfte in die Rechtsberatungsstellen — die wichtigsten Dienststellen der DAF! — die Glieder ihrer Gemeinschaft rechtlich selbst zu betreuen und zu vertreten, ist dies der zweite große Beweis für die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend im Kampf für das gleiche Ziel: Reform der rechtlichen, beruflichen und sozialen Stellung des deutschen Lehrlings und Jungarbeiters im Geiste der Jugend selbst.

2. Mit der gestrigen Eingliederung und Ernennung der Arbeitsfront-Jugendleiter hat aber gleichzeitig die Idee der deutschen Volks- und Arbeiterjugend ihre letzte praktische Verwirklichung gefunden. Die Arbeitsfrontjugend selbst wurde von Anbeginn durch nichts innerlich ferngehalten von der Jugend des Staates, wenn auch ihre Einsatzfronten andere waren. Nunmehr ist der Weg des Ausgleiches der verschiedenen Organisationsprinzipien zu Ende beschritten worden. Die Uebereinstimmung der beruflichen und politischen Erfassung der Jugendlichen konnte gelingen, weil die Hitler-Jugend als Trägerin der politischen Verantwortung für die junge Generation zugleich mit verantwortlich ist für das gesamtsoziale Schicksal ihrer Gefolgschaft. Im Zeichen dieser Verantwortung wurde eine Berufung auf rein sachliche Berufsarbeit gegenstandslos. Zumal die sachliche Arbeit in dieser Richtung seit langem auf die Sozialämter der HJ übergegangen ist und hier in ungeahnter Weise Stoßkraft und Widerhall gewonnen hat. Unter dem Zeichen dieser politischen Verantwortung steht auch die gesamte soziale Arbeit der neuen Jugend, steht vor allem die Freizeitaktion mit ihren erfreulichen Ergebnissen.

Für den Jungarbeiter hat die Hitler-Jugend seit Jahr und Tag gekämpft. Sein Schicksal, seine berufliche, rechtliche, soziale Stellung zu heben, ist sie an die Arbeit gegangen, hat sie unentwegt in Wort und Schrift gewirkt. Heute steht die deutsche Jungarbeiterschaft in der Front Baldur v. Schirachs, und sie steht nicht nur organisatorisch in ihr, sondern mit dem Herzen, weil sie sich dieser Gemeinschaft verbunden und verpflichtet weiß für den Kampf um die endliche Anerkennung der jungen Generation an den Stätten und im Leben der täglichen Arbeit.

A. M.

Ein Wort an die Eltern!

Ferien! Nicht für alle ist dieses Wort Inbegriff aller Seligkeit. Viele Eltern erfaßt bei diesen Worten eine Angst und ein Grausen. „Wenn sie nur schon rum wären" seufzt manche Mutter, „den Bengels gehören überhaupt keine Ferien", knurrte der Vater. Schon wochenlang bevor diese „Plage" hereinbricht, ist ein heftiger Streit zwischen Eltern und Sohn entbrannt. Der Junge trumpft auf und sagt: „In den Ferien gehe ich auf Großfahrt. Die Mutter schlägt dabei die Hände über dem Kopf zusammen und der Vater sagt gebieterisch: „Wenn du nicht zur Großmutter oder Tante willst, bleibst du eben zu Hause; daß du draußen herumlungerst, kommt überhaupt nicht in Frage." Das sind die ersten bitteren Tropfen, die in den Freudenbecher der Ferienzeit hineinträufeln. Muß das sein? Diese Meinungsverschiedenheiten beruhen einerseits auf einer groben Unwissenheit der Eltern und einem eigensinnigen Benehmen des Jungen auf der anderen Seite.

Die Hitlerjugend, die deutsche Jugend von heute, sieht hier klar und möchte auch unter den Eltern Klarheit schaffen. Ihr Urteil lautet: Zum ersten, Kamerad, mußt du deinen Eltern gegenüber freundlicher und liebevoller sein. Du darfst nicht mit dem Fuß aufstampfen und sagen: „Ich mache, was ich will." Dazu hast du nicht das Recht. Erkläre deinen Eltern deinen Plan und versuche sie zu überzeugen. Du bringst es vielleicht nicht richtig fertig, und darum spricht jetzt für dich die Hitlerjugend:

Liebe Eltern! Es ist heute kein Wagnis mehr und vollkommen gefahrlos, auf Fahrt zu gehen. Das ist auch kein Landstreicher- oder Zigeunerleben, das wir da führen. Nein, es ist ein jugendfrisches Wandern durch unsere Heimat, sei es zu Rad oder zu Fuß. Am Abend nimmt uns eine schmucke, saubere Jugendherberge auf, wo wir abkochen können und dann in einem frischen, molligen Bett in den kommenden Morgen hineinschlafen dürfen. Gibt es etwas Schöneres? Und das wollt ihr euren Kindern mißgönnen?

Wir können mit gutem Recht behaupten, daß die Fahrt erzieht und schult. Schon die Vorbereitungen dazu fordern Umsicht und Klugheit. Wieviel mehr noch die Fahrt selbst. Mit dem ersten Tag ist der Junge auf sich selbst angewiesen und für sich verantwortlich. Alle bisher als selbstverständlich angesehenen Hilfeleistungen von seiten der Mutter hören auf. Kochen, Waschen und Flicken, kurz, alles muß nun der Junge selbst tun. Da gehen dem Jungen die Augen auf. Er lernt sein Elternhaus schätzen und erkennt erst jetzt, mit wieviel Liebe und Sorgfalt er zu Hause gehegt wird. Wollt ihr noch mehr, liebe Eltern? Die Fahrt ist und bleibt die beste Schule für den jungen Menschen. Sie erzieht ihn zur Selbständigkeit, zur Verantwortung und zum Pflichtgefühl. Aber die Fahrt erzieht nicht nur, sondern sie schenkt auch.

Sie schenkt dem Jungen die ganze Fülle und Pracht der Naturschönheit, sie bringt ihn in engste Verbindung mit seinem Vaterland, mit Land und Leuten und gibt ihm nicht zuletzt einen klaren Blick und ein sicheres Urteil.

Das ist der Sinn und Zweck einer Fahrt: Nicht ratloses Umherirren, sondern Oeffnen von Augen und Herz für alles Große und Heilige.

Darum, liebe Eltern, können all eure Bedenken, mögen sie auch noch so berechtigt sein, die Vorteile nicht aufwiegen, die eine solche Fahrt mit sich bringt.

Wenn ihr zeigen wollt, daß ihr rechte Erzieher gewesen seid und sein wollt, dann verstocket euer Herz nicht, sondern erfüllt des Jungen sehnlichsten Wunsch. Er wird's euch danken.

Ein Kamerad nimmt Abschied

Schweigend marschierte das Fähnlein Yorck zum Friedhof, um seinem Kameraden Rudi Baumann das letzte Geleit zu geben. Keiner der Buben, die unter der heißbrennenden Sonne dahinzogen, konnte es glauben, daß dieser Kamerad, mit dem sie noch vor einigen Tagen spielten, nicht mehr unter ihnen war. Keiner konnte es fassen, daß dieser Junge nicht mehr mit ihnen marschieren, nicht mehr in ihrer Gemeinschaft weilen darf.

Und doch war es so: Rudi war in den schönsten Tagen seiner Jugend seinen Eltern, seinen Kameraden und seinen Mitschülern entrissen worden. Hart war der Schlag, doch Trost bleibt allen, denn Rudi hatte seine Pflicht immer erfüllt.

MARCHIVUM

Wohnungs- und Siedlungswesen in der Arbeitsschlacht

/ Ueber 150 000 Gebäude-Instandsetzungen; 800 neue Wohnungen — Die Gartensiedlung schreitet fort — Starke Nachfragen nach Darlehen — Bedeutende Leistungen Badens

(Sonderbericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 23. Aug. Ueber die Beteiligung des badischen Innenministeriums an der Arbeitsschlacht erhalten wir von zuständiger Stelle aufschlußreiche Mitteilungen, die den gewaltigen Erfolg der von der Regierung ergriffenen Maßnahmen deutlich wiederspiegeln.

Die Bau- und Wohnungsabteilung des Ministeriums hat nicht nur die Durchführung der Maßnahmen des Reiches auf dem Gebiete des Siedlungswesens sichergestellt, sondern konnte auch aus Mitteln der Landeswohnungsfürsorgekasse ganz wesentlich neue Arbeitsgelegenheit schaffen.

Aus Mitteln der vorstädtischen Kleinsiedlung, oder richtiger, der „Gartensiedlung", hat das Reich dem Lande bisher 5 938 289 RM. zur Verfügung gestellt. Hieraus können rund 2600 Siedlerstellen und 3200 Kleingärten finanziert werden.

Das Wesentliche dieser Siedlungsart ist, daß der Siedler während der Bauzeit die Arbeitslosenunterstützung weiterbezieht, daß er nahezu keine eigenen Geldmittel benötigt, daß er aus dem wurzellosen Proletariat herausgehoben und wieder mit Grund und Boden verbunden wird, daß er einen Garten von durchschnittlich 800 Quadratmeter erhält und einen großen Teil seiner Lebensmittel (Gemüse, Kartoffeln, Hühner, Gänse, Ziegen, Schweine) selbst ziehen kann, daß der Pachtzins meist niederer ist als der bisherige Mietzins für eine dumpfe Altstadtwohnung und daß das Gedeihen der Kinder durch den vielen Aufenthalt im Freien sehr gefördert wird. Das Ministerium war in der letzten Zeit stark bemüht, diese Siedlungsform, die zunächst nur für Großstädte gedacht war, als Einzelsiedlung oder Gruppensiedlung auch in kleinere Gemeinden hinauszutragen, um der Abwanderung von dem Land nach der Stadt entgegenzuwirken, ferner Stadtbewohner, die vor nicht zu langer Zeit vom Land nach der Stadt zugewandert waren und mit ihrer Heimat noch durch Verwandte oder Besitz von Boden verbunden sind, wieder auf das Land zurückzubringen und sie wieder mit der Scholle zu verwurzeln. Diese Siedlungsform ist besonders dankbar, aber auch sehr schwierig.

An Reichsdarlehen für Eigenheime

hat das Land bis jetzt 2 Millionen RM. erhalten. Es werden damit über 1000 Eigenheime gefördert werden können. Auch hier wird versucht, möglichst viele Mittel auf das flache Land zu leiten und Menschen dort seßhaft zu machen.

Die größte und nachhaltigste Maßnahme der Reichsregierung auf dem Gebiet des Wohnungswesens waren die Reichszuschüsse für Instandsetzungs-Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden.

Baden hat hierfür im ganzen 22 625 000 RM erhalten. Dies entspricht einem Gesamtarbeitsumfang von 88 Millionen RM. Hiermit werden 150 bis 160 000 Gebäude instand gesetzt und 800 neue Wohnungen durch Umbau gewonnen werden können.

Ueber den zugeteilten Betrag war am 1. August durch Vordescheide fast restlos verfügt und es waren 11 702 000 RM, also rund 52 Prozent ausbezahlt. Die Auszahlungen werden künftighin rasch zunehmen, da die Mehrzahl der Arbeiten ausgeführt und nur noch die Abrechnung nötig ist.

An Landesmitteln stehen in der Wohnungsfürsorgekasse für das Rechnungsjahr 1934 zur Verfügung aus der Gebäudesondersteuer 2 800 000 RM und aus Zinsen und Kapitalrückzahlungen früherer gewährter Baudarlehen 5 537 200 RM. Nach Abzug der Beträge, die für Verzinsung und Tilgung aufgenommener Anlehen, für Stützung des Neuhausbesitzes und für Verwaltungskosten nötig sind, verbleiben für neue Wohnungen und Siedlerdarlehen 2 680 000 RM und für die ländliche Siedlung 500 000 RM. Außerdem hat die Landeswohnungsfürsorgekasse im vergangenen März aus Mitteln für 1933 noch 1,8 Millionen verteilt, die zum größten Teil erst im laufenden Sommer verbaut werden; sie wird demnächst ein Anlehen von einer Million zur Gewährung weiterer Baudarlehen aufnehmen.

Diese Mittel von insgesamt 5 980 000 Mark sind zu einem Drittel bereits ausbezahlt und der Rest wird im Laufe des Rechnungsjahres zur Auszahlung kommen.

Es stehen im ganzen aus Reichs- und Landesmitteln etwa 10 Millionen für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung. Dies entspricht einem Gesamtarbeitsumfang von etwa 40 Millionen Mark. Hierdurch wird für das laufende Rechnungsjahr noch eine gute Beschäftigung des gesamten Baugewerbes möglich sein.

Die Landeswohnungsfürsorgekasse wird infolge ihrer vorsichtigen und sparsamen Finanzgebarung auch in den künftigen Jahren aus eigenen Mitteln zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wesentlich beitragen. Sie besitzt ein Reinvermögen von 65 729 000 Mark. Ihre Rückflüsse an Zins und Tilgungen aus dem Baudarlehen betragen 5 557 200 Mark, die eigenen Verbindlichkeiten für Verzinsung und Tilgung aufgenommener Darlehen 2 134 100 Mark, der jährliche Ueberschuß also 3 423 100 Mark.

Die Wohnungsfürsorgekasse hat in den Jahren 1932 und 1933 ihre Möglichkeiten zur Förderung des Wohnungsbaus nicht voll ausnützen können, da sie kurzfristig aufgenommene, aber als langfristig gedachte Anleihen in erheblichem Umfange tilgen mußte und da von seiten des Neuhausbesitzes große Anforderungen an das Land gestellt wurden. Da in Zukunft diese Aufgaben zurücktreten, werden von dem genannten Ueberschuß jährlich mindestens 2,5 Millionen für neue Maßnahmen verwendet werden können. Dazu kommt die Verwendung der Einnahmen aus dem Anteil an der Gebäudesondersteuer für den Wohnungsbau.

Baden, das bevorzugte Urlauberziel

Karlsruhe, 24. Aug. Das stete Kommen und Gehen von Urlauberzügen der NSG „Kraft durch Freude" aus allen Gauen Deutschlands beweist, wie gern unsere an reizvollen Landschaftsbildern überreich gesegnete badische Heimat aufgesucht wird. Wenn man weiß, daß innerhalb der letzten drei Wochen nicht weniger als 6000 Volksgenossen als Gäste des Gauamtes Baden der NSG „Kraft durch Freude" in der „schönsten Perle in Deutschlands Gauen" Ruhe und Erholung fanden, so kann man sich ein ungefähres Bild von der segensreichen Tätigkeit der deutschen Feierabendorganisation machen. Die 6000 Urlauber-Gäste sind meistenteils Leute, die zum ersten Male sich eine Reise vom Norden Deutschlands zu unserem badischen Schwarzwald, oder an den Bodensee leisten konnten.

Von überall her kamen sie zu uns. Sachsen, Hessen, Westfalen, Thüringen, Rheinländer waren begeistert von ihrem Aufenthalt. Für alle waren die Wälder und Höhen des Hochschwarzwaldes oder das einzigartige Bild des azurblauen Bodensees ein Erlebnis, das sich ihnen tief eingeprägt hat. Es wurde aber auch alles getan, um den achttägigen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Kost und Unterkunft waren vorbildlich, die Darbietungen mustergültig. Das schreibt auch ein Düsseldorfer Urlauber in der „Volksparole", dessen Bericht mit den Worten schließt:

„Dann mußte Abschied genommen werden von der Stätte (Ueberlingen, d. Schriftleitung), die in wenigen Tagen so vieles geboten hatte. Es darf aber zum Schluß gesagt werden, daß alle Teilnehmer nicht nur zufriedengestellt, sondern die Erwartungen bei weitem übertroffen wurden. Die NSG „Kraft durch Freude" hat den Urlaubern für wenig Geld Tage gegeben, die wohl zu den schönsten ihres Lebens zählen."

Nicht anders lauten die Urteile und Dankschreiben anderer Volksgenossen, die ihren Urlaub als „Kraft-durch-Freude"-Fahrer in Baden verbrachten. Alle klingen sie aus in der Begeisterung für unser badisches Land, für seine Landschaft und sein Volk. Ein sächsischer Parteigenosse schrieb: „Ueberall waren die Sachsen begeistert und voll des Lobes über das, was ihnen geboten wurde." So wirbt die NSG „Kraft durch Freude" für die badische Landschaft. Unsere badischen Volksgenossen aber mögen dafür sorgen, daß das Lob unserer Gäste durch nichts getrübt wird.

Warnung vor einem Mietbetrüger

Heidelberg, 24. Aug. Ein angeblicher Heinz Mokraul, der sich auch die Namen Webert, Klinkert, Amele, Bollert, Hohmann und Hergt beilegte, gibt sich als Vertreter einer auswärtigen Firma aus und mietet für sie Ladenlokale oder Büroräume, läßt Mietverträge ausfertigen und verlangt von den Vermietern Stempelsteuer im Betrag von 10 bis 20 Mark, worauf er verschwindet.

Der Täter ist 30 bis 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, blonde, gewellte Haare, bartlos, spricht westfälische Mundart, trägt grauen Anzug, braune Halbschuhe. Er tritt zurzeit in Baden auf. Bei Bekanntwerden seines Aufenthaltes wolle man sofort die Polizei verständigen.

An alle Saardeutschen im Reich

Sichert das Stimmrecht! — Aufruf zur Anmeldung für die Volksabstimmung im Saargebiet

Berlin, 23. Aug. (HB-Funk.) Die Regierungskommission des Saargebiets hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen.

Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben.

Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirkes gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);

2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;

3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;

4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle, bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des „Bundes der Saarvereine" — in Berlin befindet sich diese SW 11, Stresemannstraße 62, zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Im Wasserreservoir ertrunken

Leutershausen, 24. Aug. Am Donnerstagvormittag ist der 63 Jahre alte Schmiedemeister und Wassermeister Adam Hufnagel im Wasserreservoir der Gemeinde ertrunken. Vermutlich wollte Hufnagel den Wasserstand kontrollieren und ist dabei in den tiefen Behälter gefallen.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 24. Aug. Privatdozent Dr. August Seybold von der Universität Köln ist zum ordentlichen Professor der Botanik an der Heidelberger Universität als Nachfolger von Prof. L. Jost ernannt worden.

Junger Lebensretter

Waldhausen b. Wertheim, 24. August. Der 13jährige Volksschüler Fritz Volz von hier rettete den Lehrling Adolf Betzel von Wertheim, der des Schwimmens unkundig war, vom Tode des Ertrinkens.

Das Taubertal wieder Weinbaugebiet?

Tauberbischofsheim, 24. Aug. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, eine städtische Musterrebenanlage zu erstellen, die der Anfang zu einem neuen Aufschwung des Weinbaues im Taubertal werden soll. Durch Ausnutzung brachliegenden Oedlandes soll neuer Ertragsboden gewonnen werden. An einer Besichtigungsfahrt bis nach Laudenbach im oberen Taubertal nahmen zahlreiche Bürgermeister und Vertreter des Reichsnährstandes aus Württemberg und Baden teil.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrgemeinde Edingen

Samstag von 13, 17, 20 Uhr an Beichte. Von 17 und 20 Uhr an fremder Beichtvater.

Sonntag von 6.30 Uhr an Beichte. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder und Kommunion der Pfarrgemeinde. 9 Uhr Feierlicher Festgottesdienst: Patrozinium der Pfarrgemeinde St. Bartholomäus, Apostel und Märtyrer. Festpredigt. Levitiertes Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Segen. Mitwirken des Cäcilienvereins. 12 bis 13 Uhr Bücherausgabe. 13 Uhr Feierliche Vesper mit Segen. 17 Uhr Andetung. Dienstag und Donnerstag Schülergottesdienst.

Pfalz

Hereingefallene Betrügerin

Kaiserslautern, 24. Aug. Eine Frau aus der Mannheimer Straße hatte am letzten Samstag auf dem Wochenmarkt beobachtet, wie eine Tochter ihrer Mutter, die seit langen Jahren einen Händlerstand auf dem Wochenmarkt hat, einen größeren Geldbetrag übergab. Die Beobachterin wandte sich nun an die Polizei mit der Behauptung, daß sie ihren Geldbeutel mit über 80 Mark Inhalt an dem betreffenden Händlerstand liegen gelassen habe. Die Frau hatte aber das der Händlerin überreichte Geld nicht genau gesehen, so daß sie falsche Angaben über den Inhalt ihres angeblich liegen gebliebenen Geldbeutels machte. So hatte sie sich in ihrer eigenen Schlinge gefangen und mußte sich wohl oder übel zu einem Geständnis bequemen, daß sie sich auf solch betrügerische Weise in den Besitz eines größeren Betrages setzen wollte.

Hütet eure Kinder!

Theisbergstegen, 24. Aug. In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Töchterchen des Pfarrers Warth an der Baustelle des neuen Pfarrhauses in den abgelöschten Kalk und zog sich schwere Brandwunden zu. Der Arzt ordnete sofort die Ueberführung des Kindes in das Krankenhaus Kaiserslautern an.

Ein billiges Haus

Schifferstadt, 24. Aug. Ein Rekordpreis nach unten wurde bei der Versteigerung des alten Fachwerkhauses an der Ecke Schillerplatz und Kleine Kirchenstraße erzielt. Das Haus, das von der Bezugs- und Absatzgenossenschaft auf Abriß abgestoßen wurde, ging zum Betrage von 13 Mark (!) an den Maurermeister Schnell über.

Fleißiges Bienenvolk

Einöllen, 24. Aug. Ein hiesiger Landwirt konnte von einem einzigen Bienenvolk im Laufe dieses Jahres 75 Pfund Honig ernten. Das ist eine sehr anerkennenswerte Leistung eines Bienenvolkes.

Saargebiet

2 Arbeiter verschüttet

Saarbrücken, 24. Aug. Wie aus Fell im Saargebiet gemeldet wird, ereignete sich in der Schiefergrube Thommer Stollen ein folgenschweres Unglück. Zwei Arbeiter aus Thomm wurden durch stürzendes Gestein so schwer verletzt, daß sie nach etwa einstündigen angestrengten Bergungsarbeiten nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Vom Beiwagen angefahren

Neunkirchen. Einen Unfall erlitt die in St. Ingbert beschäftigte Emma Schmidt, als sie mit ihrem Fahrrad von ihrer Arbeitsstelle nach Hause fahren wollte. In der Nähe von Spiesen wurde sie von einem Beiwagen eines Motorrades angefahren und zur Seite geschleudert. Sie fiel so unglücklich zu Boden, daß sie ernstere Verletzungen erlitt.

Das beste Bier, sagt was ihr wollt
ist doch
Schwetzinger Schwanengold
SCHWANENBRAUEREI KLEINSCHMITT, SCHWETZINGEN
129253K Schw

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Samstag, 25. August:

Gedenktage:

1744 Der Dichter Johann Gottfried von Herder in Mohrungen geb. (gest. 1803).

1758 Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Zorndorf.

1776 Der englische Philosoph David Hume in Edinburg gest. (geb. 1711).

1800 Der Kirchenhistoriker Karl August von Hase in Niedersteinbach bei Penig geb. (gest. 1890).

1845 König Ludwig II. von Bayern in Nymphenburg geb. (gest. 1886).

1900 Der Philosoph Friedrich Nietzsche in Weimar gest. (geb. 1844).

1921 Friedensvertrag von Berlin zwischen Deutschland und Amerika.

1925 Der österreichische Feldmarschall Graf Conrad von Hötzendorf in Bad Mergentheim gest. (geb. 1852).

1933 Gesetz, wonach Volksverräter die deutsche Staatsangehörigkeit verlieren.

Sonnenaufgang 5.24 Uhr, Sonnenuntergang 19.30 Uhr. Mondaufgang 5.57 Uhr, Monduntergang 19.32 Uhr.

Verwendung der deutschen Schrift

Die Deutsche Reichspost ist von jeher bestrebt gewesen, die deutsche Schrift als hohes Kulturgut des deutschen Volkes zu schützen und zu pflegen. Im nationalsozialistischen Staat hat, wie der Reichspostminister in einer Anordnung ausführt, diese Aufgabe erhöhte Bedeutung gewonnen. Es müsse selbstverständliches Bestreben aller Amtsstellen sein, die deutsche Schrift überall da anzuwenden, wo nicht wirklich zwingende Gründe die Benutzung der lateinischen Schrift erforderten. Zu den Fällen, in denen die lateinische Schrift ausnahmsweise noch angewendet werden darf, gehören u. a. Schreiben in einer fremden und z. T. auch Schreiben in deutscher Sprache an ausländische Post- und Telegraphenverwaltungen, Veröffentlichungen, die für das Ausland bestimmt sind, aus betrieblichen Gründen auch die Inschrift der Dienststempel, Dienstsiegel und Aufgabestempel, die Buchstaben der Telegraphenapparate, die Aufgabezettel für Einschreib- und Wertsendungen und für gewöhnliche Pakete, die amtlichen Fernsprechbücher, gewisse amtliche Abkürzungen.

NS-Kulturgemeinde. Für unsere 6 Nordischen Abende (Vorträge zur deutschen Vorgeschichte) werden im Vorverkauf Dauerkarten zum Preise von 3 RM für Mitglieder und 5 RM für Nichtmitglieder ausgegeben. Wir weisen unsere Mitglieder und alle Volksgenossen auf diese stark ermäßigten Preise hin. Vorverkauf bei unserer Geschäftsstelle, Horst-Wessel-Haus, L 4, 15, Zimmer 12, sowie in der Völkischen Buchhandlung und der Deutschen Bühne im Rathausbogen.

75 Jahre alt. Seinen 75. Geburtstag feiert heute, am 25. August Herr Valentin Barth, O 2, 18.

84. Geburtstag. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert heute Herr Michael Thomas, K 2, 26 seinen 84. Geburtstag.

Abbruchreifes „Großstadt-Idyll"

Diese wenig „erbaulichen" Häuser-Typen werden allmählich aus unserem Stadtbild verschwinden. Nach einer Zeichnung von W. Eimer

Ein Kuriosum im Mannheimer Stadtbild

Eifrig wird zur Zeit an dem Abbruch der alten, baufälligen Häuser in der Dalbergstraße, die durch gesündere Neubauten ersetzt werden sollen, gearbeitet. Leer und öde schauen uns die Fenster der verlassenen Wohnungen an. Ueberall sind die Leute, die diese Häuser ehemals bewohnten, schon ausgezogen. Und von mancher einstigen Wohnung ist überhaupt nichts mehr zu erkennen. Kahl ragen nur noch die Grundmauern in die Luft, während der Schutt der Häuserwände schon entfernt wurde. Schon ist ein Hauptteil der Häuser abgerissen. Und nur das Eckhaus (Ecke Dalbergstraße und Werftstraße) steht noch, wenn auch nur teilweise. Das Dach und der dritte Stock sind bereits abgetragen.

Doch immer noch wird das Haus von einem Geschäftsmann bewohnt, der in der Werftstraße 3, das ist nämlich die Adresse dieses dem Tode geweihten Hauses, eine Kolonialwarenhandlung betreibt. Der Mann ist auf die Verdienste seines Ladens angewiesen und wird darum das Haus, das schon abgebrochen werden sollte, und das nur noch teilweise steht, erst dann verlassen, wenn er ein neues Geschäftslokal zur Verfügung gestellt bekommt. So betreibt er denn seinen Handel in dem halbabgebrochenen Hause weiter. Was um ihn herum vorgeht, das stört ihn gar nicht. Er ist es schon gewohnt, die Häuserwände stürzen zu hören und zu sehen. Und auch der ständige Lärm der großen Hämmer macht ihm nicht allzu viel aus. Der Lärm des Abbruchs tönt von draußen herein. Die Kunden sind dem Geschäfte auch in diesen schlimmen Tagen treu geblieben.

Bis das neue Geschäftslokal besorgt ist, wird das Geschäft weiter an seinem alten Platze bleiben. Und hoffentlich schaut nicht bis dahin der blaue Himmel zur Decke des Ladens herein. Diese Mannheimer Kuriosität wurde schon mehrmals photographiert. Wir wollen hoffen, daß uns das Bild nicht in einer ausländischen Zeitung mit der Unterschrift: „So hausen die Menschen in Deutschland", wieder zu Gesicht kommt. Denn auf diese Weise arbeitet die ausländische „Greuelindustrie". Immerhin muß jetzt schon das halbabgebrochene Haus, in dem der Händler verkauft, als Kuriosum im Mannheimer Stadtbild bezeichnet werden.

Der Löwe ist tot

Waldpark-Sarra hat uns verlassen

Die Besucher des Waldparks und besonders diejenigen, die mit ihren Kindern sich dem Restaurant und dem damit verknüpften Tierpark zuwandten, haben einen Verlust zu beklagen. Schon seit längerer Zeit mußte der Wärter immer wieder Fragen nach dem Löwen Sarra über sich ergehen lassen. Die Besucher vermißten ihn, der so oft das Publikum zum stundenlangen Verweilen zwang und als „König der Wüste" im Exil von allen Seiten angestaunt wurde. Ja, wahrhaft königlich waren seine Gebärden, wenn er kurz vor der Fütterungszeit seinen manchmal recht lange währenden lethargischen Zustand unterbrach. Stolz und majestätisch, wie es nur der stolze Beherrscher der Wüste vermag, durchmaß er aufgeregt und für manchen furchterregend anzuschauen seine Behausung, reckte seine gewaltige Gestalt und erwartete mit Ungeduld den Wärter. War dieser mit den Fleischstücken da, so machte er sich mit Gier über diese Mahlzeit, um dann wieder, träge blinzelnd, sich den Beschauern in majestätischer Ruhe darzubieten.

Sarra, der Löwe des Waldpark-Zoos, der treue Gefährte und Gemahl von Sani, der Löwin, nahm ein unkönigliches Ende.

Eine Darmkrankheit ließ ihn hier fern seiner heißen Tropenheimat verenden, nachdem er schon vorher in seiner Winterbehausung den Blicken der Besucher entzogen worden war. 4½ Jahre hatte sein kurzes Leben gedauert, in dessen Verlauf er mit Sani Elternfreuden erleben konnte. Beim erstenmal waren es gar Vierlinge, die hier in Mannheim als niedliche Löwenbabys auf die Welt kamen, aber bald wieder eingingen. Neun Monate alt sind aber die zwei männlichen Sprößlinge Sarras, die sich heute bester Gesundheit erfreuen. Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani wird also, wenn er wieder einmal nach Mannheim kommt, nur noch Sani mit ihren zwei Sprößlingen von der Familie Sarra, die er damals der Stadt Mannheim zum Geschenk machte, vorfinden.

Aber wenn auch Sarra das Zeitliche gesegnet hat, so hat doch unser Waldpark-Zoo keine Einbuße erlitten. Kaum hatte uns die Nachricht vom Tode des stolzen Löwen erreicht, als sie wenig später durch eine neue Mitteilung verblaßte.

Vier junge Löwen sind als Zuwachs im Waldpark-Zoo eingezogen

und ab Donnerstag für die Besucher zu sehen. Sani wird sich mit ihrem Nachwuchs und den Neuankömmlingen wohl bald über den Verlust ihres „Gatten" trösten. hs.

Das Thomasbräu im neuen Gewand

Der stille Geschäftsgang während der Urlaubszeit hat auch das bekannte Thomasbräu (Inhaber Hans Mayer) veranlaßt, eine vollständige Erneuerung ihrer Gaststätte vorzunehmen. Dies ist um so mehr zu begrüßen, weil damit einer großen Anzahl Volksgenossen Gelegenheit gegeben wurde, Beschäftigung zu finden und so dem Arbeitsbeschaffungsprogramm weitgehendst Rechnung getragen werden konnte.

Gestern wurde die letzte Hand angelegt und heute öffnet das Thomasbräu wieder seine Pforten für die Mannheimer und auswärtige Gäste. Es sind wirklich keine Kosten und Mühen gescheut worden, um der Gaststätte wieder ein zeitgemäßes und modernes Gesicht zu geben, was volle Anerkennung verdient. Das Wesentlichste und gleichzeitig auch das Erfreulichste ist darin zu erblicken, daß etwa 70 Mannheimer Handwerker aus den verschiedensten Berufszweigen beschäftigt wurden. In fünftägiger restloser Arbeit wurden die Erneuerungsarbeiten vollzogen. Gewiß eine recht beachtliche Leistung! Besonderer Dank gebührt dem Besitzer des Thomasbräu, der damit ebenfalls zur Arbeitsbeschaffung seinen Beitrag lieferte. Erwähnenswert ist bei dieser Gelegenheit die Tatsache, daß im Thomasbräu täglich zehn alte, bedürftige Volksgenossen kostenlos verpflegt werden.

Ich interviewe das riesigste „Gedächtnis" Deutschlands

Hindenburgs Stimme — Tresore des Funkhauses öffnen sich — Vergangenheit wird Gegenwart — Wunder des Klangs — Unsterblichkeit des Wachs

Von Curt Corrinth

Hindenburg, der „Vater des Vaterlandes", war schon eingegangen in Walhall, als seine Stimme noch einmal sprach zum deutschen Volk über alle Sender... Uns Heutigen selbst ist der Tonfall und Sprachklang unserer Heroen zur Unauslöschlichkeit und Unsterblichkeit geworden! —: ein schier gigantisches „Gedächtnis" bewahrt sie treu und rein den kommenden Geschlechtern.

Der Sitz dieses Gedächtnisses ist ganz besonderer Art —:

Man steigt in das Kellergeschoß des Funkhauses hinab und steht überrascht in einem verblüffend kleinen Raum. Da baut sich Eisenschrank an Eisenschrank; nur in einer der Ecken steht ein Tisch, drei Schallplattenteller darauf und eine elektrische Schalldose, darüber ein Mikrophon...

Das ist die Schallplatten-Sammlung im Berliner Funkhaus, das „Gedächtnis" eines unvorstellbaren Riesen, auf den ersten Blick klein und unscheinbar, so unsichtbar wie die geheimnisvolle göttliche Kraft, die wir menschliches Gehirn nennen.

Vieltausend Platten ruhen hier in den stählernen Tresors: Musikplatten in einer fast unübersehbaren Fülle, die täglich weiter anschwillt; ganze Bühnenwerke sowohl wie sinfonische Musik, Kammermusik, jedes Instrument, Chor, Tanz und Marsch sind hier als Klang unsterblich geworden, in Tausenden von Platten, auf die der Rundfunk zu neuer Sendung immer wieder zurückgreifen kann. Das gleiche gilt von den zahlreichen Reden und Veranstaltungen, von denen die Nachwelt kaum nach genauen Ablauf und Klang wissen würde, wäre dies Riesengedächtnis nicht vorhanden. Dies Gedächtnis vermag mit peinlichster Treue allen kommenden Geschlechtern immer wieder die Feiern zur Rheinland-Befreiung mit allem Glockengeläut, mit Böllerschüssen, Volksbegeisterung und Reden heraufzaubern oder den Tag der erwachenden Nation oder jenen denkwürdigen Tag von Potsdam ... Frühere Weihnachtsfeiern werden hier wieder lebendig, weit zurückliegende Sechstage-Rennen rasen wieder auf mit Gejohl, Händeklatschen und Pfiffen, Kabarett- und Theater-Veranstaltungen werden hier vor letztem Versinken ins Nichts bewahrt, Staatsmänner der Vergangenheit und die Führer der Gegenwart bleiben hier in ihren Kundgebungen lebendig.

In mächtigen Karteien ist dies alles gesammelt, verzeichnet und unterteilt; und mit einem verblüffenden Gedächtnis weiß die Archivarin in diesem Klang-Irrgarten Wege und Ziele. Mit kleinem Stolz legt sie diese oder jene Platte auf den Dreh-Teller, sucht in den Augen des Besuchers die Ueberraschung, wenn sie Menschen und Maschinen, begeisterte Massen oder eine Stimmen-Gemeinschaft mit einem Handgriff zu klangvollem Leben erweckt.

Jetzt lächelt sie, eine neue Platte in der Hand, tut einen Griff nach dem Vorführ-Tisch: und den kleinen Raum erfüllen die tiefen Atemzüge eines Menschen, so laut, als schnarche ein Riese! .... Dann glaubt man, die engen Wände weichen zu sehen, eine Landschaft tut sich auf, vom Schall und Schwall rauschender Bäche belebt. Dann rasen Autos durch das winzige Zimmer, ratternde Omnibusse und kleine, knatternde Ungeheuer, ein Gewitter prasselt und donnert vorüber, Börsenlärm taucht auf, Kinderstimmen lösen es ab, Karussell-Klingeln tönen und der brausende Lärm eines Rummelplatzes ....

Von neuem verengt sich der Raum zum Zimmer, in dem plötzlich unsichtbare Hände Kleider bürsten, Papier zerknittern, in dem Nasen geschnaubt werden, und wieder, in verwirrendem Gegensatz, weiten sich die Wände zum Fabriksaal, in dem Maschinen stampfen und Motoren singen, Hafenlärm braust auf und Mühlen klappern, und so geht es fast ohne Ende fort: Mädchenlachen und Wutknirschen, Säuglingsgeschrei und Schlachtenlärm, Trommelwirbel und Zuggeräusch ...

Noch einmal lächelt das Fräulein, der Ueberraschung gewiß, die den Besucher nun packt: ein ganzer Tiergarten mit seinen tausend Stimmen steht auf! Affen brüllen und „sprechen", das Walroß schnaubt, der Eisbär gähnt, Hirsche rören, Hunde aller Größen und Rassen bellen und kläffen, der Tiger knurrt, der Löwe „äußert" sich, ein Schwein grunzt, Bienen summen ... und die Vögel trillern, pfeifen und singen, vom Kanarienvogel über die Nachtigall zum Turmfalken ...

Dieses Archiv, von Tag zu Tag weiter ausgebaut, stellt eine Kostbarkeit dar, deren Wert schon heute kaum noch abzuschätzen ist. Für immer unvergessen bleibt hier bewahrt der Empfang eines berühmten Boxers so gut wie die Ankunft einer tapferen Fliegerin, der Appell eines Volksführers so gut wie Stimme und Leistung vieler Dichter, der Rededank eines Nobelpreisträgers so gut wie die Mißfallenskundgebung eines Schimpansen, das Pochen eines Kinderherzchens so gut wie das Maschinengestampf eines Ozeanriesen; all das kann immer wieder lebendig werden zum Einbau in dieses oder jenes Hörspiel, in diesen oder jenen funkischen Aufriß.

Man wünscht sich dringlich die Funk-Dichter vor die Front, die diesen Klangreichtum nicht nur erkennen, sondern sich dienstbar machen zu Hörfolgen, zu Funk-Montagen ...

Ueberhandnehmen des Bettler- und Hausierunwesens in Mannheim

In letzter Zeit muß man in Mannheim die Beobachtung machen, daß das Bettler- und Hausierunwesen wieder stark in die Erscheinung tritt und sich äußerst unangenehm bemerkbar macht. Es vergeht gegenwärtig kaum ein Tag, an dem nicht vier bis fünf Bettler und ebensoviele Hausierer an die Tür klopfen, um ein Almosen zu erbitten oder ihre Waren anzubieten. Auf ihren Bettelzügen zeichnen sich dazu noch eine Reihe von Bettlern durch ihre geradezu zynische Frechheit aus. Auch von anderen Orten hört man die gleichen Klagen, und besonders auf dem Lande treten dazu noch die „fliegenden Stoffhändler" mit ihren meist minderwertigen Waren stark auf. Es war eine wahre Wohltat, als man eine Zeitlang auf Wochen hinaus nicht von einem einzigen Bettler oder Hausierer belästigt wurde; sie waren in jener Zeit einfach wie weggeblasen. Doch in jüngster Zeit scheint dieses Unwesen wieder an der Tagesordnung zu sein. Es ist wohl anzunehmen, daß eine Reihe von Hausierern darunter sind, die den Gewerbeschein nicht besitzen.

MARCHIVUM

Nationalsozialistische Arbeitersiedlung

Tausend Kleinsiedlungen für Arbeiter der IG Farbenindustrie in der Pfalz

Ja, das ist Tatsozialismus, ein Werk wahrhaft nationalsozialistischen Geistes, diese NS-Pfalzsiedlungen der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft der IG Farbenindustrie! Wo und in welcher Anzahl sie bei den zahlreichen Dörfern der Vorderpfalz angelegt sind, zeigt die Planskizze. An einigen Stellen bilden sie richtige neue Dorfgemeinschaften und wo anders fügen sie sich in wenigen Einheiten mustergültig in den Rahmen alter Dörfer ein.

Der besondere Wert dieser Siedlungen wird gekennzeichnet durch die in ihnen verwirklichten Grundsätze nationalsozialistischer Siedlungsauffassung. Die Forderung des Führers, den deutschen Arbeiter wieder mit dem Blut und Boden seiner Heimat zu verbinden, wird durch sie restlos erfüllt. Daß es sich dabei nicht um die Fortführung der Erwerbslosensiedlungen der vergangenen Jahre handeln konnte, ist nur zu selbstverständlich. Vielmehr sind in diesen Siedlungen Stammarbeiter berücksichtigt, die nur für die Zeit des Aufbaues der Siedlungen zur Selbsthilfeleistung an ihrer Siedlerstelle vorübergehend von ihrem Arbeitsplatz ausscheiden. Nach Uebernahme der Stelle bieten sich ihnen dann bei einer verhältnismäßig geringen Schuldenbelastung und der Möglichkeit intensiver Nutzung ihrer Scholle nebst der Kleintierhaltung, weitgehende wirtschaftliche Vorteile die zur Sicherung eines angemessenen Lebensstandards beitragen. Nicht weniger wichtig ist aber auch, daß der Arbeiter dadurch selbst wieder zum Besitzenden wird und aus dem Gefühl des Teilhabens an dem Boden der Heimat kommt er ganz zwangsläufig zu einem positiven Bekenntnis zu dem Vaterland, in dem er nunmehr durch seinen schwer erkämpften Besitz verwurzelt ist.

Das Ziel dieses Siedlungswerkes ist also, möglichst vielen Stammarbeitern mit ihren Familien Heim und Scholle zu verschaffen.

Im Hinblick darauf ist es, um mit den Worten von Dr. Lederle, der unermüdlich in der Gefolgschaft des Werkes für die Verwirklichung dieser Großsiedlungstat arbeitet, zu sprechen, kein Zufall, daß die ersten Werke in Deutschland in denen eine Stammarbeitersiedlung entstand, die Werke Ludwigshafen und Oppau der IG Farbenindustrie waren. Hier in der größten NSBO Deutschlands reiften seit Jahren die nationalsozialistischen Ideen, um bei der Machtübernahme mit Tatkraft und Entschlossenheit in die Wirklichkeit umgesetzt zu werden. Wenn auch an manchen anderen Orten vielleicht schon früher von einer Werksleitung Arbeitersiedlungen errichtet wurden, so ist es doch hier das besondere Kennzeichen, daß der Siedlungsgedanke spontan aus der Gefolgschaft selbst kam, und daß die verständnisvolle Mitarbeit der Werksleitung dieses Siedlungswerk zu einer Tat echt nationalsozialistischer Betriebsgemeinschaft werden ließ. Dies erklärt auch die außerordentliche Ausdehnung, die bereits dieses Siedlungswerk in dem letzten Jahr genommen hat, während andere in den Anfängen stecken blieben. Da wo der Arbeiter den Wert einer Idee erkannt hat setzt er sich mit ganzer Kraft und aus ganzem Herzen dafür ein, bis er ihr zum Sieg verholfen hat.

Schauen wir uns nunmehr in den Siedlungen selbst um. Von dem neuen

„IG Farben-Dorf" bei Rheinau,

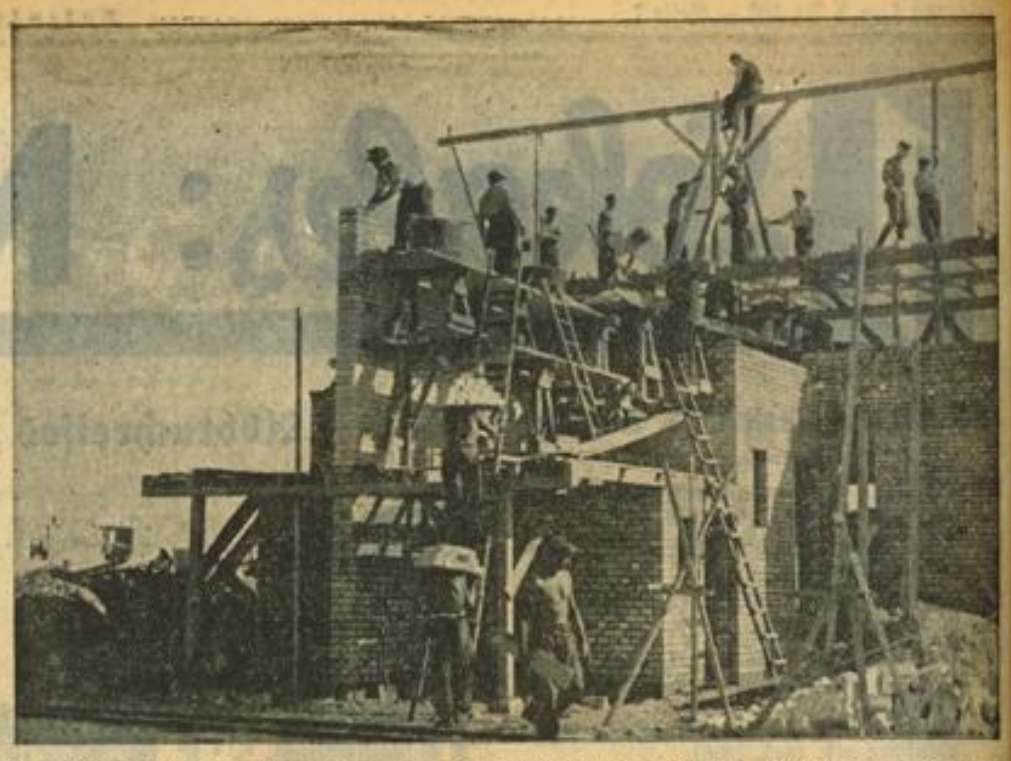
mit seinen 160 Familien, ist hier schon mehrfach berichtet worden. Wohl liegt es außerhalb Mannheims Grenzen auf Brühler Gemarkung. Immerhin gewinnt unser Stadtbild in ganz hervorragender Weise durch die an seinem südlichen Rahmen neuerstandene Nachbarschaft. Sieht man dort die langgestreckten Straßenfluchten mit den blanken Häusern darin, so wird verständlich, daß auch bei den Gefolgschaften mancher heimischen Werke der Wunsch zu siedeln, jetzt oft genug geäußert wird. Es bleibt dazu nur zu wünschen, daß er sich bald unter der Führung der zuständigen behördlichen und politischen Stellen zu einem zielklaren, einheitlichen Willen formt, der dann sicherlich auch einen Weg zum Ziele findet.

Wollten wir aber nun unsere Wanderung auf der linken Rheinseite von Dorf zu Dorf der Vorderpfalz fortsetzen, um überall bei den IG-Farben-Siedlern Umschau zu halten, so wäre lange nicht ein Ende abzusehen. Es sei darum nur das Bemerkenswerteste herausgestellt. So kann sich

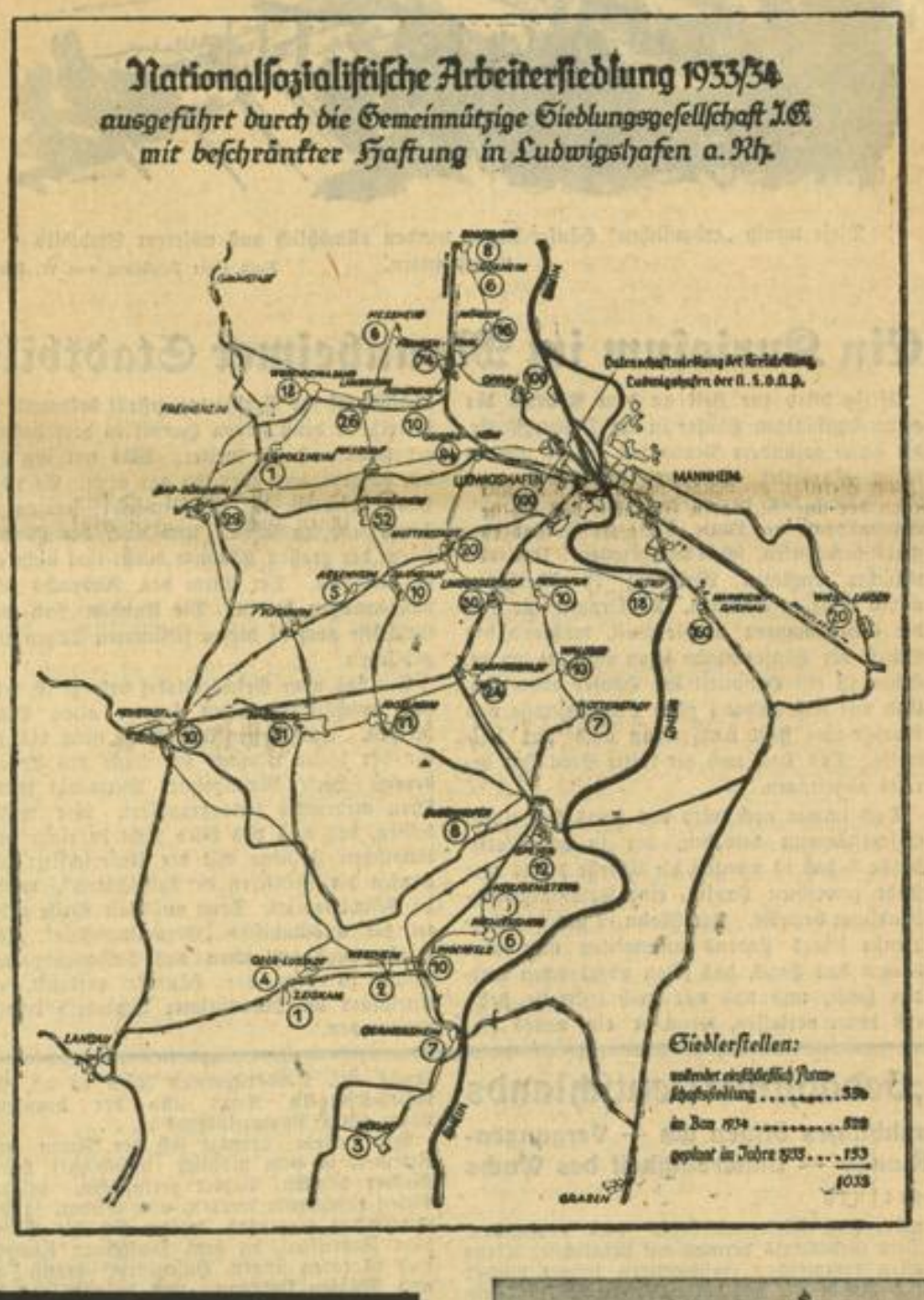
Fußgönheim

rühmen, eine der schönsten Siedlungen der Pfalz zu erhalten. Es ist ein wundervolles Dorfbild, das dort im Entstehen ist. In Lingenfeld bei Germersheim ist eine Zehnerserie im Bau, die einen ganz vorzüglichen Bautyp darstellt. Es sind Einzelhäuser, die in zweckmäßiger Grundrißlösung ein selten vollendetes Siedlerhaus darstellen. Am Ausgang von Westheim sind bereits zwei Bauten dieser Bauart von den Siedlern bezogen und finden naturgemäß im Kreise der Siedlungsinteressenten besondere Beachtung. Und erst in Oggersheim! Es ist wirklich eine erhebende Freude dort diesem Siedlungsbetrieb zu sehen. Nach einheitlichem Plan finden sich hier eine ganze Anzahl verschiedener Werksgemeinschaften zusammen, die in ihrer Gesamtheit ein ganzes Dorf von über tausend Seelen errichten. Naturgemäß bilden die IG-Farben-Siedler den Hauptkern, daneben sind aber auch reizvolle Siedlerstellen von Werksangehörigen der Walzmühle und einigen anderen Werken.

Von besonderer Bedeutung ist, daß im Bau dieser zahlreichen Siedlungen sich ein erfreulicher Auftrieb für die Baustoffindustrie ergab. So sieht man u. a. auch neben dem wetterfesten, bekannten Normalziegel, da und dort neuartige Baustoffe mit Erfolg verwendet. Manchmal werden Kunststeine direkt an der Baustelle hergestellt. Wo anders bot die Herstellung dieser neuen Materialien willkommene Beschäftigung in der Kunststeinindustrie.



Unter Aufsicht von Fachleuten bauen die Siedler selbst ihre Häuser. Während der Bauzeit sind sie im Werk beurlaubt. Photo: Hermann Lang, Ludwigshafen



Im ganzen gesehen, ist also zu erwarten, daß die umfangreiche Weiterführung dieser Arbeitersiedlungen, selbst im kleinsten Dorf, zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Festigung mancher Wirtschaftskreise führt. Wenn auch die Selbsthilfe der Siedler das Hauptgewicht in der Erstellung der Siedlungen darstellt, so finden doch, und zwar bewußt eingeschaltet, noch eine ganze Anzahl gerade der wirtschaftlich in den Jahren des Niederganges sehr geschwächten Kreise des Kleinhandwerkes dabei lohnende Beschäftigung.

Dieses

grandiose Bild mustergültiger, nationalsozialistischer Aufbauarbeit,

geschaffen von einer gutgeführten und als schicksalsverbunden fühlenden Gemeinschaft schaffender Volksgenossen, findet noch eine nicht minder beachtenswerte Ergänzung in einigen nackten Zahlen. Gleichzeitig geben diese eine Vorstellung davon, welche ungeheure Bedeutung die von sozialem Verantwortungsbewußtsein geleistete Arbeit einer Führung für ihre Gefolgschaft hat. Von nahezu 100 000 Mann der Gesamtbelegschaft bietet die IG Farbenindustrie über einem Fünftel (21 600), eine vom Werk oder mit dessen Hilfe beschaffte Wohnung. Wohl sind es zum großen Teil Werkswohnungen, die wohl an sich nicht den Siedlungsbegriff entsprechen. Immerhin vermitteln sie diesen Schaffenden mancherlei Vorzüge des erleichterten Wohnens und in vielen Fällen die Vorteile eines angrenzenden Gartenraumes. Insgesamt hat die IG Farbenindustrie in ihrem Interessengebiet, also auch einschl. Mitteldeutschland, rund 1200 Siedlerstellen bis jetzt errichtet oder noch im Bau.

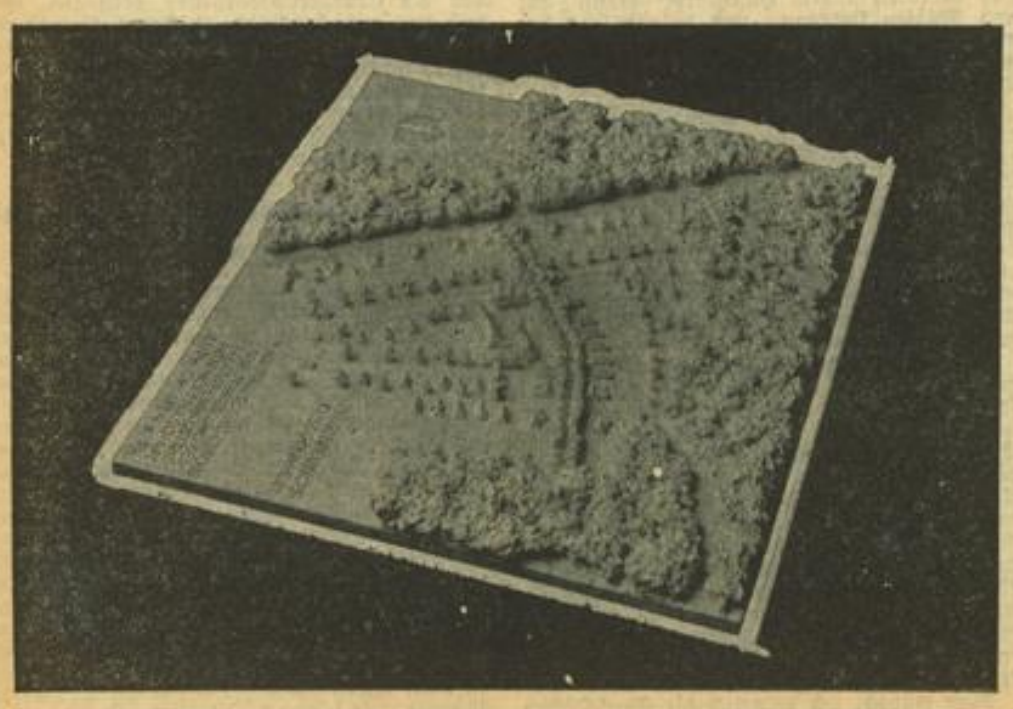
Erwähnenswert ist auch, daß die IG Farbenindustrie mit Mitteln der Pensionskasse direkt an der

Förderung der Mannheimer Siedlungen

beteiligt ist. In Friedrichsfeld und Käfertal sind etwas über 50 Siedlungen, die im Laufe dieses Jahres unter Betreuung von Privatarchitekten und dem Arbeitsamt, fertiggestellt wurden, deren Finanzierung über diesen privatwirtschaftlichen Weg erfolgte. Erstmalig war so der Beweis erbracht worden, daß bei sachgemäßer Planung der Siedlungsbau unbedingt der privaten Geldwirtschaft, ohne Gefahr der Fehlinvestierung, Anreiz zur Beteiligung bieten kann. Diese Feststellung muß um so mehr betont werden, da der zukünftige Wohnungsbau vorherrschend Siedlungsbau sein wird. Sollen nun die Arbeitsreserven, die jederzeit durch die Bauwirtschaft mobilisiert werden, bei den zukünftigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Einsatz kommen, so scheint es wünschenswert, daß die Siedlungsplanung unter behördlicher Obhut, besonders private Förderung und finanzielle Fundierung erhält.

Dieser Ausblick leitet uns wieder zurück zu den NS-Pfalzsiedlungen, die als bestes Beispiel dafür gelten können, wie unter straffer Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte einer großen Werksgemeinschaft ein Werk entsteht, das von dem Geiste unserer Zeitwende getragen wird.

Schn.



Modell der nationalsozialistischen Arbeitersiedlung in Fußgönheim der IG. Farbenindustrie Ludwigshafen

Der Dachstuhl steht, der gezierte First kündet von der Freude der Handwerker und der Erbauer über das glücklich begonnene Werk, das im Rohbau nun abgeschlossen ist. Nach sauren Wochen steigt jetzt das Richtfest. Photo: Hermann Lang, Ludwigshafen

MARCHIVUM

Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

Vorsitz: Amtsgerichtsrat Schmitt.
Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Schmitt.

Zuchthausstrafen für Fahrraddiebstähle

Fahrradbesitzer sind kleine Leute, das weiß jedermann, und wer einigermaßen bei Kasse ist, fährt im 8-Zylinder. Ist Diebstahl an und für sich schon eine verwerfliche Sache, so ist gerade das Bestehlen eines minderbegüterten Volksgenossen zu den gemeinsten Taten zu rechnen.

Es scheint fast, als ob derjenige, der einmal ein fremdes Fahrrad mitgehen hieß, eine solche Freude an der verhältnismäßig leichten und einfachen Arbeit hat, daß er sich immer wieder vergreifen muß, und bald nicht mehr an einem Fahrrad vorübergehen kann. — Auch ein angestoßenes Rad macht weiter keine Schwierigkeiten. So haben sich einzelne zu richtigen Fahrradmardern herangebildet, sie sind der Schrecken für jeden Fahrradbesitzer.

Der 52jährige Josef Sch. aus Schwetzingen, hat nacheinander nicht weniger als 6 Herrenräder im Mai-Juni 1934 entwendet und sie dies sofort teils für ein paar Mark verpfändet oder verkauft. In welchem Zustande sich ein Rad befand, spielte bei Sch. weiter keine Rolle, ein Rad war vollständig neu hergerichtet, mit einem Dynamo ausgestattet, der allein 12 RM. wert war, Sch. aber gibt die Räder billig weiter, immer mit der Begründung, er befinde sich in einer momentanen Notlage.

In der gestrigen Hauptverhandlung will er erzählen, daß er wegen eines Scheidungsprozesses tatsächlich als mal nicht wisse, wo ihm der Kopf stehe; auch seine Stellung, die er siebzehn Jahre innehatte, mußte er dieserhalb aufgeben. Einmal wurde er beim Stehlen überrascht, er versteckte sich hinter einem Wagen im Hofe, und der Besitzer findet sonderbarerweise sein Rad (das nachher doch noch von Sch. mitgenommen wurde) auf dem Kopfe stehend. Jedenfalls wolle er die Transportvorrichtung abmontieren. Sch. gibt aber an, „er habe das Rad erst geputzt". — Ein netter Dieb, der einem Rad an Ort und Stelle erst Glanz verleiht. —

Daß dem Scheidungsprozeß großer Einfluß beizumessen ist, kann nicht angenommen werden, Sch. hat schon vor dem Kriege, während des Krieges und nach dem Kriege gestohlen. — Schlecht ist es ihm nie gegangen, er war nie ohne Arbeit und öffentliche Fürsorge brauchte er nicht in Anspruch zu nehmen.

Das Urteil lautete auf drei Jahre und zwei Monate Zuchthaus, außerdem werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Haftbefehl blieb aufrechterhalten. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. — Der Staatsanwalt hatte dreieinhalb Jahre beantragt.

•

Auch im zweiten Falle handelt es sich um Diebstahl im Rückfalle. Angeklagt ist der 58 Jahre alte verheiratete Christian P., wohnhaft in Mannheim, der das in Frage kommende Rad am Morgen des 2. Juli d. J. gegenüber dem alten Zollgebäude am Luisenring „gefunden" haben will. Während er jetzt angibt, er habe es lediglich deshalb in den Keller einer Wirtschaft am Markt eingestellt, weil er momentan keine Zeit hatte, zur Polizei zu gehen (um den Fund anzumelden), hat er bei der ersten Vernehmung ausgesagt: „Vorerst gehört das Rad mal mir, ich kann sowieso eines für meine Besorgungen brauchen". Tatsächlich war das Rad am 2. Juli vormittags vor einem Hause in T 2 gestohlen worden. P. bleibt bei seiner „Fund"-Darstellung.

Zwei seiner Bekannten, die öfter mit ihm spazieren gehen, können sich leider nicht erinnern, an dem fraglichen Tag zusammen gewesen zu sein, mit dem Alibi ist es nichts.

Auf gelegentliche Vorhaltungen eines Bekannten äußerte P.: „Nein, ich mach bestimmt nichts mehr, ich stehl noch nit mal mehr Kartoffeln."

Vielleicht hat er wirklich nicht mehr gewollt und handelte einfach gewohnheitsmäßig.

Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn nach dem Antrag des Staatsanwaltes zu eineinhalb Jahren Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Untersuchungshaft wird nicht angerechnet.

•

Und noch ein Fall, der ohne Angeklagten verhandelt werden muß, dreht sich um ein Fahrrad, das am 24. November 1933 in der Sandhofer Straße von dem 22 Jahre alten Georg K. aus Landsberg a. W. entwendet wurde.

Trotz seiner Jugend ist K. schon mehrfach vorbestraft und verbüßt augenblicklich eine von der Berliner Strafkammer im Januar d. J. wegen eines Diebstahls ausgesprochene Zuchthausstrafe von einem Jahr und acht Monaten.

Am 23. November 1933 war K. erst aus der Strafhaft entlassen und nach Mannheim geschickt worden, da er angab, er wolle zu seiner hier wohnenden Mutter, er habe auch Arbeit in Aussicht. Bereits am nächsten Tag beging er den Raddiebstahl. Das Rad hat er sofort für 5 RM. weiterverkauft. Wie die Mutter schrieb, hätte sie ihren Sohn gar nicht aufgenommen, hätte ihn auch nicht unterstützt. Das war auch nicht nötig, vorerst saß Georg wieder in Staatspension. —

Nach Einrechnung des Berliner Urteils wurde K. zu einer Gesamt-Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt, außerdem wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Beantragt hatte der Staatsanwalt zwei Jahre sechs Monate.

•

Die nasse Wäsche im Kleiderschrank

Zwei geschiedene Männer, die kein eigenes Heim mehr besitzen, wohnen zusammen in einem möblierten Zimmer.

Als der eine mitten in der Nacht vom 10. auf 11. Juni d. J. aufwacht, kommt sein Schlafkollege, der 45 Jahre alte Ludwig H. aus Eschelbach, gerade mit einem Sack nach Hause, macht entgegen seiner Gewohnheit auch kein Licht. Er sieht dann auch am Morgen, wie H. aus dem Sack etwas in den Kleiderschrank stopft, was sich nachher als nasse Wäsche herausstellt.

H. hat diese Wäsche in der Nacht in der Otto-Beck-Straße aus zwei verschiedenen Höfen gestohlen. Es handelt sich in der Hauptsache um Küchenwäsche, dann Damenstrümpfe, Herrenstrümpfe, Kinderstrümpfe usw. Auch die Wäscheleine war mitgenommen worden, nur die Klammern lagen noch als schäbiger Rest auf dem Boden. Eine Rosenspritze, für die H. wirklich keine Verwendungsmöglichkeit nachweisen kann, will er deshalb mitgenommen haben, „weil sie halt gerade dabei lag".

Sämtliche Gegenstände konnten den Eigentümern zurückgegeben werden.

H. hat schon große Freiheitsstrafen hinter sich, auch mehrjährige Zuchthausstrafen. Das Urteil lautete wegen schweren Rückfalldiebstahls auf zwei Jahre Zuchthaus (nach dem Antrag des Staatsanwalts) und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet. Haftbefehl blieb bestehen.

Strafkammer

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Mickel.
Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Gerard.

Doppelehe

Man kann sich ja öfter verheiraten, es hat niemand etwas dagegen einzuwenden, doch sind bei uns die Verhältnisse immer noch so, daß vor Eingehen der zweiten Ehe die erste ordnungsgemäß gelöst sein muß.

Das letztere hatte der 63 Jahre alte August W. aus Nordheim aber vergessen, als er im Jahre 1928 hier in Mannheim sich zum zweiten Male verheiratete, während er doch in Berlin eine Familie hatte. Die war gar nicht so klein, die Familie — nicht weniger als acht Kinder sind vorhanden, wovon drei bei Verlassen der Frau im Jahre 1921 (nach 27jähriger Ehe) noch unversorgt waren. Jede Verbindung hatte W. mit seinen Angehörigen abgebrochen und als er hier seine zweite Frau kennen lernte, gab er sich als unverheiratet aus. Sich erst scheiden zu lassen, kam ihm gar nicht in den Sinn.

Diese Fälle sollen ja nicht allzuhäufig vorkommen.

W. ist nicht vorbestraft, hat auch sonst einen guten Lebenswandel geführt, weshalb ihm mildernde Umstände zugebilligt werden konnten. Erschwerend fiel allerdings ins Gewicht, daß er seinerzeit drei unmündige Kinder zurückließ, ohne sich je wieder um sie zu kümmern. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. Der Haftbefehl blieb bestehen.

Das Haus des Weines

Von Oskar Karich

Am Tag des deutschen Weines sei auch des einfachen und schlichten Volksgenossen gedacht, der dem edlen Rebenblut aus dem Holz der deutschen Eiche das Haus baut und dann dessen Inhalt hegt und pflegt: Der Küfer oder Böttcher.

Unlösbar ist dieser Handwerker mit der Geschichte des Weines verbunden. In Liedern, Sagen und Gedichten, in Romanen und Erzählungen wird seine kunstvolle Arbeit gefeiert, die ihre handwerkliche Eigenart bis auf den heutigen Tag bewahrt hat.

Der deutsche Wald liefert den Werkstoff für seiner Hände Arbeit und er hält Auslese unter seinen besten Bäumen, so daß er das Sorgenkind aller Förster ist.

Zum Weinfaß verwendet der Küfer nicht nur wegen der unerreichbaren Festigkeit das edelste Holz im deutschen Wald — die Eiche, sondern weil die Struktur des Holzes ein geregeltes „Atmen" des Weines gestattet. Und eben durch dieses „Atmen" wird die herrliche „Blume", und wie der Württemberger sagt „so etwas Prickelndes, Räsiges" erzeugt.

Der Gang durch einen Weinkeller läßt uns die Küfer- und Böttcherkunst der alten und neuen Zeit schauen. Die Schnitzereien an den Faßriesen geben oft einen eigeartigen Einblick in die Geschichte unseres Volkes, so wie sie diese einfachen, trinkfrohen Handwerker erlebt und erfühlt haben. Mit Liebe und Sorgfalt sind diese Zeugen aus Vergangenheit und Gegenwart hergestellt. Sie überdauern in ihrer meisterhaften Bauart Menschengeschlechter.

Wie fest der Küfer und Böttcher mit seiner Hände Arbeit verwachsen ist, offenbart folgendes Lied:

Wer baut doch nur landein, landaus,
Ei sagt, wer baut das schönste Haus?
Das kann doch nur der Böttcher sein,
Denn er nur baut ein Haus dem Wein.

O Faß, du bist so blank und fein,
Sei innen auch, wie außen rein!
Es gibt im Land kein schön'res Faß,
Drum berg auch keins ein beß'res Naß.

Und nun halt fest, daß ja vom Wein
Kein Tropfen mag verloren sein!
Doch gießt der Wirt was schlechtes bei,
Dann springt ihr Reifen all entzwei.

Kulturarbeit in Ludwigshafen

Das Winterprogramm

Das kulturelle Leben unserer Stadt hat unter dem Einfluß der neuen Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Der Kampfbund für deutsche Kultur, heute NS-Kulturgemeinde, hat auf diesem Gebiet Vorbildliches geleistet. Man hat nicht allein den Kreis der Veranstaltungen erweitert und vertieft, und durch Errichtung einer Lesehalle einem dringenden Bedürfnis abgeholfen, sondern dadurch, daß dem ärmeren Volksgenossen der Besuch der Veranstaltungen ermöglicht wurde, auch wertvolle Arbeit im Sinne der Volksgemeinschaft geleistet. Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, die „Deutsche Bühne" und der Bildungsausschuß der IG haben hierbei wesentlich zum Erfolg beigetragen. Auch

für den kommenden Winter

ist das Programm bereits fertiggestellt, das durch seine Reichhaltigkeit und Abwechslung volle Anerkennung verdient. Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude führt im IG-Vereinshaus ihre Gemeinschaftsabende durch, bei denen das Werksorchester, der Gesangverein der BASF und das NSBO-Orchester mitwirken. Besonderer Wert ist auf die Pflege und Vertiefung des Heimatgedankens gelegt worden. Heimatkundliche Vorträge, Besuche von Museen und ähnliche Veranstaltungen werden die Volksgenossen in engere Fühlung mit ihrer engeren Heimat bringen. Auch die Laienspielgruppe, die im vergangenen Jahre wiederholt erfolgreich aufgetreten ist, wird sich im Winter erneut zur Verfügung stellen. Der Ausschuß für Bildungswesen der IG-Farbenindustrie wird im Rahmen von sechs Symphoniekonzerten, denen jeweils ein Vorkonzert vorausgeht, wertvolle Darbietungen bringen. Für diese Konzerte, die vom Landessymphonie-Orchester durchgeführt werden, sind erstklassige Solisten gewonnen worden. Hermann Abendroth, Georg Kuhlenkampff, Alfred Höhn, die italienische Sängerin Giannini und Poldi Mildner sind für diese Konzerte gewonnen worden. Für ein Sonderkonzert schweben Verhandlungen mit Sigrid Onegin, Heinrich Schlusnus und Maria Fuchs.

Eng verknüpft ist das kulturelle Leben Ludwigshafens mit demjenigen Mannheims. Wir werden Kräfte des Nationaltheaters und den Lehrergesangverein im Winter hier sehen, andererseits sind aber auch verschiedene Sonderveranstaltungen im Nationaltheater für Ludwigshafener Werksangehörige geplant.

Wer ist die Frau?

Gestern vormittag gegen 10.30 Uhr wurde in einer Halle im Zollhof Ludwigshafen in einem Fahrstuhlschacht eine Frau in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Man lieferte sie in das Städtische Krankenhaus Ludwigshafen ein. Es konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, um wen es sich bei der Frau handelt.

Die Frau, etwa 50 bis 60 Jahre alt und 1,60 Meter groß, trug dunkle Kleidung, Kopftuch und macht den Eindruck einer Marktfrau; sie trug einen hellen großen Marktkorb und einen kleinen braunen bei sich. In diesen Körben befanden sich zwei gestreifte Söckchen, eine kleine ältere Damenschürze mit Innen- und Außentasche und etwas Gemüse. Die beiden Körbe sind bei der Rheinpolizei Ludwigshafen sichergestellt.

Sachdienliche Mitteilungen sind an die Rheinpolizei Ludwigshafen zu richten.

Diebes- und Hehlerbande verurteilt

Im Anschluß an die verschiedenen Verurteilungen wegen der großen Warenhausdiebstähle im vergangenen Jahre in Mannheim-Ludwigshafen standen abermals weitere sieben Personen vor dem Schöffengericht Ludwigshafen, die ebenfalls in diese Diebstähle verwickelt waren. Zumeist handelt es sich um Verwandte der am 3. Mai bereits verurteilten Margar. Kühner und Therese Weiß.

Nach längerer Verhandlung wurden verurteilt: der 27jährige Adam Claus wegen eines fortgesetzten Vergehens des gemeinschaftlich begangenen Diebstahls zu einem Jahr zwei Monaten, seine 21jährige Ehefrau Katharina wegen fortgesetzter Sachhehlerei zu acht Monaten Gefängnis, der 53jährige Heinrich Kühner wegen Sachhehlerei zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, der 32jährige August Weiß wegen des gleichen Delikts zu einem Jahr Gefängnis, der mitangeklagte 27jährige Theodor Emrich und die 18jährige Emma Kühner wegen Sachhehlerei zu fünf bzw. vier Monaten. Die beiden Letztgenannten wurden jedoch, da sie noch nicht vorbestraft sind, amnestiert, da die Tat vor dem 2. August begangen wurde. Eine weitere Angeklagte wurde freigesprochen. Claus, Heinrich Kühner und Aug. Weiß, denen die Untersuchungshaft voll angerechnet wurde, bleiben weiter in Haft.

Die letzte Serie der in diese Warenhausdiebstähle verwickelten Personen kommt im September zur Aburteilung.

Stilles Bescheiden

Aus der Stille fließt die Zeit, von einem stillen Bescheiden sind diese leuchtenden Tage erfüllt.

Als wir glaubten, auf so manchen Wegen den ersten Spuren herbstlicher Boten zu begegnen, da besann sich vielleicht die Natur, sah freundlich lächelnd um sich und holte dann mit erhobener Hand aus jenen Höhen, wo Silberfäden gesponnen sind und Mückenschwärme der Stunde Reigen aufführen, für uns das Glück schöner Tage herab, jener stillen heiteren Tage, die selbst wieder den beglücken, der sich dem Gleichmaß ihres bescheiden-frohen Wesens hingibt. Diese Tage begleiten unser Leben mit einer gefälligen, anspruchslosen Melodie, mit einer Volksweise, die so gern die Gedanken entführt. —

So liegt verklärender Sonnenschein über den abgeernteten Fluren, es tummelt der Schmetterling selig zu des Sommers letzten farbigen Blumen, das Heimchen zirpt im grünen Wiesengrunde seine Lieder und in den Masten der Telefonleitungen summt es immerfort. Der Sommer hat wohl Feierabend gemacht und ruht aus und alle Dinge sind gut.

Da kehrt auch der Friede in so manche Menschenbrust ein, jener große, alles bezwingende Friede der Natur dämpft auch die heftigsten Leidenschaften, die tiefsten Schmerzen, die stürmischsten Wünsche. —

Stilles Bescheiden! Nur ein Wunsch wird wach: Daß diese Tage noch lange so köstlich bleiben wie jetzt!

Deutscher, sprich deutsch!

Das deutsche technische Wort der Woche

Man könnte wirklich meinen, der am weitesten verbreitete Sport in Deutschland sei der Transport. Es handelt sich dabei aber um keinen Sport, sondern um die Beförderung oder Förderung, und so wollen wir künftig nur noch sagen. Wir sprechen also auch nicht mehr von Transportmitteln, Transportanlagen, Transportgefäßen und Transportbändern, sondern von Fördermitteln, Förderanlagen, Fördergefäßen und Förderbändern, nicht mehr vom Bahn- und vom Möbeltransport, sondern von der Bahn- und der Möbelbeförderung. Für gewisse Sonderfälle ist auch das Wort Wanderung am Platze. Wir transportieren auch nichts mehr, wir befördern oder fördern Menschen, Tiere und Güter, soweit sie, wie man früher sagte, transportabel, d. h. ortsveränderlich, ortsveränderbar, fahrbar, tragbar, beförderbar, förderbar, beförderungsfähig, beweglich oder bewegbar sind. Das Gegenteil von bewegbar ist nicht stationär, sondern ortsfest. Wir können aber nicht vom beweglichen oder vom ortsfesten Motorenbau sprechen, wie es leider eingerissen ist, wenn wir den Bau bewegbarer oder ortsfester Motoren meinen, denn niemand baut Motoren im Umherziehen.

Eiweißfrei in 12 Tagen
bei Nierenentzündung mit hohem Eiweißabgang. -- Das ist einer der vielen Erfolge, die von der
Überkinger Adelheidquelle
berichtet werden. Den interessanten Prospekt, der viele ärztliche Gutachten enthält, schickt Ihnen kostenlos die
Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen
Vertreter: Peter Rixius, GmbH., Großhandlung, Verbindungskanal 1, 1. Ufer 6. — Tel. 267 96/7.
Verkaufspreis: 30 Pfg. die 1/2 Ltr.-Flasche
40 Pfg. die 3/4 Ltr.-Flasche.

An heißen Tagen kalte Milch

Trotzdem die Milch im Verhältnis zu ihrem großen Nährwert billig ist, wird viel zu wenig davon getrunken. Das kommt vielfach daher, daß es die jungen Leute aus der Stadt nicht gewöhnt sind, Milch zu trinken, oder daß sie ihnen meist in gekochtem Zustande nicht zusagt. Für viele Menschen ist Milch in halbwarmem Zustande geradezu widerlich, während sie eisgekühlt oder mit Zitronensaft abgeschmeckt ganz gerne getrunken wird. Es muß nicht absolut Vollmilch sein, die erheblich billigere Magermilch, die mit Ausnahme der etlichen Prozente Fettgehalt ebenso wertvoll ist wie die Vollmilch, stellt ein sehr erfrischendes und zugleich nährendes Getränk dar. Die Hauptsache ist nur, daß die Milch sehr kalt ist und evtl. durch Zugabe eines Geschmackstoffes etwas verändert wird. Sehr gut schmeckt Mandelmilch, das ist eine feine, mit zerstoßenen Mandeln aufgestellte und dann abgegossene Milch, in die nach Belieben etwas Vanille gegeben wird. Auch Himbeersaft, Zimt und Zucker, Schokoladenpulver oder Zitronensaft schmecken gut in kalter Milch. Ebenso ist abgekühlte Buttermilch ein herrliches Sommergetränk von stark erfrischender Wirkung. Noch begehrter und von jeder Hausfrau leicht herzustellen ist dicke oder Sauermilch, sie ist besonders als Zwischen- oder Abendmahlzeit sehr vollwertig u. erfrischend. Ausgezeichnet schmeckt die Milch, wenn man etwas Zimt und Zucker sowie geriebenen Pumpernickel darauf streut. Man soll aber nicht den Fehler machen, zu große Schüsseln mit saurer Milch einzufüllen, weil meist nur weniger davon gegessen wird und der Rest dann weggeschüttet werden muß. Kleine Schüsseln sind daher empfehlenswerter. Die saure Milch hat auch große gesundheitliche Werte, sie ist leicht verdaulich und von stark reinigender und verdauungsfördernder Wirkung, dazu noch ein sehr billiger Genuß.

MARCHIVUM

Ein Plakatkleber erzählt:

Aus der Arbeit der Mannheimer Stadtreklame

Mannheim wirbt durch Plakate — Plakatsäulen im Mannheimer Stadtbild

Mancher Mannheimer wird sich schon gefragt haben, von wem eigentlich die vielen Plakatsäulen unserer Stadt ständig versorgt und betreut werden. Ueber den interessanten Betrieb der Mannheimer Stadtreklame gibt uns der folgende Bericht einigen Aufschluß.

Die Plakatwerbung in unserem schönen Mannheim wird von der „Mannheimer Stadtreklame" durchgeführt. Und es gibt viel Arbeit in diesem Betrieb. Die Aufträge für Plakatwerbung werden von der „Mannheimer Stadtreklame" angenommen. In Verbindung mit dem Auftraggeber werden die näheren Einzelheiten über die Durchführung der Propaganda besprochen. Alle Plakate, die darum einmal von den Mannheimer Plakatsäulen herab für alle möglichen Dinge werben sollen, müssen die Räume der „Stadtreklame" durchlaufen. Von hier aus nehmen sie ihren Weg zu der großen Oeffentlichkeit, um allen Mannheimern ihren Inhalt bekanntzumachen.

160 Plakatsäulen im Mannheimer Stadtbezirk müssen ständig versorgt werden. Außerdem werden noch 80 Säulen im Landbezirk betreut.

Eine Menge Arbeit ist zu tun und muß von den Klebern geleistet werden. Es ist erstaunlich, daß vier Kleber imstande sind, die riesige Arbeit allein zu bewältigen. Eine sinnvolle Einteilung und Organisation muß darum die Aufgabengebiete der Plakatkleber abgrenzen und einteilen. Jeder Kleber hat seinen Bezirk, den er selbständig zu bearbeiten hat. Im Stadtinnern arbeitet ein Kleber, der seine Materialien, es handelt sich um die Plakate, Kleister und Bürste, auf einem Handkarren mit sich führt. Die Vorstädte und die Dörfer der Umgebung werden von drei Klebern mit Motorwagen versorgt und mit Plakaten beliefert. Es gibt wohl kaum einen Mannheimer, der die blauen Dreiräder mit der Aufschrift „Stadtreklame" noch nicht gesehen hat. Schnell und sauber muß gearbeitet werden. Der Plakatkleberberuf ist darum auch wirklich nicht leicht.

Die Arbeitsleistung eines Klebers beträgt täglich etwa 180 bis 200 Bogen.

Mit Bogen ist in diesem Falle nicht ein einzelnes Plakat gemeint, sondern Bogen ist ein Plakatflächenmaß. Ein Bogen hat eine Größe von 59 auf 84 Zentimeter. Die Größe ist im ganzen Deutschen Reiche einheitlich. Am beliebtesten sind die Vierbogenplakate, da sie die beste Fernwirkung haben. Weniger gebraucht werden Sechsbogenplakate, die eine Plakatsäule von oben bis unten in einer Breite von 1,5 Meter bedecken. Für kleinere Veranstaltungen und dergleichen werden Einbogenplakate benützt.

Schon um 7 Uhr morgens beginnt die Arbeit der Kleber.

Und an den Montagen, die auf Wahlen usw. folgen, müssen die Kleber sogar schon um 5 bis 6 Uhr auf den Beinen sein, damit die Plakatsäulen im neuen Schmucke stehen, wenn der Strom des morgendlichen Verkehrs einsetzt. Die Kleber der Stadtreklame gehören auch, wie die Bäckerjungen, die Autoputzer der Garagen und die fahrenden Gemüsehändler, zu den Frühaufstehern Mannheims. Am frühen Morgen schon bekommt Säule um Säule ein neues Gesicht. Mit Freude an der Arbeit schaffen die Kleber, denn die Arbeit darf nicht stumpfsinnig und geistlos geleistet werden, sonst wäre es nämlich nicht möglich, die beachtliche künstlerische Höhe des Werbebildes zu halten, das unsere Mannheimer Plakatsäulen bieten. Plakatkleben ist ein Handwerk, das von Grund auf gelernt sein will. Nur mit Liebe zum Beruf und zu dem großen Aufgabenkreis können gute und vorzügliche Leistungen erreicht werden. Bei jedem Wetter, bei Sturm und Regen, muß der Kleber auf seinem Posten sein, um den verwöhnten Geschmack der Mannheimer Bevölkerung zu befriedigen. Und oft hat der Kleber seine Arbeit gerade getan, und schon werden Plakate, die noch frisch und naß sind, von mutwilligen Kindern oder gar Erwachsenen herabgerissen. Es wäre der sehnlichste Wunsch eines jeden Klebers an das Publikum, dies verhindern zu helfen. Denn die Arbeit der „Mannheimer Stadtreklame" ist Dienst am ganzen Mannheimer Publikum. An dieses ergeht darum auch die Bitte, die Stadtreklame bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Der Großvater

Die älteste Form der Mannheimer Plakatsäulen (am Paradeplatz).

Der Vater

Eine Zwischenform der Plakatsäulen, die bald aus dem Stadtbild verschwinden wird (Planken — Wasserturm).

Der Sohn

Die neueste und sachlichste Form (am Ring).

Plakatsäulen im Mannheimer Stadtbild

Wir treffen in unserer Vaterstadt drei Arten von Plakatsäulen an. Die älteste Form stammt noch aus der Vorkriegszeit. Sie ist an ihrem eisernen Kopfputz mit seinen Schnörkeln und Windungen kenntlich. Sie ragt steil u. hoch empor und hat lang nicht einen so breiten Bauch, wie die beiden neueren Formen. Wir treffen diese Plakatsäule, die in ihrer Form noch an die wilhelminische Aera erinnert, noch in ziemlich großer Zahl im Mannheimer Stadtbild. Doch mehr und mehr verschafft sich die gefälligere, sachlichere neue Plakatsäule Geltung. Die zweite Art ähnelt in ihrer Form schon beinahe der neuesten Plakatsäule. Nur eine Ueberhöhung ragt über den Abschlußstein hinaus, der bei der neuen Form völlig flach ist. Außerdem ist die zweite Form durch einen breiteren Sandsteinsockel von der dritten unterschieden. Der Sandstein der zweiten Art erwies sich nicht als wetterfest und muß nun, nachdem die Säulen noch gar nicht allzulange stehen, bereits ausgebessert werden. Und oft kann man Steinhauer an den Plakatsäulen der zweiten Art bei der Arbeit sehen, wie sie den Sockel und den Schlußstein der Säule ausbessern oder erneuern. Diese Arbeiten und die vielen Neuerrichtungen von Plakatsäulen haben dem Mannheimer Handwerk schon manchen Verdienst gegeben.

Plakatsäulen werden umgefahren

Auch das kommt manchmal vor. Oft müssen neue Plakatsäulen erbaut werden, weil die alten umgefahren wurden. Und mancher Möbelwagen oder Lastwagen hat schon eine der Säulen, deren Wand oft nur drei bis vier Zentimeter dick ist, umgerannt. Die Kosten einer zusammengefahrenen Säule trägt natürlich derjenige, der den Schaden anrichtete. Der Preis einer Plakatsäule ist übrigens nicht so hoch, wie man sich das vorstellen wird. Aber immerhin kostet ein solches Ungetüm doch 180 bis 200 Mark.

Die „Stadtreklame" hat nicht nur für die Plakate zu sorgen und für deren Befestigung an den Säulen, sondern auch für die Plakatsäulen selbst. Im ganzen Stadtbild finden sich Spuren ihrer Arbeit. Und überall schafft die „Stadtreklame" unermüdlich daran, ihre formschönen, neuen Plakatsäulen organisch unserer Stadt anzupassen. Viele neue Plakatsäulen werden in der nächsten Zeit in und um Mannheim entstehen. Und noch mehr Menschen werden dadurch wieder Arbeit und Brot bekommen.

eh.

Konkurs- und landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren im Handelskammerbezirk Mannheim-Heidelberg

Mitgeteilt von der Industrie- und Handelskammer Mannheim

Eröffnete Konkursverfahren: Nachlaß des am 15. Mai 1934 in Impfingen verstorbenen, daselbst wohnhaft gewesenen Landwirts Johann Alfons Nunn. (Konkursverwalter: Rechtsanwalt Schmitt in Tauberbischofsheim.) — Nachlaß des am 14. November 1933 in Herbolzheim verstorbenen Landwirts und Altbürgermeisters Alois Rückel. (Konkursverwalter: Rechtsanwalt Witt in Plön.)

Eingestelltes Konkursverfahren gemäß § 202 K.O.: Firma Bezugs- und Absatzverein Friedrichsdorf e. G. m. b. H. in Friedrichsdorf.

Aufgehobene Konkursverfahren nach Schlußtermin und Schlußverteilung: Frau Max Kuhn, Witwe, Clementine, geb. Mayer, Mannheim, Sofienstraße 10, Mitinhaberin der offenen Handelsgesellschaft Firma Max Kuhn, Polsterwarengroßhandlung in Mannheim. — Katharina Schäfer, Witwe, geb. Simon, in Hockenheim.

Eröffnete landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren: Adam Heinrich Badestich und Luise, geb. Dietrich, in Schollbrunn. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Karl Heinrich Bär und Pauline, geb. Karr, in Babstadt. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Oskar Bauer in Grombach, Amt Sinsheim-Elf. (Entschuldungsstelle: Deutsche Gartenbau-Kredit-AG, Berlin NW 40.) — Alois Bechtold und Maria Theresia, geb. Roos, in Robern. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse in Mosbach.) — Eug. Berg in Oberschwarzach. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Valentin Bontemps in Sulzbach (Amtsgerichtsbezirk Weinheim). (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Weinheim.) — Alois Jos. Both und Theresia Berta, geb. Maninger, in Dittwar. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Tauberbischofsheim.) — Rosa Doland, Witwe, geb. Gramlich, und Mitinhaber: Rosa, Emma und Jakob Doland in Dallau. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Josef Egner in Sulzbach (Amtsgerichtsbezirk Mosbach). (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Karl Eggensperger und Frieda, geb. Deck, in Hilsbach. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Gustav Epp in Horrenberg-Balzfeld. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Isidor Erles in Epfenbach. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Ludwig Felleisen und Rosa, geb. Schwing, in Katzental. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Juliane Fuhrmann, geb. Roe, und Alois in Limbach. (Entschuldungsstelle: Oeffentliche Städt. Sparkasse Buchen.) — Karl Gahn und Lydia, geb. Muller, in Unterscheidental. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Moritz und Anna Geiber in Rot. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Wiesloch.) — Wilhelm Gimber und Anna Maria, geb. Straub, in Dallau. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Maria Grimm, Witwe, in Muckental. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Josef Harth und Juliana in Rotenberg. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Vitus Hessele in Hüngheim. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Vinzenz Hemberger und Klara, geb. Roos, in Limbach. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Buchen.) — Hermann Henn und Luise, geb. Steinbach, in Waldmühlbach. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Jakob Holz und Katharina, geb. Weisbrod, in Heidelberg-Wieblingen, Falkengasse 8. (Entschuldungsstelle: nicht ernannt.) — Peter Jacob und Maria, geb. Reinhard, in Wilhelmsfeld. (Entschuldungsstelle: nicht ernannt.) — Thomas Jochim und Maria, geb. Schuetz, in Stein a. K. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Friedrich Jungmann in Wilhelmsfeld. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Heinrich Karrer und Maria, geb. Junkert, in Reihen. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Jakob Keller in Sulzbach (Amtsgerichtsbezirk Mosbach). (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Martin Kohl IV in Brühl, Neugasse 19. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Schwetzingen.) — Albert Krieger und Lina, geb. Hock, in Stein a. K. (Entschuldungsstelle: Ländliche Zentralgenossenschaftskasse e. G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh.) — Johannes Lang und Sofie, geb. Gamber, in Heidelberg, Eppelheimerstr. 42. (Entschuldungsstelle: nicht ernannt.) — Friedrich Meisersick und Friede in Rauenberg. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Georg Militor und Lisette, geb. Horch, in Waldangelloch. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Philipp und Elise Nauert in Walldorf. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Wiesloch.) — Valentin Reiß und Anna, geb. Schreibeis, in Robern. (Entschuldungsstelle: Städt. Oeffentl. Sparkasse in Mosbach.) — Karl Remmele in Obergimpern (Sinsheim/Elf.-Land). (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Emil Roos (Johann Sohn) in Sulzbach (Amtsgerichtsbezirk Mosbach). (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Hermann Sauer und Elisabetha in Balzfeld, Gemeinde Horrenberg. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Alois Seitz in Gerichtstetten. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Karl Seitz in Ketsch, Friedhofweg 2. (Entschuldungsstelle: Deutsche Gartenbau-Kredit-AG in Berlin NW 40.) — Gerold und Elisabetha Simon in Wiesloch. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Wiesloch.) — Karl Josef Schäfer und Anna, geb. Kühner, in Schlossau. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Otto Schüle in Rohrbach (Amt Sinsheim/Elf.). (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Georg Schulz und Katharina, geb. Schmidt, in Ursenbach. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Weinheim.) — Ludwig Schwing in Katzental. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Andreas Strauß in Sulzbach (Amtsgerichtsbezirk Mosbach). (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Samuel Treiber II in Heidelberg-Wieblingen. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Lambert Tönnessen in Heidelberg-Wieblingen, Dammweg 73. (Entschuldungsstelle: Deutsche Gartenbau-Kredit-AG in Berlin NW 40.) — Hermann Wallenwein und Katharina, geb. Abendschein, in Gaiberg. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Franz Walz in Obergimpern. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Ludwig Weber und Anna Rosina, geb. Münch, in Trienz. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Josef Weis und Anna, geb. Delkert, in Unterbalbach. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Tauberbischofsheim.) — Franz Thomas Wirth und Frieda, geb. Jochim, in Stein a. K. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe.) — Christian Ziegler in Ruchsen. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Adelsheim.)

„Sozialismus ist keine Sache der bloßen Auffassung und der bloßen Worte. Sozialist ist nur der, der in jedem Schritt, in jeder Regung, in jeder Begegnung mit Volksgenossen sozialistisch handelt. Sozialismus ist unablässige Verwirklichung einer inneren Haltung, die nichts für sich selber begehrt und alles für die Volksgenossen zu tun bereit ist."

Reichsinnenminister: Dr. Wilhelm Frick.

MARCHIVUM

Zum Tag des deutschen Weines

im

Goldenen Pflug

am Hauptbahnhof

Samstag und Sonntag: Ausschank deutscher

Qualitäts-Gewächse

Peterstaler Mineral-brunnen

das tägl. Getränk für Erwachsene und Kinder

Aerztl. empfohlen und bewährt bei Nieren- und Blasenleiden

1/1 Liter-Flasche Mk. -.25

1/2 Liter-Flasche Mk. -.15

bei Abnahme von 25 Flaschen frei Haus.

Hauptniederlage: **Peter Rixius** G. m. b. H.

Mineralwasser-Spezialgeschäft

Tel. 29790 u. 29797

Ansehen kostet nichts!

Merken Sie sich die gute und billige Möbelquelle!

Auswahl in ca. **50 Schlaf- u. Speise-zimmern** in Eiche und poliert

ca. 40 Küchen in naturlasiert und farbig.

Nur neueste Modelle zu billigsten Preisen!

Möbelhaus am Markt

Preß und Sturm

Mannheim F 2, 4b

(Gebrauchte Zimmer werden in Zahlung angenommen)

Ehestandsdarlehen!

KÖLN-DÜSSELDORFER

Rheinfahrten ab Mannheim bis 9. September

7.00 Uhr Sonntags, Mittwochs, Freitags, Rüdesheim-Aßmannshausen u. zur. RM 2.80 So., Mi., per Bahn z. RM 4.80

Mittwochs, Freitags, 3-tägige Rheinreise bis Königswinter und zurück RM 9.10 ohne, RM 25.50 mit Verpflegung u. Uebernachtung.

14.30 Uhr Sonntags, Dienstags, Donnerstags, Speyer—Germersheim und zurück

Verbilligte Fahrten: Worms RM -.60, Oppenheim RM 1.-, Nierstein RM 1.20, Mainz RM 1.60 und zurück: 8.15 Uhr Montags u. 13.30 Uhr Samstags.

Abendfahrten: So., Do., 19.45 Uhr, 2 1/2 Std.

Auskünfte: Tel. 28040-41 **Franz Kessler, Rheinvorland 3**

Beachten Sie bitte den Tageskalender

Gold. Lamm

Angen. Familienlokal - Anerk. guter u. reichh. Mittag- u. Abendtisch - Das gute

Schrempp-Printz-Fidelitas

Es ladet höflichst ein J. Neumann.

Eugen Gehrlein

Albertine Gehrlein

geb. Brock

VERMÄHLTE

Mannheim, 25. Aug. 1934 Rennershofstr. 18

12389 K

Paul Küthe, Ingenieur

Emma Küthe geb. Trautwein

VERMÄHLTE

Frankfurt a. M. Feuerbachstr. 24 — Mannheim Mittelstr. 26

25. August 1934

5970*

Münchener Thomasbräu

P 3,14 Telefon 26286 Planken

Nach vollständiger Neu-Herrichtung

heute wieder eröffnet!

Küche und Keller bieten das Beste.

Es ladet höflichst zum Besuch ein Hans Mayer.

Warnung

vom 17. August 34 ziehe ich zurück. — Frau Susanna Brunner, geborene Weller, ist vom Verwandten zurück.

Georg Brunner

H 1, 12.

Fahrräder

Kayser

Viktoria

Adler

Spezialräder

Sämtl. Ersatzt.

kauft man billigst bei

PENN

jetzt Qu 4, 7.

gegenüb. Hafenkreuzb.

„Anita Maria"

Friedrichsbrücke, Telefon 51448

Sonntag, 26. August Neckarsteinach, Abf. 8 Uhr, 4 Std. Aufenthalt RM. 1.50.

Im Vorverkauf Samenhaus Velten, G 2, 8 20% Ermäßigung

Moderne Werkstätte für

Plissee aller Art

Dekatur

Kantenarbeiten

Hohlsaum

Biesen

Stickerei

Spitzen einkurbeln

Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für **LYON**

Modezeitschriften

Schnittmuster

Inh. E. GOEDE

Mannheim, Qu 5, 1

Fernsprecher 32490

Am Tag des deutschen Weines!

KONZERT Samstag und Sonntag in der

Komm, trink und lach!

HÜTTE

Qu 3, 4

Optiker

Ley & Tham

Lieferant aller Krankenkassen

Spezial-Geschäft für Augengläser

MANNHEIM

C 1, 7 (Kunststr.) Tel. 238 37

26177 K

Preiswerte Neubauwohnungen

finden Sie bei der Gemeinnützigen Baugesellschaft Mannheim m. b. H.,

Büro K 7, Luisenring, Telefon 35631

26635 K

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Schöne

1 Zimmerwhg.

mit Zubeh., 1. Pr., an ruhige Leute auf 1. 9. zu verm. Friedrichsfeld, Vogelstraße 57. (5120*)

2 Zimmer und Küche

zu verm., auf 1. 9. zu vermieten. Ludwig, Neckarau, Neben am a. Friedhof. (5224*)

Friedrichspark

Gutausgestattete

Part.-Wohng.

Vier Zimmer

mit Zubehör, hell und geräumig, zu vermieten. — Zuschr. von Interessenten erbeten u. Nr. 25897 K an d. Exped. dies. Bl.

Geringst. rentabl.

Kolonialw.- u. Lebensmittel-Geschäft

schöner Laden mit Wohnung sof. bzw. 1. Sept. zu verm. Zu erf. Luisenhern... straße 9, 1 Treppe, rechts. (5211*)

Gr. Lagerplatz

mit allem Ein- u. Ausfahrt, geeignet für Lastwagen, zu vermiet. Rohrbach, ...-straße Nr. 13. (4596*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer

m. Schreibt., el. L., 1 Treppe, zu verm. Hartmann, H 5, 22 (5225*)

Möbl. Zimmer und Küche

sof. zu vermieten. Krug, R 4, 3. (5294*)

Freundlich

möbl. Zimmer

an Herrn od. Frl. für 3.50 RM. mit Kaffee zu vermiet. Neckarau, Mönchwörthstr. 46, III r. (5252*)

Möbl. Zimmer

sep. an. sof. H. o. Dame. U 4, 27, pt. (5214*)

Ständiger

Aushang für möbl. Zimmer

H 2, 13. (5255*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer

vom Herrn per 1. Sept. gesucht. Almenhof bevorzugt. Angeb. m. Preis u. 5262* an die Exp.

Tiermarkt

1 Wurf reinrassige

Drahthaar-Foxterrier prim. zu vk.

Uhl, S 6, 21. (5232*)

Verschiedenes

Wer tauscht ein Zweisitzer-Paddelrennboot g. steuerfreies Motorrad? Näheres: (5273*) Telefon Nr. 427 94

Zu verkaufen

Kompl. Bett

nußbaum poliert, zu verkaufen. U 2, 24, 1 Treppe. (5276*)

Gut erhalt., dunkl.

Anzug

mittl. Figur, bill. zu verk. Beilstein, Hch.-Langstr. 13. (12 310 K)

Batterieempfänger 2 Akku, 1 Lautspr. für 30.— RM. zu verkaufen. — J 1, 5, 3. Stock, Hinterhs. (5288*)

Gasherd, Vaillant-Badeofen

Waschmasch. Keller, Seckenheimerstr. 80 (12 314 K)

Nähmaschinen neu u. gebrauchte vorrätig Gelegenh. Pfaffenhuber H 3, 7

Und doch am billigsten

Schlafzimmer

gr. Garderobeschrk. alles abger. 200 ℳ

Schlafzimmer

eichen. Schleiflack. Schrank 180 cm m. Frisierkommode, hochmoderne Form 240.— RM.

Küche natur lak. Büfett 160 cm mit neuzeitlich. Inneneinr. 180 ℳ.

Küche Schleiflack Büfett 160 cm, ebenfalls mit Einrichtg. wie Uhr, Tonn. usw. 155 ℳ.

Ehestandsdarlehen

Hch. Baumann, K 3, 27.

Offene Stellen

Braves

Mädchen

gesucht. H 4, 23, Laden. (5227*)

Mädchen

ehrlich, fleißig, für Haushalt tagsüber sofort gesucht. Zuschr. u. 12 291 K an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Fräulein

22 Jahre alt, mit guter Garderobe, sucht Stelle auf 15. Sept. als Serviertöchter, morgens i. Haush. nachm. im Lokal. Zuschr. u. 32 302 K an die Geschäftst. d. HB. Ladenburg

Fahrräder

Fahrräder

Preis - Verkaufsstelle, Reparaturen a. d. Nähmaschin. fachm. und billig. W. Gauer, Pinpenhof, Landteilstraße 4. (25 509 K)

Presto-

Fahrräder Verkaufsstelle

Pister H 2, 7 u. U 1, 2

Reparaturen

Automarkt

Die neuen **Hanomag-Modelle**

Fels & Flachs

Schwetzingerstr. 98 Telefon 438 65

NSU FIAT

4/25 PS Cabriolet-Limousine

2660.-

Generalvertrieb

Auto-Islinger

Mannheim

Augartenstraße 84 Telefon 407 58

Fiat-Spezialwerkstätte

21151 K

DKW

Automobile und **Motorräder**

schnell, zuverlässig, sparsam

Framo-

Drei- und Vierrad-Lieferwagen

Framo-Piccolo

der billigste deutsche Volkswagen.

Fabrik-Vertretung: **Karl Lövenich**

Tel. 428 35.

Laden- und Ausstellungsräume: D 3, 7, Planken.

18 788 K

Ford

4/21 PS, 13/50 PS

Personen- und Lastwagen

Deutsches Erzeugnis

sofort lieferbar

Emil Stoffel

Vertreter f. Ford und Hansa Lloyd

Mannheim

Neckarauer Str. 138-148

Tel. 423 85

12510 K

Motorräder

D. K. W.

500 ccm, mit Seitenwagen

(Schwingachse), fast neu, Anschaff.-Preis 1400 ℳ, geg. bar für 1000 ℳ zu verkauf. od. gegen Kleinwagen zu tauschen. Wo, sagt die Expedit. dieses Blattes u. Nr. 12 305 K. —

NSU

Modelle 1935

bereits eingetroffen

Rich. Gutjahr

Neckarvorlandstr. 23

Nähe Luisenring

Telefon 224 43

Spezial - Motorrad-Reparaturwerkst.

Ersatzteillager

DKW

Auto und Motorräder

Ersatzteile kaufen Sie beim ältesten DKW-Vertreter! Unverb. Besichtig. und Vorführung.

W. Schweiger

Friedr.-Karlstr. 2. Telefon Nr. 410 69

Spez.-Reparaturwerkstätte Schwetzingerstraße 144.

Motorrad

250 ccm, sehr gut erhalten, zu verkf.

Schwetzingen, Gartenstr. Nr. 1. (12 023 K, Schw.)

Motorrad

200 ccm, steuer- u. führerschfr., billig zu verk. A. Rothe, Stockhornstr. 31, 1. (8231*)

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Das gerichtliche Verzeichnis der in Mannheim-Käfertal belegenen Höfe, deren Eintragung in die Erbhöferolle in Aussicht genommen ist, liegt beim Gemeindesekretariat Mannheim-Käfertal zu jedermanns Einsicht offen. Es wird darauf hingewiesen, daß jeder Eigentümer, dessen Hof in das Verzeichnis zu Unrecht nicht eingetragen ist, binnen zwei Wochen nach Beendigung des Aushangs an der Gerichtstafel beim Anerbengericht Einspruch erheben kann.

Mannheim, 22. August 1934.

Der Oberbürgermeister.

Arbeitsvergebung

Steinhauerarbeiten (Kunst- und Naturstein) für den Neubau der Volksschule Waldstadt.

Nähere Auskunft erteilt Architekt Martin Baumann, Mannheim-Neuostheim, Feuerbachstraße 16, in der Zeit von 9—12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, wo Ausschreibungsunterlagen erhältlich sind und die Zeichnungen zur Einsicht offen liegen. Einreichungstermin: Donnerstag, den 30. August 1934, 10.00 Uhr, beim Hochbauamt, Rathaus, N 1, Zimmer 124.

Die Pfänder vom Monat Februar 1934, und zwar:

Gruppe A Nr. 32 669 bis 35 689

Gruppe B Nr. 68 155 bis 71 977

Gruppe C Nr. 62 464 bis 66 390

müssen bis spätestens Ende August 1934 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang September 1934 versteigert werden.

Städtisches Leihamt.

Immobilien

Schwetzingen

Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Geschäftsanwesen

mit reichl. Wohn- und Geschäftsräumen, für jedes Geschäft geeignet. Alles günstige Objekte. — Zu verkaufen durch: (20208 K, Sch.)

G. K. Herm. Koppert (RDM), Schwetzingen, Friedrichstr. 22.

Der Führer will es: Gebt Aufträge!

Amtl. Bekanntmachungen

Die Bezirks-Sparkasse Schwetzingen hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Edingen, Band 36, Heft 21, III. Abteilung, Nr. 3, eingetragene Hypothek von 3300 GM. zugunsten der Antragstellerin. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 3. Januar 1935, vormitt. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stock, Zimmer Nr. 264, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

Amtsgericht BG 3.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, dem 9. Oktober 1934, vormittags 9 Uhr — in seinen Diensträumen — in Mannheim, N 6, 5/6, das Grundstück der Erbengemeinschaft zwischen Clara Rieten in Mannheim und Gen. auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 20. Juni 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Lgb. Nr. 3431: 4 Ar 44 Quadratmeter Hofreite, J 7, 19, darauf: ein dreistöckiges Wohnhaus mit Keller u. Abort, ein zweistöckiger Querbau, ein Schopf mit drei Schuppen. Schätzung 38 000 RM.

Mannheim, 16. August 1934.

Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht.

Handelsregistereintrag

Abt. A, Band II, zu OZ. 136: Heinrich Dörrmann in Altlußheim, Inhaberin ist jetzt Katharina Dörrmann Wwe. geb. Zahn in Altlußheim.

Schwetzingen, 18. August 1934.

Amtsgericht I.

(12 026 K, Schwetzg.)

Deine Kleinanzeige dem **Hakenkreuzbanner**

Es hat sich schon herumgesprochen:

Das gute Bier vom Faß und das vorzügliche Essen

im Brauerei-Ausschank der Aktienbrauerei in Ludwigshafen

Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße, am Martplatz

MARCHIVUM

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Kirche

Sonntag, den 26. August 1934 (13. nach Trinitatis)

Kollekte für die Kirche in Tairnbach.

Trinitatiskirche: 8.30 U. Frühgottesdienst, Vikar Schumacher; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Schumacher; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schumacher.

Konkordienkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Kirchenrat Maier; 6 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Wallenwein (hl. Abendmahl).

Christuskirche: um 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrvikar Staudig; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Dr. Weber; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dr. Weber.

Neu-Ostheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Staudig; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Staudig.

Friedenskirche: 9.30 U. Hauptgottesdienst, Vikar Weber 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Weber.

Johanniskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Bibel (hl. Abendmahl); 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bibel.

Lutherkirche: 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Höfer.

Melanchthonkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Wallenwein; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wallenwein.

Gemeindehaus Zellerstraße: 8.30 U. Gottesdienst, Vikar Wallenwein.

Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Haas.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrverwalter Gscheidlen.

Feudenheim: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pf. Mutschler; 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Oest.

Friedrichsfeld: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, cand. theol. Stürmer; 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; 1 Uhr Christenlehre, Pfarrer Schönthal.

Käfertal: 8.30 Uhr Frühgottesdienst; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Schlesinger; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schlesinger; 1.30 Uhr Christenlehre für Mädchen, Vikar Schlesinger.

Matthäuskirche Neckarau: 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Müller; 10.45 Uhr Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Vikar Müller.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 8.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Müller.

Rheinau: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Barth.

Pfingstberg: 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Barth.

Sandhofen: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Jungmann.

Seckenheim: 8.45 Uhr Christenlehre für Knaben, Vikar Enderle; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Enderle; 12.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Enderle.

Pauluskirche Waldhof: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme; um 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme.

Wallstadt: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pf. Münzel.

Wochengottesdienste

Trinitatiskirche: Mittwoch, 29. August, um 7 Uhr, Morgenandacht.

Friedenskirche: Montag bis Samstag, 7.20 Uhr, Morgenandacht.

Feudenheim: Donnerstag, 30. August, 7.15 Uhr, Morgenandacht, Vikar Oest.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Evangelische Freikirche, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße Nr. 26

Sonntag: 9.45 Uhr Predigt, Prediger F. W. Müller; 11 Uhr Sonntagschule; 7.30 Uhr Predigt, Prediger F. W. Müller. — Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetsversammlung.

Evang. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Josef-Straße 12

Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pred. Wirtzel; 11 Uhr Sonntagsschule; 20 Uhr Friedensbotenabend. — Mittwoch: 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft Mannheim, U 3, 23

Sonntag: 9.30 Uhr Predigt, Pred. Sautter; 10.45 Uhr Sonntagschule; 15 Uhr Knabenstunde; 19.30 Uhr Predigt, Br. Gädr. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag: 15.30 Uhr Frauenmissionsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34.

Sonntag: 20 Uhr Evangelisation: Missionar Witte-Liebenzell. — Montag: 20 Uhr Frauenstunde. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag: 20 Uhr Bibelstunde, Uhlandstraße 41, part. — Fermer Jugendbund: Für junge Männer: Freitag 20 Uhr; für junge Mädchen: Sonntag, 16 Uhr, und Donnerstag, 20 Uhr.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11 (Bewegung zur religiösen Erneuerung)

Sonntag, 26. August: 8.30 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt. — Mittwoch, 29. August: 9 Uhr Menschenweihehandlung.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag, 8 Uhr, Donnerstag: 8.15 Uhr Versammlung. — **Schwetzinger Straße 90:** Sonntag, 3 Uhr u. Dienstag, 8.15 Uhr Versammlung. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Keibel): Sonntag 8 Uhr und Donnerstag 8.15 Uhr Versammlung. — Freitag: 8 Uhr Bibelstunde für Männer und junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Welk): Sonntag: 8 Uhr und Dienstag 8.15 Uhr Versammlung. — **Rheinau Dänischer Tisch:** Sonntag 3 Uhr und Mittwoch 8.15 Uhr Versammlung. — **Pfingstberg, Herrenfand 42** Alle 14 Tage Donnerstags 8.15 Uhr Versammlung. — **Bellenstraße 52:** Sonntag 8 Uhr und Freitag 8.15 Uhr Versammlung. — **Seckenheim:** Donnerstag 8 Uhr Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag: 3 Uhr und Mittwoch: 8.15 Uhr Versammlung. — **Waldhof:** Freitag: 8 Uhr Versammlung. — **Feudenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 8 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Uhr Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinschaft, Haus Salem, K 4, 10

Sonntag: 2 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr Blaukreuz-Jahresfest; 8 Uhr Evangelisation; 2 Uhr Kinderstunde; 3 Uhr Versammlung in Käfertal, Sonnenschein 25. — Dienstag: 8 Uhr Gebetsstunde; 8 Uhr Evangelisation Almenhof, Streuberstr. 46. — Mittwoch: 8 Uhr Männerbibelstunde; 8 Uhr Jugendbund EC, 8 Uhr Versammlung An den Kasernen 12. — Donnerstag: 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Blaukreuzstunde; 8 Uhr Freundeskreis. — Freitag: um 8 Uhr Versammlung in Sandhofen bei Riebel. — Samstag: 8 Uhr Lichtbildervortrag des Brüderhauses Tabor, Marburg-Lahn.

Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14

Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde. — Freitag: 20 Uhr Unterhaltungsabend. — Samstag: vorm. 9 Uhr Sabbatschule; 10 Uhr Predigt.

Landeskirchl. Gemeinsch. Bethesda-Heim, L 11, 4

Sonntag: 16 Uhr Bibelstunde für junge Mädchen; 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag. — Montag: 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag: Käfertal-Süd Dürkheimer Straße 32. — Dienstag: 20.15 Uhr Männerstunde; zugleich um 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag Schillerschule, Almenhof. — Mittwoch: um 20.15 Uhr Gebetsstunde, zugleich 20.30 Uhr Evangelisationsvortrag: Scharhof-Sandhofen (Schulsaal). — Donnerstag: 16 Uhr Frauenstunde; 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag: Pfingstberg, Osterstraße 30. — Freitag: 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag Neckarau, Kirchgartenschule.

Katholische Kirche

14. Sonntag nach Pfingsten

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): 5 Uhr Frühmesse; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Singmesse; 8.30 Uhr Singmesse; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Uhr Jubiläumsandacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei: 6 Uhr Frühmesse, Beginn der Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Komm. der Frauen; 9.30 Uhr Predigt und Singmesse; um 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche: Kommunionsonntag der Frauen; 6 Uhr Beichtgelegenheit; 6 Uhr hl. Messe mit Kommunion der Frauen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr Singmesse; 2.30 Uhr Vesper.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends um 7.30 Uhr Andacht für den Heiligen Vater.

Pfarrkirche U. L. Frau: Kommunionsonntag der männlichen Jugend; von 6 Uhr an Beichtgelegenh.; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Amt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Kath. Bürgerspital: 8.30 Uhr Singmesse.

St. Joseph, Lindenhof: 6 Uhr Beichtgelegenheit; hl. Messe; 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; um 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Amt; 11.30 Uhr Singmesse; 7 Uhr abends: Andacht zur heiligen Familie.

St. Bonifatiuskirche, Mannheim-Friedrichsfeld: 6.30 U. Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Kommunion; 7.30 Uhr Monatskommunion für die schulpflichtige Jugend, Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt, Amt, Kollekte für die Kirche; 13.30 Uhr Vesper.

St. Jakobus-Pfarrei, Mannheim-Neckarau: 6 und 6.45 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse; 8 Uhr Vesper.

St. Peter und Paul, Mannheim-Feudenheim: 6.30 Uhr hl. Beichte; 6.45 Uhr hl. Kommunion; 7.30 Uhr Kommunion-Singmesse (gemeinsame Kommunion der Schulkinder); 11 Uhr Schülergottesdienst; 2 Uhr Andacht für den Hl. Vater.

St. Bartholomäuskirche, Mannheim-Sandhofen: Patrozinium; 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; keine Frühmesse; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt, Tedeum und Singmesse; 7.30 Uhr abends Segensandacht.

St. Anton, Mannheim-Rheinau: 6 Uhr hl. Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; abends 7 Uhr Andacht zur hl. Familie mit Segen.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Mannheim-Pfingstberg: 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 1.30 Uhr Andacht; 7 Uhr abends: Rosenkranz.

St. Bonifatiuskirche: Kommunionsonntag der Frauen; 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen); 11 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie.

St. Franziskuskirche, Mannheim-Waldhof: um 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8 Uhr Singmesse und Predigt in der Waldkapelle; 8.15 Uhr Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; abends 7.30 Uhr: Sonntagsabendandacht mit Segen.

St. Paul, Almenhof (Mannheim): 7 Uhr Frühmesse; Kommunion der Mütter und Frauen; 7.30—8.30 Uhr Beichte; 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Andacht.

Neues Theresien-Krankenhaus, Mannheim: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Kirche

(Schloßkirche)

Sonntag, 26. August, vormittags 9.30 Uhr: hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Neuapostolische Kirche im Freistaat Baden

Mannheim-Stadt. Kirche Ecke Lange Rötterstraße und Moselstraße. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Sandhofen. Zwerchgasse 16. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Neckarau, Gleisenstraße 1. Sonntag: 11 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 19.45 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Friedrichsfeld, Neudorfstraße 63. Sonntag: 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Seckenheim, Klopfenheimerstr. 37. Sonntag: 15.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Die Heilsarmee Mannheim, C 1, 15

Sonntag: 9.30 Uhr Heiligungsversammlung; 11 Uhr Freigottesdienst am Stephanienufer; 20 Uhr Heilsversammlung. — Mittwoch: 20 Uhr Heilsversammlung. — Donnerstag: 20 Uhr Freigottesdienst am Stephanienufer. — Freitag: 20 Uhr Heiligungsversammlung.

Photo- u. Kinohaus **Cartharius** O. 2. 9. Kunststraße. Ruf 29529

Veranstaltungen in Mannheim

Für die Ferien sportgerechte **Wanderschuhe** und Stiefel, Marke „Wanderbursch", braun R'box, echt zwiegenäht, von 12.50 an, bei **Neher** Das Haus der guten Schuhe **P 5, 14** Enge Planken

Cäsar Fesenmeyer
Uhren - Juwelen - Gold- und Silberwaren
Mannheim, P 1, 3 Breitestr.

Möbel - Teppiche - Stoffe
Für wenig Geld erlesene Fabrikate
Komplette Raumausstattungen
auch n. Orig.-Entwürf. Erstkl. Referenzen
Münchener Raumkunst H. & W. Braband
N 2, 12 Telefon 32896 24344K

Schokatee
H 1, 2 . K 1, 9 . P 2, 3a
R 4, 24 . Ludwigstr. 31

Eberhardt Meyer
gepr. KAMMERJÄGER
Collinistr. 10 Tel. 25348
Mitglied der Reichsfachschaft Desinfektoren 6937K
Spezialität Wanzenvergasung

Uhren, Schmuck, Trauringe, Bestecke
Karl Karolus, G 2, 12
Uhrmacher und Juwelier 6938K Reparatur-Werkstätte

Samstag, den 25. August 1934:

Rosarium, Neuostheim, Harrlachweg: 16—20 Uhr geöffn.

Köln-Düsseldorfer-Rheinfahrten: 13.30 Uhr Worms—Oppenheim—Nierstein—Mainz und zurück, sowie Wochenendfahrt in den Rheingau.

Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Neustadt—Lambrechter Tal—Neidenfels—Forsthaus Isenach—Bad Dürkheim—Mannheim.

Kleinkunstbühne „Libelle": 16 Uhr Tanz-Kabarett; 20.15 Uhr: Karl Walter Popp konferiert, 8 Weltstadtnummern.

Waldparkrestaurant: 20 Uhr Tanzabend.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Die deutsche Sage.

Städt. Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. — Sonderausstellung: Deutsche Töpferkunst in Höchstkultur.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Städt. Schloßbücherei: 11—13 Uhr Ausleihe; 9—13 Uhr Lesesäle.

Bandagen-Dröll nur T 3, 22
Fachmeister Tel. 29637
Spezialhaus für Maßanfertigung von Leibbinden, Bruchbändern, Bruchbandagen, Plattfußeinlagen, Gipsabdrücken, Gummistrümpfen, Leger in Krankenpflegeartikeln, Verbandstoffen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen!

Uebt praktischen Sozialismus - - -
Werdet Mitglied der N. S. V.

Schreib-, Rechen-, Addier-Maschinen
fachmännische Reparaturen
G. Vögele, J 5, 10 gegenüber K 5-Kino Telefon 29015
Büro-Einrichtungen

Luftkurort Lindenfels
Die Perle des Odenwaldes
Prospekt d. d. Kurverwaltung Telefon 23

G.N.-Putz
das neuzeitliche Reinigungsmittel für Küche und Betrieb; Streudose -.35 RM., zu haben bei
Friedr. Becker, Michaelisdrogerie nur G 2, 2

MARCHIVUM

„Der Wein erfreut des Menschen Herz!"

Ein kleiner Almanach für die „Tage des deutschen Weins" am 25. und 26. August

Ach, wer da mitfahren könnte...

Wahrlich, wieder nahen die Tage, da man müßte mit junger jubelnder Jugend, die geliebteste Frau an der Hand, „ins Land der Franken fahren", allwo sie das Feuer deutscher Reben aus den heimisch-heimeligen Bocksbeuteln schenken; und an den Rhein — „Da bergen doch die Fässer Den allerbesten Wein; Es zecht sich ja nirgends besser, Als an dem deutschen Rhein!"; und an die Mosel, wo „weiß weht und rot die Kirchweihfahn' Von jedem Turm mich fröhlich an; Mein Herz freudwackelt hin und her, Als ob's auch so ein Fähnlein wär'!"; allhier steigt ein in den vergnügtesten aller deutschen „Weinzüge", in das vom Volksmund „Flaschenzug" benamste Bähnlein, das von Bullay gen Trier dampft! —: als Stationsnamenverzeichnis kann man jede Moselweinkarte benutzen; alle Stationen sind durch Spitzengewächse berühmte Moselweinorte, und eine besondere Merkwürdigkeit dieses „Flaschenzuges" ist das mitgeführte Weinbufett, damit dem aus den großen Aussichtsfenstern schauenden Fahrgast die romantische Weinberglandschaft

Am Rhein am Rhein Da wachsen unsere Reben

umso goldiger leuchte... —: wahrlich, das wäre mir eine Kraft-durch-Freude-Fahrt sondergleichen, auf der man es halten müßte und halten wird mit Emanuel Geibel:

Wir aber füllen die Römer,
Und trinken im goldnen Saft
Uns deutsches Heldenfeuer
Und deutsche Heldenkraft.

Und also ward der Wein geboren!

Uralt-heimisch ist er in Deutschlands Gauen, und uralt-heimisch ist er auf unsrer Erde. Solchermaßen aber ward er und seine Heil- und Wunderkraft entdeckt, wenn wir einer wunderhübschen persischen Sage trauen wollen, die Alexander v. Gleichen-Rußwurm uns vermittelt:

Keinem Patriarchen, keinem Gott und keinem Staatsmann wird diese Entdeckung zugeschrieben, sondern einer königlichen Frau aus persischem Herrscherhaus. Einstmals war eine Ueberfülle von Trauben in Fässern untergebracht und kühlgestellt worden in den Gewölben des Königs. Da fing ein seltsames Toben in den Gefäßen an, und es hieß, böse Geister hätten sich mit den Trauben zu tun gemacht, die für des Königs Tisch bestimmt waren, um ihn zu vergiften, und niemand traute sich an die Fässer heran.

Doch eine der königlichen Gemahlinnen hatte gewaltig Kopfweh, so daß sie den Tod herbeisehnte. Und sie kam auf den Gedanken, jenes geheimnisvoll von den Geistern zubereitete Gift zu trinken, um ihren Schmerzen ein Ende zu machen.

Aber der gegorene Traubensaft erwies sich als süßes Heilmittel. Sie glaubte gestorben zu sein und zu besserem Leben erwacht. Da rief sie die anderen Frauen in ihrer Freude, und alle kosteten und, ergriffen vom frohen Weine, versöhnten sich, die vorher einander feindlich gewesen. Sie hielten sich lachend an der Hand und tanzten im Reigenschritt, und also holten sie den König und luden ihn tanzend in das Zaubergewölbe, wo die herrliche Kraft gewaltet, und machten ihn bekannt mit dem Schmerzens- und Sorgenbrecher, dem Wein.

Von nun an schwand er und sein Zauber nimmer von dieser Erde und machte fortan die trübsten Herzen fröhlich und auch aus dem nebligsten Seelenland ein Sonnenparadies.

Der Weingott besiegt die Unterwelt.

Sehet, der Wein darf sich rühmen, jedes Leids Bezwinger zu sein und selbst aus der Schmach aufzurichten und dort noch zu helfen, wo des Todes Hilfsbereitschaft versagt — also hat es in erhabener Sage schon der antike Mythos verkündet, wie er dem Nonnos entstammt:

Dionysos, den seligen, übermütig berauschten Halbgott des Weins, gelüstete es einst, in höchstem Trotz der Liebe und des Erbarmens zur Hölle zu fahren, um selbst dort einmal die Schuldbeladenen, die Verdammten, die Gefolterten und die bösen Dämonen eine große Nacht hindurch die Allmacht seiner Freude fühlen zu lassen. Mit weinbekränztem Schiff landet er an der Schwelle des Tartaros und ruft den Erynnien zu:

„Ihr Rächenden, hört! Dionysos will euch lachen sehen. Durch die ewige Düsternis strahle für einen Augenblick euer einziges Lächeln. Ihr, die ihr niemals lächeltet, ihr allzeit zornigen Erynnien, Dionysos will euch lachen sehen!"

Und sie lachten, und Charon lachte, als sie die purpurnen Früchte kosteten, die der Gott der Freude um sie hervorzauberte. Und auf dem wankenden Nachen, der von Weinreben dicht umrankt, von Dolden üppig umwunden war, und den der trunkene Charon kreuz und quer über den Fluß lenkte, tanzten die Schemen in dem unwirklichen Licht, das da kam, niemand wußte, woher. Sie tanzten im Rhythmus und klatschten im Takt mit den Händen. Ueber ihnen in Dunkelheit trieben trunken die Erynnien und lachten plötzlich froh, und Dionysos winkte mit dem Thyrsos und lachte selbst ob ihres Lachens.

Bei diesem Traubenfest im Hades umwölkte freudiges Vergessen die Seelen der Abgeschiedenen, die Schemen der Gequälten; der Fels selbst des Sisyphos wandelte sich in eine Traube, und Thanatos, des Todes ernster und unerbittlicher Gott, löschte in dieser einen Nacht der Freude seine Fackel. Dionysos aber labte unermüdlich die unglücklichen Schatten, Freuderufe ertönten statt der schaurigen Jammerschreie durch den Hades. Und Persophoneia, die Göttin der Unterwelt, schwebte ihm entgegen, küßte ihn auf die Stirn zum Dank —:

„Nicht für mich, sondern für alle jene."

So ward durch den Wein und seinen Gott der Hades zum Elysium für eine einzige lange Freudennacht...

—: erhabenes Symbol für uns Nachfahren, denen noch heut aus dem grauen Altertum der Dichter Meleagros winkend zusingt:

Trinke nur Wein und schlürfe
Im schäumenden Becher die Rebe,
Stoße den düsteren Harm,
Dir von der Seele hinweg!

„Rheingraf: Hüffelsheim ist über!"

Zahllos sind vor allem bei uns in Deutschland die Sagen und Mären und Lieder um den deutschen Wein; schier an jedes Weindorf in unsern Gauen knüpft sich eine alte Geschichte. Aus dieser Fülle sei breit und behaglich dahererzählt die Sage, wie einstmals das Dorf Hüffelsheim aus dem Besitz des Rheingrafen in den des Ritters Boos von Waldeck kam.

Saßen da einmal auf dem Rheingrafenstein so eine ganze Tafelrunde von Rittern beisammen im Rittersaal, beim Schein der qualmenden Fackeln, die in Ringen an den Wänden befestigt waren. Sie hatten sattsam getafelt, bis es nicht mehr gehen wollte, aber das Trinken ging immer noch weiter, da hatte nicht leicht einer genug.

Als ihnen nun allen mehr oder weniger die Köpfe und die Zungen schwer geworden, erhob sich der Rheingraf, holte einen glänzenden Stiefel herbei und sprach:

Weinlese.

„Seht diesen Stiefel, ihr Herren, den mir jüngst ein Kurier hier ließ! Ich werde ihn bis obenan mit Wein füllen, und wer ihn mit einem Zuge leeren wird, dem soll mein Dorf Hüffelsheim gehören!"

Sprachs im Uebermut und goß lachend den Stiefel voll Weins bis an den Rand, hob ihn empor und rief fröhlich:

„Wohlan, ihr Herren, wer wagt's? Ihr kennt den Preis!"

Obgleich es nun gar tüchtige Trinker waren, die Sponheim, Dhaun, Stromberg und wie sie alle hießen, die da in der Tafelrunde saßen, so sahen sie bei dieser Aufgabe einander doch bedenklich an; selbst der Burgkaplan, den sie sonst alle als ihren Meister beim Pokal anerkannten, schüttelte sich und lehnte sich unwillkürlich abwehrend in seinen Eichenstuhl zurück.

Da rief es nach langem Stillschweigen endlich von unten her:

„Nun, wenn denn keiner will, so gebt mir das Schlückchen her, Herr Rheingraf!"

Es war der dicke Ritter Boos von Waldeck, dessen feiste Backen schon rot glühten, und alle brachen in ein brüllendes Gelächter aus.

„Der Boos, der Boos! Der Waldeck! Ja, das ist euer Mann! Gebt ihm den Stiefel! Hüffelsheim ist über, Rheingraf!"

So rief es durcheinander, denn in dem Punkte kannten sie alle den gewaltigen Trinker. Und der Boos ließ sich nicht beirren, lustig lachend nahm er den Stiefel zur Hand, schwenkte ihn und schrie: „Zum Wohl, Ihr Herren!"

Trank ihn leer, sank dann nur schwer atmend in seinen Stuhl zurück und strich sich den Bauch vor Wohlbehagen.

Hüffelsheim war verloren, der Rheingraf mußte gute Miene zum übermütigen Spiel machen und war nur froh, daß der Kurier nicht auch noch den anderen Stiefel zurück gelassen hatte. Denn grinsend fragte der Ritter Boos danach und meinte, das wäre schade, denn er hätte auch gern noch Roxheim dazu gewonnen.

Nun, meinen zwar Einige, so diese Geschichte erzählen, der Boos wäre noch in derselbigen Nacht an seiner Unmäßigkeit gestorben — aber das muß wohl nicht sein, denn er wurde in den Besitz von Hüffelsheim gesetzt, und das ist dann lange, lange Zeit noch bei seiner Familie geblieben...

Von der edlen Kunst, deutschen Wein zu trinken.

Nimmer gieße man ihn barbarisch hinunter wie aus Kübeln — Pfui und Weh und Rad und Galgen über solchen Verbrecher! Den deutschen Wein, dies edle Gottesgeschenk, zu trinken ist eine Kunst, davon Ludwig Tieck in seiner romantischen Novelle „Die Gemälde" solches aussagt:

Anfangs muß man durch stille Demut und einfachen Glauben, wie in allen Künsten, den Grund legen. Nur ja keine vorzeitige Kritik, kein spürendes, naseweises Schnüffeln, sondern edles vertrauensvolles Dahingeben. Kommt der Schüler weiter, nun, so mag er auch unterscheiden. Und trifft der Wein nur Lernbegier und Sitteneinfalt, so unterrichtet auch sein Geist von innen heraus und weckt mit Enthusiasmus zugleich das Verständnis. Nur nicht die Uebung als das Hauptsächlichste hintangesetzt! Keine leere Schwärmerei, denn nur die Tat macht den Meister! Dann aber fühlt der Mensch im deutschen Wein die Unendlichkeit, die Unsterblichkeit; er sieht und fühlt die Millionen von Geistern in sich und ergötzt sich an ihren Spielen.

In diesem edelsten Sinne —: „Schenkt ein den Saft der Trauben!" — Auf euer Wohlergehen und Glück, deutsche Frauen!

Der berühmte Weinkeller, in dem „Berncasteler Doctor" lagert.

Deutscher Wein soll es sein

Ruff & Weickum
Weingroßhandlung
Gegründet 1899 · Telefon 44400
Büro: G 4, 8 · Kellereien: E 5, 16

Johann Werling
Weine · Spirituosen
Mannheim, T 6, 18 Fernsprecher 22244

Christian Scheufler
Weingroßhandlung -- Spirituosen
Büro: B 6, 30/31 Kellerei: D 7, 21
Fernsprecher: 28578

Den Wein für Dich
billig und gut findest Du bei
Weingroßhandlung
Walter Kraut, Mannheim
Verkaufsstellen: R 1, 7 (Breitestr.)
O 7, 9 (Heidelbergerstr.)

Deutscher Weintag
am 25.-26. August

Dem deutschen Winzer, dem deutschen Wein gilt dieser Tag || Denke daran: Deutsche Winzer waren es, die in Deutschlands Westen in schwerer Zeit - treu zum Reich und Vaterland - in vorderster Linie standen || Deshalb aber - nicht nur heute und morgen - sondern immer

Deutscher Wein soll es sein!

Bekannt gute und preiswerte
Weine direkt vom Winzer:

33er Hambacher ..... per Liter RM. 0.80
33er Bechtheimer Haferberg ..... per Liter RM. 1.—
33er Hambacher Kirchberg, natur ..... per Liter RM. 1.10
33er Dürkheimer Hochmeß, natur Wachst. Winzergen. ..... per Liter RM. 1.20
32er Kallstadter Kronenberg, natur Wachst. Winzergen. ..... per Liter RM. 1.30
und viele andere Sorten

MAX PFEIFFER
Weingroßhandlung · Telefon 44128
MANNHEIM
Schwetzingerstr. 42 · G 3, 10 · R 3, 7 · Seckenheimerstr. 110
Ausschank obiger Weine in meiner Wirtschaft
„Weinhaus Pfeiffer"
Schwetzingerstraße 37

WEIN-Singer
Büro und Kellerei: G 7, 16
Eigene Verkaufsstellen: G 7, 16
Neckarstadt: Mittelstraße 35
Lindenhof: Meerfeldstraße 66
Neckarau: Friedrichstraße 8a
Ausschankstelle: H 5, 21
„Goldener Ochsen"

Haus der deutschen Arbeit
Sonntag ab 7 Uhr KONZERT
ohne Aufschlag für Speisen und Getränke
P 4, 4-5 Josef Abb

Karl Vorreiter
Weingroßhandlung
das leistungsfähige Haus
Rheinaustraße 6 · Tel. 32743 S 6, 15
Verkaufsstelle: Urban, Donnersbergstraße 22

K. Th. Schlatter
Gegr. 1871 P 3, 4
Weine - Spirituosen

Was ist Wein?
Eingefang'ner Sonnenschein!

Heinrich Dengel
Weine · Spirituosen
Großhandlung
Waldparkstraße 4 Fernsprecher 25331

Im Herbst fahren wir in die Pfalz,
das wein-, wald- und burgenreichste deutsche Land
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den Landesverkehrsverband Rheinpfalz, Neustadt an der Haardt, Bahnhofplatz.

MANGOLDS
Weinschenke P 2, 3
Weinkeller Eliensir. 18

Herbsttage in der weinfrohen Pfalz

Doch nähert sich solch einem Schoppen
mein Herz, dann überwallts,
S' ist halt e verflucht feiner Troppen,
Ich segne die Hügel der Pfalz!

So sang einst Scheffel. Und er verstand, das muß man ihm lassen, vom Wein ebensoviel wie vom Dichten. Er trank mit Ueberlegung und gab dem Pfälzer den Kranz. Nun, was Scheffel damals erkannte, das hat heute noch genau seine Geltung wie zu seinen Zeiten. Die Pfalz ist nicht allein das größte deutsche Weingebiet, was mancher nicht weiß und sie bringt auch nicht nur den größten Weinertrag jeden Jahres hervor, nein, sie ist auch das Land des Edelweins, der Spitzenmarken mit dem höchsten Mostgewicht. Nur läßt sich leider nicht leugnen, daß man außerhalb ihrer Grenzen noch manchmal Gemische als „Pfälzer" vorgesetzt bekommt, die einem die Freude schnell verderben. Wer aber einen naturreinen Pfalzwein mit Verständnis schlürft, der wird die Verse des alten Scheffel ohne Zögern unterschreiben.

Es gibt keine bessere Zeit, die Pfalz, ihren Wein und ihre Menschen kennenzulernen als jetzt die Herbsttage, da in allen Wingerten ein fröhliches Treiben beginnt. In jedem Weindorf haardtauf und haardtab grüßen grüne Rebengehänge den Wanderer, der bald angesteckt wird von der arbeitsfrohen Stimmung der Lieser in den Wingerten, die Traube um Traube abnehmen und ihrer Bestimmung zuführen. An Arbeit mangelt es nicht zu dieser Zeit. Da gibt es keine müßigen Hände, und niemand, der zupacken kann, ist zu alt oder zu jung zum Helfen. An den Straßen stehen die Fuhren und warten ihres süßen Inhalts. Die hellen Kopftücher der Frauen tauchen aus den grünen Rebenfeldern auf, sie sinken wieder hinab in das lockende Meer der Blätter, mag auch der Rücken schmerzen und die Hand steif werden ob der beißenden Morgenkühle. Doch wenn die Sonne weiter emporsteigt, wenn sie die Hänge vergoldet, wie sie die Trauben in heißen Sommertagen durchglüht und Kraft und Süße in ihnen aufgestapelt hat, dann geht die Arbeit nochmals so flott von der Hand.

Mit heimlichem Stolze wiegt der Winzer die massige Traube in der Hand. Sein bärtiges Gesicht leuchtet vor Stolz und stiller Freude. Gut ist der Wein geraten in diesem Jahre. Doch dann wendet sich der Bauer wieder seiner Arbeit zu, und ein munteres Scherzwort treibt die anderen zu erneutem Eifer an. Humor hat er, der pfälzische Winzer, und dieser kräftige Humor, der nicht immer in einen Großstadtsalon paßt, half ihm all die Jahre der Not und Entbehrung tragen. Er ist es auch, der den Wanderer aus der Nachbarschaft der Pfalz sofort gefangen nimmt und ihn heimisch werden läßt, wenn er in der kühlen, stillen Weinstube Platz genommen hat. Ueberall stehen sie ja bereit, die Gäste zu empfangen, und überall gibt es einen naturreinen Tropfen. Eine besondere Eigenart sind die Straußwirtschaften, durch einen bunten Strauß am Hause kenntlich, in denen der Weinbauer den selbstgebauten Wein schenkt.

Jetzt kommt bald die Zeit des Neuen, des „Bizler" und des Federweißen. Dazu gehört nach Pfälzer Sitte die „Käfte", die Edelkastanie. Daß sie in den Kastanienwäldern der Pfalz gedeiht und reift, das wird nicht jedem bekannt sein. Denn das Klima dieser gottbegnadeten Landschaft ist dem der fernen Poebene gleich. Es reifen hier ja selbst Mandeln und Feigen! Kein Wunder, daß der pfälzische Wein so wunderbar gerät und sich in seinen Spitzenmarken gegen jeden anderen zu behaupten weiß. Wenn etwa 300 Gemeinden sich mit Weinbau befassen, dann ist es kein Wunder, daß die Pfalz so viele unterschiedliche Weinarten hervorbringt. Vom billigen Konsumwein angefangen bis zu den schweren Lagen von Deidesheim, Forst und Ruppertsberg sind alle Schattierungen vertreten. Und was sie für Namen haben! Schon das allein ist eine Wissenschaft, die ihrem Stoffe entsprechend, jedoch alles andere als „trocken" ist und manchmal recht lustig dazu. Wenn da Lagen auftauchen wie Gerümpel, Saumagen, Nonnenstück, Meerspinne, so sind das immerhin Namen, die man nicht so leicht zum zweiten Male finden wird.

Ja, aber mit dem Wein ists in der Pfalz allein nicht getan. Es gehört auch die rechte Umgebung dazu, die pfälzische Fröhlichkeit dieser urgesunden Menschen und nicht zuletzt die pfälzische Landschaft, die ihresgleichen sucht. Wenn die Sonne herbstlich auf die Hänge der Haardt niederleuchtet, dann ist sie wohl am schönsten. Da färben sich die Laubwälder an den Hängen, und im goldenen Scheine grüßen düster und stolz aus dem bunten Meer zu ihren Füßen die Burgen herüber. Welche verschwiegene Reize birgt ein freundliches Weindorf, und wie viele große Erinnerungen an Jahrhunderte deutscher Weltgeltung reden die schweigenden Steine der Kaiserstadt Speyer und der alten Reichsfeste Trifels; Speyers Dom birgt noch heute die Gebeine der alten Kaiser, und auch der Trifels hütete jahrhundertelang die Kleinodien des heiligen römischen Reiches deutscher Nation. Manche der Städte kann auf viele Jahrhunderte ihres Bestehens zurückblicken, und vieles, das heute in Trümmern liegt, ist Zeuge feindlicher Greueltaten, die einst das blühende Land am Fuße der Haardt brandschatzten und zerstörten.

Heute aber denkt man nur vorübergehend jener dunklen Tage. Heute funkelt der Wein im schimmernden Glase, und ein frohes Lied tut ein Uebriges, trübe Gedanken zu verscheuchen. Schnell sind die Schranken der Fremdheit von einem hinweggespült, man rückt zusammen und freut sich der wonnigen Tage des Weinherbstes in der Pfalz. Schwere Wochen und Monate liegen hinter dem Winzer, sie werden jetzt gekrönt vom Herbst, und er hat ein Recht dazu, froh zu sein. Die andern aber sind ihm bei diesem Geschäft treue Helfer.

Dr. Hans-Heinz Thumann.

Wie wird der 1934er Wein?

Die Pfalz, mit einer geringen Schwankung nahe dem Bereiche eines maritimen Klimas gelegen, gehört zu den wärmsten Landstrichen Deutschlands. Das warme Klima bestimmt die Pfalz ganz besonders zum Weinbau. Infolge geringer Niederschlagsmenge herrscht hier eine gesteigerte Sonnenscheindauer. Diese Tatsache tritt ausdrücklich bei dem Jahrgang 1934 in Erscheinung. Sonne, Sonne und wieder Sonne!

„So wird der Traube edler Saft zu Wein —
Vom Sonnenstrahl, der ihr die Wärme spendet."

Wohl bringen die in Südeuropa gelegenen Weinbaugebiete mit höheren Sommertemperaturen noch zuckerreichere Weine hervor als das deutsche Weinbaugebiet. Die sogenannten Südweine sind eigentlich keine Weine mehr, sondern ein Fabrikat, das zur Erzielung eines durch die Gärung des Saftes frischer Trauben allein nicht erreichbaren Gehaltes an Zucker oder Alkohol oder an Alkohol und Zucker besonderen Verfahren (Eindicken des Mostes u. dgl.) in der Regel unter Verwendung gewisser Zusätze (Alkohol, Trockenbeeren usw.) unterworfen worden ist und sich durch den solchen Getränken eigentümlichen Geschmack erkennen läßt.

Obwohl der Anbau der Weinrebe bei uns in Deutschland klimatisch an der nördlichsten Grenze des europäischen Weinbaues liegt, und die Entwicklung der Weinrebe sich im Norden unter ungünstigeren klimatischen Verhältnissen vollzieht als im Süden, ist festzustellen, daß die Qualität der Weine nicht von den nördlichen nach den südlichen Produktionsländern hin zunimmt, sondern daß die Qualitätsweinbaugebiete sich mehr oder weniger der polaren Weinbaugrenze nähern, wie z. B. in Deutschland die Rheinpfalz, der Rheingau, die Mosel. Man nimmt an, daß die langsamere Entwicklungsdauer und allmähliche Reife der Trauben im Norden für die Entwicklung der Qualität, vor allem der Bukette, vorteilhafter ist.

Der diesmal ganz vorzügliche Stand der Weinberge, die üppige Traubenentwicklung und insbesondere der überaus reiche Behang, letzten Endes die bis jetzt außergewöhnlich rasche Entwicklung der jungen Trauben, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Weinrebe eine sonnen- und wärmeliebende Pflanze ist, die bei hohen Sommertemperaturen und trockener Witterung am besten gedeiht.

Deutschland nimmt allerdings unter den weinbautreibenden Ländern Europas nach der Anbaufläche eine untergeordnete Stelle ein; aber an Qualität des Weines und am verhältnismäßigen Wert seiner Erzeugnisse sowie der Sorgfalt, die dem Weinbau und der Kellerwirtschaft gewidmet wird, steht Deutschland keinem anderen Lande nach.

Der Austrieb der Rebknospen war diesmal sehr früh erfolgt (Mitte April); die Rebblüte hat sechs Wochen später eingesetzt und war durchwegs von guter Witterung begleitet, der Fruchtansatz konnte reichlich erfolgen, und so sehen wir heute einen ungewöhnlich großen Traubenbehang. Im allgemeinen waren frühe und trockene Jahrgänge gute Weinjahre. Auch beim 1934er rechnet man mit einem vorzüglichen Tropfen. Hoffen wir, daß er seinem hundertjährigen Vorgänger gleichkommt, von dem geschrieben steht: „1834 eine ausgezeichnete Qualität und viel Wein".

B—t.

„Die **deutsche Frau**, die in wahrhaft nationalsozialistischem Sinne zur deutschen Mutter erzogen ist, wird der deutschen männlichen Jugend von selbst die Achtung abzwingen, die ihr gebührt."

Reichsinnenminister: Dr. Wilhelm Frick.

Oben:

Die bekannte Abtei-Ruine Limburg bei Bad Dürkheim, zu deren Füßen sich die berühmten Weinlagen der pfälzischen Badestadt erstrecken

Rechts:

Winzermädchen im schönen Kurpark Bad Dürkheim, der größten Rebgemeinde Deutschlands

Links:

Das Kurhaus in Bad Dürkheim (im Vordergrund der Ostertagbrunnen)

Sämtliche Reproduktionen: HB-Klischees
Photo: A. Gerspach

MARCHIVUM

Das sind die Dörfer, die wir lieben

Dem Pfälzer Wein — ich hab' es oft erfahren — tut man im Norden und Osten Deutschlands bitter Unrecht. Lieblos, wenn auch zumeist unbewußt, steckt man ihn in die Reihe der Rheinweine, kümmert sich nicht um seine Eigenart und um seine Vorzüge und vergißt ganz, daß dort „unten", zwischen Lauter, Wies, Glan und Rhein ein Stückchen Land liegt, von dem der große Humanist Philipp Melanchthon einmal sagt: „Es ist ein Land von großer Lieblichkeit und ein Menschenschlag von gefälliger Art, Gerechtigkeit und Wohltun übend." Damit meinte er allerdings, wie Prof. Dr. Häberle in seinem Buche „Die Pfalz am Rhein" ergänzend bemerkt, die alte Kurpfalz, von der nur noch die linksrheinischen Gaue zur heutigen Pfalz gehören. Im Grunde genommen ist die Pfalz in ihrer jetzigen Gestalt ein verhältnismäßig junges politisches Gebilde, da sie erst durch die Pariser Friedensschlüsse von 1814 und 1815 und nach ihrem Heimfall an Bayern die heutige Abgrenzung erfahren hat.

Wirklich: Man tut dem Pfälzer Wein eine Kränkung an, wenn man ihn so sang- und klanglos in dem Sammelnamen Rheinwein untergehen läßt. Ein Siebtel der Weinbaufläche Deutschlands ist pfälzisch, 15 200 Hektar Weinberg liegen im Pfälzer Land, 289 Gemeinden treiben dort Weinbau und 195 davon haben mehr als 5 Hektar Wingert. Also, es lohnt sich schon, dem Pfälzer Wein einen eigenen Platz in der Reihe der übrigen deutschen Weine einzuräumen, es ist aber auch an der Zeit, daß die weinbautreibenden pfälzischen Gemeinden ihre Stimme erheben, um ihren Weinen in der Welt die Geltung zu verschaffen, die ihnen zukommt. Die Pfalz ist da und beansprucht ihren Platz! Nicht irgendwo am Rhein liegen jene Orte, deren Weine zu den berühmtesten Lagen der ganzen Welt zählen.

Den Zweifler aber laden wir zu einer Autofahrt durchs pfälzische Weinland ein! In glühender Morgensonne liegt Grünstadt, das wir als Ausgangspunkt für unsere Fahrt gewählt. Kirchheim an der Eck und Herxheim am Berg sind die nächsten Ortschaften. Als wir am letzten Hause in Herxheim vorüber, bietet sich dem Auge ein paradiesisch schönes Bild: Das „Himmelreich", wie es nicht treffender genannt werden konnte, liegt vor uns, das Rebenmeer in saftigem Grün, als Ueberbleibsel ein gelber Teppich abgeernteter Getreidefelder, Wiesen, auf denen üppig und buntgestellt die Blumen blühen, Obstbäume in reicher Zahl — Schönheit und Pracht so weit das Auge sieht. In langsamer Fahrt geht es gen Kallstadt, wo uns eine Flasche „Saumagen" zum Bewußtsein bringt, daß hier der Qualitätsweinbau in Blüte steht. Anschließend ein kurzer Besuch im nahen, trauten Freinsheim, dann weiter nach Ungstein (wer kennt nicht die Lage Herrenberg und Weilberg!), das rasch erreicht ist. Entzückende Bilder, wohin das Auge blickt.

Die Stadt mit der größten Rebengemarkung Deutschlands lädt uns wieder zu kurzer Rast ein: Bad Dürkheim. Zu Füßen der Limburg liegt es ausgebreitet, ein Kranz schmucker Villen umgibt es, Weinberge, Obstgärten, Wiesen und Kastanienwälder wechseln miteinander ab. Im Kurgarten — die Sol- und Arsenquellen Dürkheims sind in der Welt so bekannt wie sein Wein — herrscht fröhliches Treiben. Ungern nur scheidet man von dem lieblichen Städtchen und nur die Aussicht auf weitere Genüsse für Auge und Gaumen kann den Abschied erleichtern. Wachenheim, dessen Aeußeres den Wohlstand seiner Bewohner deutlich erkennen läßt, und Forst, das vornehme Weindorf der Pfalz, sind die nächsten Orte. Forster Kirchenstück (20 Morgen) und Forster Jesuitengarten (10 Morgen) sind den meisten nur dem Namen nach bekannt. Zum Probieren fehlt dem gewöhnlich Sterblichen der nervus herum: 18 000 RM. für ein Stück (1200 Liter) und 120 000 RM. für ein Hektar Wingert, die schon bezahlt wurden, liefern den Kommentar.

Auch wir scheiden „trocken" von Forsts rebenumrankten Mauern. Weiter nach Deidesheim, wo in einer der berühmten pfälzischen Weinschenken Einkehr gehalten wird. Bei einer Flasche Deidesheimer Herrgottsacker hören wir zunächst aufmerksam den Gesprächen der Einheimischen am Nebentische zu, bis irgendwer von ihnen über einen angezweifelten umstrittenen Fall uns zu Richtern anruft. Rasch ist die Verbindung mit nebenan hergestellt und rascher noch hat die fröhlichselige Weinstimmung uns alle dahin gebracht, daß keiner mehr im anderen einen „Fremden" sieht. Man hat seine Freude an diesen „Pfälzer Krischern", deren Stimmgewalt immer irgendeinen großen „Krach" vermuten läßt, die aber in Wirklichkeit nur harmlos disputierlüstern, schlimmstenfalls krakeelsüchtig sind. Und wenn dann beim fünften oder sechsten Glas Wein die richtige Pfälzer Weinstimmung über Krakelsucht und Disputiersucht triumphiert hat, dann pfeift man urplötzlich auf die Vergangenheit, sieht Künftiges so rosig, wie man es ohne den Genuß von Rebensaft nie gesehen, und ganz zuletzt krönt irgendein gutes Lied den „harmonischen" (!) Verlauf des Morgens, Mittags oder Abends.

Bald sind vergessen Leid und Schmerz,
Hoch schlägt ein jedes deutsches Herz.
Wie könnt' es wohl auch anders sein,
Du gold'ne, sonn'ge Pfalz am Rhein?

Länger als wir gewohnt und geahnt, hat Deidesheim uns festgehalten, daher in beschleunigter Fahrt nun weiter! Zuerst ein Abstecher ins nahe Ruppertsberg, das man unbedingt gesehen haben muß, wenn die Fahrt durchs Pfälzer Weinland nicht eine Halbheit sein soll. Königsbach und Mußbach sind das nächste Ziel, dann wird Neustadt an der Haardt, die „Perle der Pfalz", erreicht. Wie Dürkheim, umgeben von Rebenhügeln, reich gesegnet mit Wald, Pfirsich- und Mandelbäumen, bildet die über 650 Jahre alte Stadt ein Stück pfälzischer Naturschönheit, auf das der Pfälzer, der keinen Konkurrenzneid kennt, berechtigt stolz ist. (Der verstorbene Staatsminister Dr. Helfferich war ein Sohn Neustadts.) Ein Ausflug nach Hambach, Haardt und Gimmeldingen zeigt uns immer wieder Bilder von malerischer Schönheit, verführt uns aber auch aufs neue zum Proben des hochwertigen Pfälzer Weins.

Als die Dämmerung nicht mehr allzuweit, rüsten wir uns zur Rückfahrt. Manches Dorf können wir zum zweiten Male beim Tageslicht grüßen, dann sinkt allmählich der Abend übers Land. Die ersten Sterne leuchten auf, „der Mond mit roter Nase sieht zu". In den Wingerthöfen ist man emsig bei der Arbeit, sind doch Herbst und Weinlese in allernächster Nähe! Als wir zwischen Kallstadt und Herxheim das „Himmelreich" passieren, verlassen uns die Lichter des Rheinstroms, Mannheim und Ludwigshafen, der ersten pfälzischen Großstadt, die uns ein weites Stück Weg begleitet hatten. In wenigen Minuten sind wir im Städtchen, das uns am Vormittag auf die Reise geschickt — Grünstadt hat uns wieder. Aber nicht als dieselben, als die wir es verlassen, sondern an Eindrücken und Erlebnissen um vieles reicher, um manches gereifter.

Und wenn wir das nächstemal beseligende Fahrt durchs paradiesische Pfälzer Weinland halten, dann wollen wir auch euch grüßen, göttliche Erdenfleckchen an der Alsenz und am Glan, wollen besonders lange bei dir verweilen, liebliches Ebernburg, wollen zu euch kommen ins Zeller- und Appeltal, wollen schauen des Wasgaus sonnenbeschienene Hänge von Siebeldingen bis Bergzabern und wollen dem Schöpfer Dank wissen für das ganze gottgesegnete Land, wo die Rebe wächst, wo die Trinklust glüht und blüht und von wo der Ruhm und Ruf des Pfälzer Weines hinausgetragen wird in alle Lande.

Straßenkreuzung im pfälz. Weindorf Maikammer

Pfälzische Heimat

Wo unter der Sonne Glühen ein köstliches Naß entsteht

Die Pfalz war zu allen Zeiten blühendes Weinland. Sie gehört zu den wärmsten Landstrichen Deutschlands. Während für das gesamte Deutsche Reich die mittlere Jahrestemperatur + 8 Grad beträgt, liegt sie für das Weinbaugebiet der Pfalz höher als + 11 Grad. Das warme Klima bestimmt die Pfalz ganz besonders zum Weinland. Die sonnigen, lichtverwöhnten Weinbergslagen der Pfalz bringen fast durchweg in jedem Jahre sonnengereifte Weine. Von der gesamten im Ertrag stehenden Rebfläche Deutschlands mit 71 506 Hektar entfallen auf das Weinbaugebiet der Pfalz 15 471 Hektar, also mehr als 21 Prozent.

Das pfälzische Weinbaugebiet stellt kein einheitliches, in sich geschlossenes Rebland dar, sondern gliedert sich in drei größere, räumlich voneinander getrennte Gebiete: Haardt, Zellertal, Nordpfälzer Bergland.

Die

Oberhaardt

(Bezirksämter Bergzabern und Landau) mit ihren schweren Böden, aus Löß bestehend, in einer Ausdehnung von 46 Kilometer Länge und durchschnittlich 6 Kilometer Breite, liefert billige Schoppenweine und süffige, frische Tischweine; die Einstellung auf Qualität hat sogar Flaschenweine hervorbringen lassen. Groß ist die Menge und groß ist die Auswahl. Dieses Gebiet verdient das Prädikat „Weinkammer der Pfalz". Hier wird ein Produkt gewonnen, das mehr oder weniger als Volksgetränk bezeichnet werden kann. Das Gebiet der

Mittelhaardt

(Bezirksamt Neustadt) hat leichtere Böden. Seine Hauptbestandteile sind Kies und Sand, mit Einlagerungen von Letten, Kalk und an einer Stelle (bei Forst) von Basalt. Dieses Weinbaugebiet ist ein von der Natur besonders begünstigter Streifen am Rande des Haardtgebirges mit reichlichen Südhängen. Hier ist der Qualitätsweinbau zu Hause. Aus edelreifen Trauben werden hochwertige Weine, sogenannte Spitzenweine, gewonnen. Der Winzer treibt hier edleren Weinbau, er sucht bei der Kultur der Rebe den Ersatz in der Güte des Produktes, nicht in der Ertragsmenge. Im Herzen dieses Gebietes, beim Dreigestirn, Forst, Deidesheim, Ruppertsberg, trifft man jene ausgezeichneten Weinbergslagen, deren Gewächse zum Besten gehören, was auf dem Erdenrund an edlen Weinen hervorgebracht wird. Wenn trockenes Wetter im Oktober ein möglichst langes Hängenlassen der Trauben am Rebstock zuläßt, bis die Sonne allmählich aus den Trauben, die Edelfäule zeigen, durch langsames Eintrocknen Rosinen werden läßt, dann wird aus ihnen der so hochwertige Trockenbeerauslese-Wein gewonnen. Die Güte des Weines wird auf Kosten, der um diese Zeit rasch schwindenden Menge erreicht. Die Mittelhaardter Weine in ihrer Gesamtheit haben alles: eine wunderbare Naturfülle— die man keineswegs mit der plumpen Süße von schnapsigen Südweinen verwechseln darf, deren Gärung durch Zusatz von Spirituosen unterbrochen ist —, dabei haben sie Stahl, Rasse, Körper, Blume, überhaupt alle Eigenschaften, die die Natur unter den hier obwaltenden Verhältnissen als Weinland hervorbringen kann. Jeder der Weine aus der einzelnen Gemarkung ist eine Sache für sich.

Die

Unterhaardt

(Bezirk Grünstadt) bildet den nördlichen Teil des pfälzischen Weinbaugebietes. Das Klima ist nicht mehr so mild wie an der Mittelhaardt, aber die Bodenverhältnisse sind hier — abgesehen vom kochenden Basalt — ähnlich wie dort. Es sind reintönige, harmonische, kräftige Produkte, — Tischweine bis zu Flaschenweinen —, die hier gedeihen. „Es gibt Korn und Wein die Fülle."

An die Unterhaardt schließt sich das

Zellertal

im Gebiet des Pfrimmbaches, unweit der pfälzisch-hessischen Grenze an. Die hier auf einem mit Lehm und Mörtel gemengten Kalkboden gewonnenen Weine sind von wesentlich anderem Charakter als die Haardtweine. Sie sind als Zellertaler eine Sorte für sich. Auch hinter dem Donnersberg herrscht Weinbau. Die steilen nach Süden geöffneten Hänge der engen Täler der Nahe, des Glan, der Lauter, der Alsenz bieten durch Terrassenbau dem Weinbau einen geeigneten Platz. Die Reben wachsen teilweise auf Basalt, Diorit und Tonschiefer. Die Weine ähneln den Naheweinen, sie sind kräftig und voll.

Das pfälzische Weinbaugebiet liefert vorwiegend Weißweine. Immerhin erzeugt die Pfalz trotz der verhältnismäßig kleinen Rotweinfläche durchschnittlich mehr als die Hälfte der deutschen Rotweinproduktion.

Die Weinerntemenge ist von Jahr zu Jahr großen Schwankungen unterworfen. Im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1932 wurden im pfälzischen Weinbaugebiet jährlich 578 869 Hektoliter geerntet.

J. Berlet.

Eine kleine Stadt mit großen Dingen

Bad Dürkheim in der Rheinpfalz ist auf zwiefache Art weltbekannt geworden:

Es besitzt bedeutende Heilquellen. Die Maxquelle wird von der Wissenschaft als die bedeutendste Arsenolquelle Europas gewertet. Mit diesem Wasser lassen sich vornehmlich die verbreiteten Blut-Erkrankungen und Hautschäden erfolgreich bekämpfen. Ebenso sind Frauenleiden, Basedow, Rheuma und Kinderkrankheiten anerkannte Heilgebiete des Bades.

Die Badestadt liegt in einer landschaftlich überaus reizvollen Umgebung, am Rande des burgenreichen Pfälzer Waldlandes, inmitten der größten Rebenfluren Deutschlands. Dieser gewaltige Weinbau, besser gesagt die Qualität seiner Kreszensen, die mit zu den edelsten zählen, die Erde, Sonne und Winzerfleiß überhaupt hervorzubringen vermögen, ist die andere Berühmtheit Bad Dürkheims. Und so ist es auch kein Wunder, daß hier der Schauplatz des größten deutschen Weinfestes, des „Dürkheimer Wurstmarktes", ist, der seit Jahrhunderten alljährlich im September von ein viertel Million Menschen gefeiert wird. In diesem Jahre fällt das Fest auf den 9. bis 11. September.

Damit sind aber die Besonderheiten der Pfälzischen Badestadt noch lange nicht erschöpft. Gerade in der letzten Zeit machte sie viel von sich reden. Hoch über dem unübersehbaren Meer der Weingärten, die sich bis in die weite Rheinebene hinausdehnen, über den winkeligen Straßen der alten Winzerstadt erhebt sich der Sonnenwendberg. Auf diesem Berg herrscht zurzeit ein emsiges Treiben. Seit Monaten ist eine stattliche Schar von Arbeitssoldaten am Werk, den ungeheueren berghohen Erdwall abzuräumen, der ein kostbares Kleinod seit Jahrhunderten verborgen hält. Durch die umfangreichen Ausgrabungsarbeiten wird eine gewaltige vorgeschichtliche Kultstätte unserer germanischen Vorfahren, der sogenannte Brunnholdisstuhl, freigelegt. Wenn diese Ausgrabungen einmal vollendet sind, dann dürfte diese ehrwürdige Stätte, wohl die bedeutendste ihrer Art, einen neuen Anreiz zum Besuch Bad Dürkheims bieten. Sie wird an Bedeutung noch die weitbekannte Klosterruine Limburg übertreffen, die den Rücken eines anderen Berges unmittelbar in der Nähe Bad Dürkheims krönt.

Vielleicht klingt es profan, wenn nach dem Gesagten noch ein originelles Bauwerk Erwähnung findet, das soeben im Entstehen begriffen ist. Aber es gehört zum Thema. Ein junger, mutiger Kellermeister baut auf der Wurstmarktwiese in Bad Dürkheim zurzeit das größte Faß der Welt, das an Größe das berühmte Heidelberger zehn Mal übertreffen soll. Als originelle Weinhalle eingerichtet, wird dieses eigenartige Riesenbehältnis 400 fröhliche Zecher in seinem Bauch beherbergen können.

So liegen die großen Dinge in der kleinen, aufstrebenden Badestadt, die zu den besuchtesten Plätzen der schönen, sonnigen Rheinpfalz gehört.

D.

Wie wird der Neue?

Das warme Klima bestimmt die Pfalz ganz besonders zum Weinbau. Infolge geringer Niederschlagsmenge herrscht hier eine gesteigerte Sonnenscheindauer. Diese Tatsache tritt ausdrücklich bei dem Jahrgang 1934 in Erscheinung. Sonne, Sonne und wieder Sonne!

„So wird der Traube edler Saft zu Wein —
Vom Sonnenstrahl, der ihr die Wärme spendet."

Wohl bringen die in Südeuropa gelegenen Weinbaugebiete mit höheren Sommertemperaturen noch zuckerreichere Weine hervor als das deutsche Weinbaugebiet. Die sogenannten Südweine sind eigentlich keine Weine mehr, sondern ein Fabrikat, das zur Erzielung eines durch die Gärung des Saftes frischer Trauben allein nicht erreichbaren Gehaltes an Zucker oder Alkohol oder an Alkohol und Zucker besonderen Verfahren (Eindicken des Mostes u. dergl.) in der Regel unter Verwendung gewisser Zusätze (Alkohol, Trockenbeeren usw.) unterworfen worden ist und sich durch den solchen Getränken eigentümlichen Geschmack erkennen läßt.

Obwohl der Anbau der Weinrebe bei uns in Deutschland klimatisch an der nördlichsten Grenze des europäischen Weinbaues liegt, und die Entwicklung der Weinrebe im Norden unter ungünstigeren klimatischen Verhältnissen vollzieht als im Süden, ist festzustellen, daß die Qualität der Weine nicht von den nördlichen nach den südlichen Produktionsländern hin zunimmt, sondern daß die Qualitätsweinbaugebiete sich mehr oder weniger der polaren Weinbaugrenze nähern, wie z. B. in Deutschland die Rheinpfalz, der Rheingau, die Mosel. Man nimmt an, daß die langsamere Entwicklungsdauer und allmähliche Reife der Trauben im Norden für die Entwicklung der Qualität, vor allem der Bukette, vorteilhafter ist.

Der diesmal ganz vorzügliche Stand der Weinberge, die üppige Traubenentwicklung und insbesondere der überaus reiche Behang, letzten Endes die bis jetzt außergewöhnlich rasche Entwicklung der jungen Trauben, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Weinrebe eine sonnen- und wärmeliebende Pflanze ist, die bei hohen Sommertemperaturen und trockener Witterung am besten gedeiht.

Deutschland nimmt allerdings unter den weinbautreibenden Ländern Europas nach der Anbaufläche eine untergeordnete Stelle ein; aber an Qualität des Weines und des verhältnismäßigen Wertes seiner Erzeugnisse sowie der Sorgfalt, die dem Weinbau und der Kellerwirtschaft gewidmet wird, steht Deutschland keinem anderen Lande nach.

Der Austrieb der Rebknospen war diesmal sehr früh erfolgt (Mitte April); die Rebblüte hat sechs Wochen später eingesetzt und war durchwegs von guter Witterung begleitet, der Fruchtansatz konnte reichlich erfolgen, und so sehen wir heute einen ungewöhnlich großen Traubenbehang. Nach den phänologischen Beobachtungen (zu Deutsch: Lehre von den Erscheinungen) beträgt der Zeitraum zwischen Blüte und Anfang der Beerenreife in der Pfalz im Durchschnitt etwa 10 Wochen, beim Riesling eine Woche mehr. Wir können also diesmal gegen Mitte August mit dem Anfang der Beerenreife rechnen. Das würde bedeuten, daß für 1934 eine frühe Beerenreife in Frage käme. Im allgemeinen waren frühe und trockene Jahrgänge gute Weinjahre. Auch beim 1934er rechnet man mit einem vorzüglichen Tropfen. Hoffen wir, daß er seinem hundertjährigen Vorgänger gleichkommt, von dem geschrieben steht: „1834 eine ausgezeichnete Qualität und viel Wein".

B—t.

MARCHIVUM

Der deutsche Film

Der deutsche Film marschiert

Die Europa-Produktion 1934-1935 / 16 deutsche Filme / 4 ausländische Filme / Programm bis 1. März 1935 ausgeliefert

Die Europa-Filmverleih Aktiengesellschaft veröffentlicht jetzt ihr Produktions-Programm für die Saison 1934/35. Es umfaßt 16 deutsche Filme erster deutscher Produzenten und 4 Spitzenfilme ausländischer Produktionen.

Die außergewöhnlichen Erfolge der Europa, die in verhältnismäßig kurzer Zeit — am 17. November 1932 startete die erste Europa-Staffel durch ihre zielbewußte und planvolle Aufbauarbeit sich zu einem für die gesamte deutsche Filmwirtschaft unentbehrlichen Faktor entwickelt hat, sichern dieser Produktion im In- und Ausland von vornherein stärkste Beachtung, zumal sich die Europa erfolgreich bemühte, den notwendigen Geschäftswert der Filme mit der kulturell erforderlichen künstlerischen Linie zu vereinen. Die Qualitäts-Steigerung der Produktion von Staffel zu Staffel ist unverkennbar. Die Marke Europa ist heute ein Begriff geworden.

Als Regisseure erscheinen im Europa-Programm 1934/35: Carl Froelich, Karl Hartl, J. A. Hübler-Kahla, B. Janson, Joh. Meyer, Reinh. Schünzel, R. A. Stemmle, Erich Waschneck, Franz Wenzler, Hans H. Zerlett.

Die Hauptdarsteller der einzelnen Filme ergeben eine imponierende Reihe von Künstlern, die als Lieblinge des Publikums für den Theaterbesitzer Namen von Zugkraft sind: Lil Dagover, Martha Eggerth, Claire Fuchs, Katherin Hepburn, Marianne Hoppe, Trude Marlen, Renate Müller, Adele Sandrock, Sybille Schmitz, Charlotte Susa, Olga Tschechowa, Luise Ullrich, Jessie Vihrogh, Hanna Waag, Dorothea Wieck, Ida Wüst; Carl Ludwig Diehl, Willi Forst, Gustav Fröhlich, Paul Kemp, Victor de Kowa, Theo Lingen, Heinz Rühmann, Ralph Arthur Roberts, Leo Slezak, Hans Söhnker, Hermann Thimig, Gustav Waldau, Adolf Wohlbrück.

Daneben gibt die Europa durch ihre Produzenten den besten Darstellern aus den Reihen des deutschen Nachwuchses Gelegenheit, neben anerkannten Künstlern ihr Können unter Beweis zu stellen.

Die gesamte Produktion der Europa ist in den Produktionszeiten so terminiert, daß der letzte Film der gesamten Produktion am 1. März 1935 vorführungsbereit ist.

Ueber die einzelnen Filme werden folgende näheren Angaben gemacht:

So endete eine Liebe

Dieser Film spielt zur Zeit Napoleons und behandelt den tragischen Herzensroman der österreichischen Kaiserstochter Marie Louise, der späteren Gattin Napoleons. Für die Rolle der Marie-Louise wurde Martha Eggerth, für die Rolle des Herzogs von Modena Willi Forst verpflichtet. Als weiterer Hauptdarsteller erscheint Gustav Gründgens.

Samt und Seide

Diesen Film aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, aus dem Paris der „Gründerzeit" inszeniert Carl Froelich. Renate Müller spielt hier die Rolle einer armen Waise, die unter gefühllosen adligen Verwandten ein herbes Aschenbrödel-Schicksal erlebt bis sie entflieht, sich selbständig macht und als Leiterin eines tonangebenden Modesalons vermöge ihrer Beziehungen, sich und dem geliebten Mann Ansehen und Reichtum verschafft. Ihre Gegenspieler sind Karl Ludwig Diehl und Adolf Wohlbrück.

Die englische Heirat

Ludwig von Wohl, der Autor des gleichnamigen erfolgreichen Romanes, schreibt das Drehbuch für diesen Cine-Allianz-Film, den Reinhold Schünzel inszeniert. Der Stoff enthält eine Bombenrolle für Renate Müller. Als Hauptdarsteller hat man bisher Hermann Thimig, Gustav Waldau, Adele Sandrock und Hans Richter verpflichtet.

Ihr größter Erfolg

behandelt die sensationelle Karriere der großen Wiener Sängerin Therese Krones, der Freundin Raimunds, die im Volksmund allgemein „Die Nachtigall von Wien" genannt wurde. Martha Eggerth wird die Rolle der Therese Krones spielen, ihren väterlichen Protektor Raimund wird Leo Slezak darstellen.

Oberwachtmeister Schwenke

Nach dem gleichnamigen Roman in der „Berliner Illustrirten" von Freiherr von Reitzenstein schrieben Freiherr von Spiegel und R. A. Stemmle das Drehbuch dieses Films. Die Rolle des Schwenke spielt Gustav Fröhlich. Als weibliche Hauptdarstellerin ist Marianne Hoppe verpflichtet.

Der stählerne Strahl

Ein internationales Autorennen auf der Avus, die Explosion einer Maschine im Laboratorium, ein Ozean-Flug Deutschland—Amerika sind die Höhepunkte dieses von Franz Wenzler inszenierten Pallas-Films. Ein technischer Film also — der Kampf um eine epochemachende Erfindung, ein Werkspionage-Prozeß sind weitere Höhepunkte des Films — der von vornherein besonderes Interesses finden wird. Dorothea Wieck und Karl Ludwig Diehl sind die Darsteller der heroischen Figuren dieses Films, ihre Gegenspielerin ist Cläre Fuchs.

Charleys Tante

Brandon-Thomas weltberühmter Schwank ersteht hier als Tonfilm aufs neue. Die Rolle der Charleys Tante, die jeder große Komiker gespielt hat, gibt in dem Film Paul Kemp. Um ihn erscheint ein Ensemble erster Darsteller und viele junge Kräfte aus den Reihen des deutschen Nachwuchses.

Photo: Bavaria-Film

Luise Ullrich
in dem Atalanta-Film der Bavaria „Liebe dumme Mama" (Regie: Carl Boese).

Einen Jux will er sich machen

Als Hauptdarsteller sind bis jetzt Luise Ullrich und Paul Hörbiger verpflichtet. Das sorgenlose Wien der Biedermeier-Zeit bildet den Rahmen dieses übermütigen Schwankes.

Ich war Jack Mortimer

Unter Carl Froelich künstlerischer Oberleitung wird R. A. Stemmle den gleichnamigen Roman von Alexander Lernet-Holenia inszenieren. Er schrieb auch das Drehbuch und wird versuchen einen neuartigen Kriminal-Film-Stil zu schaffen.

Regine

Mit diesem Film greift Erich Waschneck auf seinen gleichnamigen großen Stummfilmerfolg zurück. Luise Ullrich spielt die Rolle der Regine, den Ehemann wird Adolf Wohlbrück darstellen. Als Gegenspieler hat Erich Waschneck bis jetzt Olga Tschechowa und Hans Adalbert v. Schlettow verpflichtet. Erich Waschneck ist als einer der kultiviertesten Spielleiter Deutschlands bekannt, sein Name und die Namen der Darsteller gewährleisten einen wertvollen Qualitätsfilm.

Das lebenslängliche Kind

Hau ruck

Die Rolle des unverfrorenen und dreisten Jungen, der sich selbst eine Stellung schafft, spielt Viktor de Kowa. Ralph Arthur Roberts wird die andere große männliche Rolle spielen. Luise Ullrich wurde als weibliche Hauptdarstellerin verpflichtet.

Musik im Blut

ist der zweite Waschneck-Film. Wie in „Reisende Jugend" werden in diesem Kammerspiel die ersten Konflikte reifender junger Menschen dargestellt. Die Qualität dieses Filmes wird durch die Anerkennung des Filmes seitens der Reichsfilmprüfstelle als „künstlerisch wertvoll" erwiesen. Die Hauptrollen des Films sind mit Hanna Waag, Sybille Schmitz, Leo Slezak, Wolfgang Liebeneiner, Walter Ladengast, Hans Junkermann besetzt. Die Musik und den Text des leitmotivlichen Hauptliedes schrieb Professor Clemens Schmalstich.

Photo: Itala-Otzoup

Gustav Fröhlich
als russischer Offizier in dem Itala-Otzoup-Großfilm „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen".

Sie und die Drei

Charlotte Susa ist die Darstellerin der großen Frauenrolle des Films. Hans Söhnker, Gustav Waldau, Hubert von Meyerink und Harald Paulsen sind bis jetzt für die weiteren Hauptrollen verpflichtet.

Die Liebe siegt

Im Mittelpunkt des Filmes stehen junge Menschen unserer Tage, die zäh und eindringlich den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufnehmen. Trude Marlen, Blandine Ebinger, Willi Eichberger, Rudolf Platte und Alfred Abel sind die bisher verpflichteten Hauptdarsteller.

Da stimmt was nicht!

ist die lustige Geschichte eines amüsanten folgenreichen Heiratschwindels. Viktor de Kowa in einer Bombenrolle als junger Baron, mit dessen Papieren Paul Heidemann als Heiratsschwindler arbeitet. Die Musik ist von Eduard Künnecke.

Krach um Jolanthe

nach dem stärksten Bühnenerfolg des letzten Jahres von August Hinrichs, mit der Musik von Milde-Meißner und dem Hauptschlager „Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier". Die Hauptrollen sind mit Marianne Hoppe, Olaf Bach, Carsta Löck, P. W. Krüger, Marie-Luise Claudius, Albert Lieven, Fritz Hoopts, Hugo Froelich besetzt.

Eine Frau, die weiß, was sie will

nach der gleichnamigen Operette von Oskar Strauß. Unter der Regie Viktor Jansons spielt Lil Dagover die Titelrolle. Neben ihr wirken als Hauptdarsteller mit: Adolf Wohlbrück, Maria Beling, Anton Edthofer, Hans Junkermann.

Neben diesen deutschen Filmen erscheinen folgende 4 ausländische Spitzen-Filme:

Tapfere Kathrin

In Amerika wurde er als bester amerikanischer Film mit der goldenen Medaille der Film-Akademie Hollywood ausgezeichnet.

Morgenrot des Ruhms

(Morning Glory)

ein zweiter RKO-Film mit Catherin Hepburn, Douglas Fairbanks jun. und Adolphe Menjou, führt hinter die Kulissen des Theaters und schildert den dornenvollen Weg einer kleinen Schauspielerin zum begeistert umjubelten Star.

Als dritten Film der Auslands-Produktion bringt die Europa aus der Spitzen-Produktion einen

RKO-Film

über den in Kürze nähere Angaben gemacht werden.

Scherben bringen Glück

ein BIB-Film ist bereits im Marmorhaus mit großem Publikums- und Presseerfolg angelaufen und hat bewiesen, daß er beim deutschen Publikum außerordentlichen Anklang findet.

In der Frage des Beiprogramms wird die Europa versuchen durch Auswahl neuartiger Kurzfilme eine Belebung des Beiprogramms zu erreichen.

Das Programm der Bayerischen Film-Gesellschaft

Das mit Spannung erwartete Verleih-Programm der Bayerischen Filmgesellschaft für 1934/35 wird nunmehr bekanntgegeben. Es zeigt eine erfreuliche Initiative, umfaßt 23 Filme, 16 deutsche und 7 ausländische, jeder Film hat eine besondere Note, es sind Filme großen Formats von weltanschaulichem Niveau vorhanden,

Phot.: Dr. Badal-Film i. Metropol-Verleih

Magda Schneider als „Fräulein Liesselott"
in dem gleichnamigen musikalischen Filmspiel, dessen Schlager „Wenn ich glücklich bin, muß ich tanzen" und „Ein kleines Häuschen und ein grüner Garten" die Tendenz des Films — jung sein, glücklich sein und die Welt mit beiden Händen packen — wiedergibt.

aber großer Wert ist auch auf gediegene Unterhaltungsfilme gelegt, die der Entspannung dienen, insbesondere weist das Programm der Bayerischen Filmgesellschaft auch humorvolle, Lebensbejahung atmende Filme auf, die in Inhalt und Form deutsches Wesen widerspiegeln, so daß das Programm als Ganzes eine glückliche Mischung darstellt.

An der Spitze des Programms stehen drei Hans Albers-Großfilme, von denen zuerst der Film gedreht wird, dem sich schon jetzt im Vorbereitungsstadium das Interesse der gesamten literarischen Oeffentlichkeit zuwendet.

Peer Gynt

Die Bavaria will sich jedoch nicht darauf beschränken, den bekannten, von ethischen Problemen erfüllten Stoff filmisch zu gestalten, sondern will ihn zeitnah erfassen, modernisieren und einen Peer Gynt unserer Tage darstellen, der phantastisch veranlagt, in die weite Welt hinauszieht, um Großes zu erreichen, vom Schicksal hin- und hergeworfen wird, auf der Höhe seiner Macht Schiffbruch erleidet und als

Photo: Bavaria-Film

Theo Lingen
in dem Atalanta-Film der Bavaria „Liebe dumme Mama".

Photo: Bavaria-Film

Karin Hardt
in dem Bavaria-Film „Zwischen Himmel und Erde" (Regie: Franz Seitz).

MARCHIVUM

älterer Mann zu sich selbst und seiner Heimat zurückfindet, den Sinn des Lebens erfassend.

Der zweite Albers-Film

Varieté

führt in ein vollkommen anderes Milieu, in die von Romantik umwobene Zirkuswelt. Für die Regie ist der Meisterregisseur von „La Bataille", Nicolas Farkas, gewonnen worden.

Für den dritten Albers-Film stehen zwei Stoffe zur Auswahl

Das Geschlecht der Schelme

nach dem bekannten Roman von Fedor von Zobeltitz, oder „Karl der Große" nach dem zeitnahen Roman von Wolfgang Marken.

Ein Film von Niveau ist auch

Das Erbe von Pretoria

nach dem Roman von Ludwig von Wohl „Die Reise nach Pretoria", der für die Verfilmung wie geschaffen ist.

Der Film behandelt das ergreifende Schicksal der jungen und schönen Frau.

Regie führt Johannes Meyer, der erfolgreiche Regisseur des „Flüchtling aus Chicago". Die Hauptrollen haben eine erstklassige Besetzung mit Charlotte Susa, Paul Hartmann, Gustav Gründgens, Paul Kemp und Richard Romanowsky.

Der Schlafwagenkontrolleur

wird nach dem gleichnamigen Schwank gedreht werden, der ein Welterfolg war. Die Hauptrollen sind besetzt mit Hermann Thimig, Theo Lingen und Olly v. Flint.

Hannerl und ihre drei Liebhaber

Dieser Film führt in das Wien der Vorkriegszeit, schildert nach dem berühmten Roman von Rudolf Hans Bartsch die große Sehnsucht eines kleinen Wiener Mädels, das von drei Männern verschiedenen Charakters und verschiedener Herkunft umworben wird.

Klein Dorrit

ist der erste bereits fertiggestellte der drei Ondra-Filme, ein Lustspiel nach dem bekannten Roman von Charles Dickens, das in doppelter Hinsicht eine besondere Note hat.

Polenblut

ist eine temperamentvolle Filmoperette nach der bekannten gleichnamigen Operette von Oskar Nedbal, die Leichtsinn, Fröhlichkeit und überschäumende Lebenslust zu Wort kommen läßt, aber auch des tieferen Gehalts nicht entbehrt, denn die Liebe macht aus einem höchst lockeren einen tüchtigen Menschen. Regie: Karl Lamac, Hauptdarsteller: Anny Ondra, Ivan Petrovich, Hans Moser u. a.

Der Stoff für den dritten Ondra-Film steht noch nicht fest.

Liebe dumme Mama

Ein flottes Filmlustspiel nach dem gleichnamigen Bühnenstück. Hauptdarsteller: Luise Ullrich, Leopoldine Konstantin, Hermann Thimig, Theo Lingen, Otto Wernicke, Gustav Waldau.

Zwischen Himmel und Erde

ist der erste der beiden Franz-Seitz-Filme, ein ernster Stoff aus dem deutschen Handwerkerleben, nach dem bekannten gleichnamigen Roman von Otto Ludwig. Zwischen Himmel und Erde vollzieht sich das Schicksal zweier ungleicher Brüder, die dieselbe Frau lieben. Eine ergreifende Tragödie, ein unerbittlich folgerichtiger Kampf zwischen Gut und Böse, reich an Erschütterungen, der jedoch zu einem befriedigenden Ausgang führt. In den Hauptrollen Karin Hardt, Wera Liessem, Rudolf Klein-Rogge, Attila Hörbiger, Joe Stöckel, Otto Wernicke, Heinz Klingenberg.

Das unsterbliche Lied

Ein bereits fertiggestelltes Film-Volksstück, aufgenommen an historischen Stätten in Salzburg und Tirol, das die Ereignisse schildert, die zur Entstehung unseres unsterblichen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, Heilige Nacht" führten. Ein Film, der berufen sein dürfte, in aller Welt von deutschem Geist Zeugnis abzulegen, daher in mehreren Sprachversionen gedreht ist. Regie: Hans Marr; Hauptrollen: Paul Richter, Hans Marr, Max Weydner, Anny Hartmann.

Die Sporckischen Jäger

Ein Film vom deutschen Wald und vom deutschen Militär. Er spielt in der Ostmark unseres Vaterlandes, entfaltet den ganzen Reichtum und Zauber des deutschen Waldes, ist technisch bemerkenswert durch die erste Anwendung der von dem deutschen Zoologen Dr. Lutz Heck besorgten Tierstimmenaufnahmen. Künstlerische Oberleitung: Theodor Loos. In den Hauptrollen: Theodor Loos, Fritz Genschow, Neva Holsey, Rotraut Richter, Werner Schott, Paul Westermeier.

Kleider machen Leute

Der lustige Franz-Seitz-Film nach der Meisternovelle von Gottfried Keller. Die Geschichte des abgebauten Schneidergesellen, der wegen seiner gewählten Kleidung von seiner Umgebung in die Rolle eines großen Herrn gedrängt und so zum Hochstapler gemacht wird. Der Stoff enthält feinste Beobachtung menschlicher Vorzüge und Schwächen und bietet köstlichen Humor. — Hauptdarsteller: Liane Haid, Joe Stöckel, Hermann Thimig, Theo Lingen.

Liebe in Not

Dieses Filmlustspiel, das an der Waterkant spielt, bietet harmlos fröhliche Unterhaltung mit jenem Schuß philosophischer Lebensweisheit, wie sie der Deutsche gern hat.

Des Königs Freundin

Josef Stolzing-Cerny, der Freund Dietrich Eckarts, hat mit diesem Stoff seinen ersten Filmroman geschaffen, der weit über den Rahmen gewöhnlicher Lustspiele hinausgeht. Der Film parodiert den Parlamentarismus einer überwundenen Zeit.

Der Reigen der 16 deutschen Filme wird ergänzt durch sieben ausländische Spitzenfilme.

Kirchweih-Freuden

Neckarau, Sandhofen, Ilvesheim und Schriesheim an der Reihe

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt . . .

„Kerwe" — ein Zauberwort, das die Bewohner unserer Vororte aus dem nüchternen Alltag reißt und die Herzen zu heller Begeisterung entfacht. Das hat so einen reizenden Beigeschmack von gebratenem Geflügel, von gutem Pfälzer Wein, von edlem Gerstensaft — und für die Damenwelt von Kuchen, Torten, Kaffee und anderen leckeren Dingen in rauhen Mengen. Keiner unserer braven Vorstädtler würde auf dieses beliebte Volksfest verzichten. Ja! Es gibt Ortschaften, in denen sich zahlreiche Volksgenossen schon Monate vorher auf diese Festtage besonders präparieren. Da wird fleißig gespart, — auf manches Glas Bier verzichtet, um an der „Kerwe" tüchtig mitmachen zu können. Doch auch gutes, altes deutsches Brauchtum offenbart sich bei diesen Festlichkeiten. Alte Volkstänze, Belustigungen aller Art feiern ihre alljährliche Auferstehung, fröhlich dreht man sich im Tanze, halbvergessene Volksweisen erklingen und überall herrscht Stimmung, Humor und Frohsinn im schönsten Gemeinschaftsgeiste. Vor allem unsere Jugend kommt an diesen Tagen zu ihrem Recht. Kreischende Karussells, Schießbuden, „Gutselstände" und viele andere Ueberraschungen locken die Unternehmungslustigen hinaus auf die Festwiese oder den Festplatz. Am Sonntag steigen gleich vier Kerwefeiern in und um Mannheims Mauern.

Neckarau

als nächstgelegenes Vergnügungsziel hat schon fleißig die Vorbereitungen getroffen und überall sieht man reich dekorierte Gaststätten mit dem altgewohnten, farbenfrohen „Kerwekranz" am Gasthausschilde. Neckarau ist auf jeden Fall für den Sonntag gerüstet, wie wir uns überzeugen konnten. Mehr sei vorerst nicht verraten, um den Besuchern nicht die Freude vorweg zu nehmen. Auch

Sandhofen

zeigt ein buntes, lebendiges Gepräge und steht vor großen Ereignissen. Es ist doch schon so: Andere Brüder — andere Kappen! Jede Ortschaft feiert auf ihre eigene, bodenständige Weise und jede „Kerwe" hat ihre besondere Note. So auch in Sandhofen! Noch jedes Jahr war deshalb auch dieser Vorort ein beliebtes Ausflugsziel der Mannheimer Kerwe-Freunde.

Ilvesheim

als Dritter im Bunde hat ebenfalls noch jedes Jahr bewiesen, daß es versteht, ein so beliebtes Volks- und Heimatfest aufzuziehen und mancher Mannheimer Volksgenosse denkt mit stiller Freude zurück an schöne Stunden, die er bei heiterer Stimmung und fröhlichen Musikklängen auf der „Ilveser Kerwe" schon verbrachte.

Schriesheim,

das reizende Oertchen an der Bergstraße, am Fuße der trutzigen Burgfeste Strahlenburg, feiert ebenfalls sein Kirchweihfest. Der gute „Schriesemer" Wein, als feuriger Vermittler von Stimmung und Humor, wird auch dieses Jahr wieder zu einer „zünftigen" Ausgestaltung des Festes beitragen. Auch hier dasselbe heitere Bild. Girlanden und buntbebänderte Kränze hängen einladend an dem hübschen Häuschen und Gaststätten, Tanzpodiums warten auf springlebendige Füße und Füßchen und es riecht schon jetzt aus Kaminen und Backstuben nach paradiesischen Genüssen. Am Sonntag heißt also die Parole für alle fröhlichkeitsuchenden Volksgenossen: „Auf zur Kerwe!"

Seltsame deutsche Personennamen

Von Dr. Adolf Peter Paul

Die Vielgestaltigkeit deutschen Wesens erweist sich auch aus der unabsehbaren Fülle der deutschen Vornamen und Personennamen. Es gibt darunter viele seltsame; solche, die seltsam und eigenartig klingen, viele auch, deren Erklärung seltsam anmutet.

Für die Namensschöpfung waren mancherlei Umstände maßgebend. Unter den Namen, die ihre Entstehung geschichtlichen Begebenheiten verdanken, die in irgend einer Beziehung zur Geburt des Kindes stehen, finden sich folgende, die selten und seltsam sind: So nannte die Marketenderin des 5. preußischen Jägerbataillons ihr im Felde am Tage der Schlacht geborenes Kind Sedan. Aus ähnlichem Anlaß entstanden im siebziger Kriege die Vornamen Straßburg und Weißenburg. Ein grimmaischer Pastor nannte seine am Tage der Leipziger Schlacht geborenen Zwillinge Kanonine und Bombardine. Noch imposanter gebärdet sich, so im Kirchenbuch eingetragen,

„Blücherine Viktorine Achtzehnhundertdreizehn Schmidt".

Viele Namen nehmen auf körperliche Gebrechen Bezug. Unter diesen fallen auf: Mittenzwey, Buckel, Dollfuß gleich Klumpfuß, ähnlich Kalbfuß und Kuhfuß. Rehbein ist so viel wie Ueberbein. Schiller ist wahrscheinlich der „Schieler", lateinisch Strabo. Auch die berühmte Margarete Maultasch wird hierher gehören. Im Lateinischen entsprechen diesen Namen die bekannten Familiennamen Claudius (der Lahme), Plautus (Plattfuß), Crassus (der Dicke). Auch die Beinamen regierender Fürsten erinnern oft genug an körperliche Gebrechen. Albrecht oder Friedrich der Fette, Karl der Dicke, Karl der Hinkende, Harald Blauzahn.

Beinamen von Fürsten können auch andere charakteristische, nicht immer angenehme Eigenschaften des Trägers bezeichnen, so gibt es einen Harald den Hasenfüßigen, Karl den Wahnsinnigen, Friedrich den Gebissenen, Otto mit dem Pfeil, einen Friedrich mit der leeren Tasche, einen Magnus mit der Kette, eine Johanna die Wahnsinnige.

Ort oder Landschaft der Herkunft erscheint in Namen wie Kopernikus (aus Köpernick), Lohengrin (Loherain, der Lothringer), Cranach (aus Kronach). „Melba" nannte sich die Sängerin Minnie Mitchell aus Melbourne. Rothschilds Namen kommt von dem roten Schild an seinem Hause in der Börnestraße in Frankfurt.

Unter den vielen in der Renaissancezeit latinisierten deutschen Namen (wie Scipio, Fabius, Piscator) spielt der Name „Blei" eine besondere Rolle, er wird latinisiert in Plum-bum, woraus in Niederdeutschland verhochdeutscht „Pflaumbaum" wurde.

Nach dem Beruf des Trägers entstanden Namen wie Klopstock, Pfotenhauer, Schicketanz (Tanzlehrer), Kohlschütter u. a. Schimmelpfennig ist ein Geizhals! — Hierher gehört auch vielleicht der in Mecklenburg 1445 vorkommende Kaspar Kesebrot und der Bischof von Würzburg Heinrich Käse und Brot.

Sehr kräftig und plastisch sind die vielen Deck- und Uebernamen alter Zeit. Im „Meier Helmbrecht" tragen die Spießgesährten des jungen Helmbrecht die bezeichnenden Namen Lämmerschling, Widderschlucker, Höllensack, Kuhfresser, Wolfsdarm, Quetschdenkelch. Fünfzig Jahre später erscheinen Höllenschübel, Nimmervoll, Zerreschloß, Galgenschwengel. Im 18. Jahrhundert liefert eine Liste schwäbischer Gauner die köstlichen Namen: der Fuchsliesel-hannesle, der Krummaulete Martin, der Vollängige, der schnupfigte Toni, der Fidelesbantscher. Auch „Schinderhannes" ist ein Gaunername. Auch die Handwerker tragen Necknamen. Im 16. Jahrhundert gibt es einen Hans Sausaus, Hans Fritzumsonst, Leberecht Besserdich, Fixvordemstock, Stechkalb; Kupferschmiedegesellen heißen Besinne dich wohl, Packe dich aus der Küche, Tu kein gut, Mache dich rein, Sieh dich für, Richte das Gespann.

Manche dieser Necknamen bleiben als Familiennamen bestehen, so Schaffläthel, Störtebecker (stürze den Becher), Hassenpflug (haß den Pflug). Auch die Satznamen Tunichtgut, Sausaus, Luginsland, Habenichts, Schlagetot, die heute noch gebraucht werden, stammen daher. An ähnlichen Satznamen finden sich im Frankfurt des 14. und 15. Jahrhundert folgende amtlich anerkannte Personennamen: Heinz Vor in das Kalb, Kunz Butzmirsliche, Henne Den uns Gott gab, Konz Eile ins Fest, Hans Grieß mych, Wiedekind Hut dich, Henn Machewurst, Endreß Schenk und Dringk, Michael Schabeköse. Im alten deutschen Straßburg gibt es einen Kumme noch hie nacht, einen Schur die Geiß, einen Umbundumb.

Wir wollen diese kurze Liste seltsamer deutscher Namen beschließen mit einer Reihe anderer eigenartiger Familiennamen, die sich nach Brechenmachers Deutschem Namenbuch — sämtlich im Frankfurt des 15. Jahrhunderts finden: Ohne Seele, Pfaffenangst, Spitzbauch, Spinnenhirn, Untermhelm, Zweierleigemüse. Daß es auch einen Frankfurter Bürger mit dem ungemütlichen Namen Arschbacken gibt, ist seltsam, aber Tatsache.

Die Wetterlage

Auch die vergangene Woche brachte vom Nordatlantik ausgehende heftige Wirbeltätigkeit, die über Großbritannien nach Skandinavien führte, auf unsere Witterung aber ohne nennenswerten Einfluß blieb. Diese wurde vielmehr durch hohen Luftdruck, der seinen Sitz in hohen Schichten der Atmosphäre hatte, bestimmt, so daß überwiegend freundlicher Witterungscharakter herrschte. Eine Aenderung trat hierin jedoch ein, als am Mittwoch sich an der Vorderseite eines bei England neu ankommenden Wirbels der Zustrom feuchtwarmer Tropikluft nach Mitteleuropa verstärkte und hier im Verein mit kräftiger Sonneneinstrahlung heißschwülles Wetter (Höchsttemperatur bei 30 Grad Celsius und damit stärkeren Luftdruckfall hervorrief. Die Folge davon war ein Einbruch kühlerer Ozeanluft, die seit Donnerstag die feuchtwarme Tropikluft aus Deutschland verdrängte und dabei von Westen nach Osten fortschreitend, Anlaß zu verbreiteten und meist recht ergiebigen, vielfach gewittrigen Niederschlägen gab. Von Westen und Südwesten her ist aber bereits wieder unter verbreitetem Druckanstieg die Ausbildung eines ausgedehnten Hochdruckgebietes im Gange, welches über das Wochenende hinweg für unser Wetter bestimmend sein wird. Dabei kann im Bereiche absteigender Luftbewegung mit trockenem und überwiegend heiterem Wetter gerechnet werden, doch wird es nachts ziemlich frisch sein und besonders in Tallagen auch zu Frühnebel kommen. Auch in der kommenden Woche kann zunächst noch mit der Fortdauer des Schönwettercharakters gerechnet werden, doch dürften dann mit einem Zustrom feuchtwarmer Tropikluft wieder die Bedingungen für eine neue Witterungsverschlechterung geschaffen werden.

KRAFT DURCH FREUDE

Bodenseefahrt

Die Fahrkarten für die Bodenseefahrt müssen unbedingt heute früh 10 Uhr abgeholt sein. Wer bis zu diesem Termin nicht im Besitz der Fahrkarte ist, verliert die Berechtigung zur Teilnahme an der Fahrt.

Monte-Olivia-Fahrt vom 8. bis 16. September

Für die Fahrt mit der Monte-Olivia nach Norwegen vom 8. bis 16. September, die vom Gau Hessen durchgeführt wird, stehen noch einige Plätze zur Verfügung. Die Kosten betragen ca. 53 RM. Anmeldungen sofort bei dem Kreisamt Mannheim, L 4, 15, Zimmer 3.

Achtung! Ortswarte!

Für die Moselfahrt werden besondere Flugblätter herausgegeben, die unverzüglich auf der Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" abzuholen sind.

Bodenseefahrt

Die Teilnehmer der Bodenseefahrt treffen sich Sonntag, 26. August, morgens 7.45 Uhr vor dem Hauptbahnhof Mannheim.

Monte-Olivia-Fahrt

Sämtliche Teilnehmer treffen sich Samstag, 25. August, 21.30 Uhr vor dem Hauptbahnhof Mannheim.

Fahrtenprogramm:

16.—22. September: Fahrt nach Zell a. d. Mosel. Gesamtunkosten ca. 24 RM.

16.—22. September: Fahrt mit der „Stuttgart" an die französisch-englische Küste. Kosten 54 RM.

Der Kreiswart.

MARCHIVUM

Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt . . .

Auf zur Kirchweihe!

Schriesheim

Gasthaus „Zu den 3 Königen"
Zur Kirchweihe empfehle meine kalte u. warme Küche, eigene Metzgerei, selbstgezogene Weine
Es ladet höflichst ein **Familie Ludwig Back**

Gasthaus „Zum Lamm"
Zur Kirchweihe empfehle meine guten Speisen und Getränke, eig. Metzgerei, selbstgezog. Weine
Es ladet ein **Familie Becker**

Gasthaus und Kaffee „Zur Linde"
Vorzügliche Küche
Gutgelegte Weine (eigenes Gewächs)
Es ladet höflichst ein **Fam. Martin Hollmayer**

GASTHAUS Schauinsland-Branigberg
Besucht über die Kirchweih das herrlich gelegene Schauinsland. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet höflichst ein: Fam. **Jakob Menges**

Verkehrsverein Schriesheim e.V.
Kennen Sie Schriesheim und seine herrliche Umgebung mit seinen prächtigen Waldungen? Bitte fordern Sie Werbeschrift vom Verkehrsverein Schriesheim e. V. oder bei unserer **Reisedienststelle.** Telefon 53

Gasthaus zur Pfalz
Ueber die Kirchweih öffentliche Tanzmusik
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Eigene Schlachtung - Verkehrslokal der SA.
Es laden ein: **Wilhelm Müller** und Frau

Gasthaus „Zum Ochsen"
Empfehle über die Kirchweine meine Lokalitäten. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Eigene Schlachtung!
Es ladet höflichst ein **Peter Oestreicher**

Gasthaus „Zur Rose"
Sonntag u. Montag **Oeffentliche TANZMUSIK**
Kalte und warme Küche. — Spezialität: Schriesheimer Kuhberg-Riesling.
Es ladet ein **Familie August Reinhard**

Gasthaus „Zum grünen Baum"
Sonntag u. Montag **Gutbesetzte TANZMUSIK**
Kalte u. warme Küche aus eigener Schlachtung. Selbstgezogene Weine.
Es ladet höflichst ein **Familie Emil Röger**

Gasthaus „Zum goldenen Hirsch"
Empfehle über die Kirchweihe meine Lokalitäten. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet höflichst ein **Familie Peter Rufer**

Gasthaus „Zum deutschen Kaiser"
Empfehle über die Kirchweihe meine Lokalitäten. Eigene Schlachtung — Spezial-Ausschank der Winzergenossenschaft Schriesheim. Gute Küche.
Es ladet höflichst ein **Familie Jean Jäck**

Das Gasthaus zum Adler
empfiehlt sich zur Kirchweih mit seinen selbst gepflegten und prämiierten Weinen und altbekannter, guter Küche
Sonntag und Montag TANZ
Verkehrslokal der SS.
Es laden ein: WILHELM SCHUMANN und Frau

Ilvesheim

Zur Ilvesheimer Kirchweihe am Sonntag, 26. und Montag, 27. August
ladet freundlichst ein: **Das Bürgermeisteramt**

Gasthaus z. Adler Das Haus der guten Küche
ff. Weine - Pfisterer Bräu
Es ladet ein: **Frau Riechers, Witwe.**

Gasthaus zur Krone
Tanz an beiden Tagen
Verkehrslokal der Nationalsozialisten
Gute Speisen und Getränke
Es ladet ein: **Georg Vowinkel.**

Gasthaus z. Anker
Gartenwirtschaft - Gute Speisen u. Getränke
Es ladet ein: **B. Jakoby**

Kath. Gemeindehaus
Tanz an beiden Tagen.
Große Bierzelte - gute Bedienung bei angenehmen Preisen.
Es ladet ein: Der Geschäftsführer **A. Grimm**

Gasthaus zum Schiff
Großer Tanzraum
ff. Weine - gute Küche
Es ladet ein: **Chr. Feuerstein**

Gasth. u. Metzgerei zum Pflug
Bekannt für gute Weine u. gute Küche - Pfistierer-Bräu
Tanz an beiden Tagen
Es ladet ein: **K. Lohnert.**

Gasthaus zum Deutschen Haus
mit eigener Schlächterei - Zum Ausschank kommen nur gepflegte Weine - Bekannt gute Küche. Es ladet ein: **K. Egner**

Gasth. z. Ludwigshof
schöner Ausflugsort mit Gartenbetrieb in herrlicher, freier Lage an der Kanalbrücke
ff. Weine, Biere und gute Küche.
Es ladet ein: **M. Kahl**

Neckarau

Besucht das **Konditorei-Kaffee GEHRING**
Adlerstraße 59
Alter Pg.

Zum gold. Lamm
F. Zellfelder
Verkehrslokal d. Nationalsozial.
Rudi Suchel mit seinem erstkl. Tanzorchesters

G. Bild, Altriperstr. 1
empf. in seinem gemütl. Lokal, seinen 2 Nebenzimmern und seinem Garten:
Heidelberger Biere: Pfälzer Weine u. Hausschlachtung zu norm. übl. Preis.
2 Minuten von der Straßenbahn.

„Zum Engel"

Rheingoldstr. 38 (Endstation Linie 7) empfiehlt seinen guten Tanzboden mit prima Orchester. Eintritt frei
Es ladet höflichst ein
Stephan Kölbl u. Frau

Altdeutsche Weinstube
Endstation Linie 7 Tel. 48266
Ausschank naturr. Weine der Winzergenossenschaften Wachenheim-Ungstein-Spez.: Junge Hahnen. Samstag: Vorfeier
Es ladet höflichst ein
Binchen Wihler

Zum schwarzen Roß
Bringe mein Lokal, mein gr. Nebenzimmer u. meinen schattigen Garten, sow. die fl. Vollbiere der Schwanenbrauerei Schwetzingen zur Empfehlung. Küche aus eigener Schlachtung.
Freundl. ladet ein: **J. Wolf u. Frau,** Angelstr. 12

Prinz Friedrich
Junge Hahnen, eigene Hausschlachtung
ff. Weine und Biere zu billigsten Preisen bietet Ihnen
Friedr. Nischwitz, Fischerstr. 19

Meine Lokalitäten bringe ich in empf. Erinnerung, fl. empf. Biere (Aktienbrauerei L'hafen) und Pfälzer-, Mosel-Weiß- und Rotweine. Kalte und warme Speisen.
Gasth. Stadt Mannheim
J. Weber und Frau, Schulstraße 40

Gasthaus zum gold. Löwen
ältestes Lokal am Platze, gegr. 1728
Großer Garten u. schöne Lokalitäten
Sonntag und Montag **Künstler-Konzert**
Es ladet höflichst ein: **Kath. Bühler Wwe.**

Eichbaum
Ernst Orth
Friedrichstraße 77
Solisten-Tanz-Kapelle
Eigene Schlachtung

GUMMI-KANTINE
Für billigste Preise biete ich erstkl. Speisen und Getränke
Es ladet höflichst ein: **Salm**

Achtung!
Zur Neckarauer Kirchweih im
Lokal Pretoria
Fabrikstation 16
Konzert mit humoristischen Vorträgen. ff. Speisen und Getränke.
Fritz Spengler u. Frau

Sandhofen

Untenstehende Gastwirte empfehlen ihre Lokalitäten zur
Kirchweihe Sandhofen
Mit Tanz-Veranstaltung
Georg Gaa „Zum Adler"
Hans Kirsch „Zur Reichspost"
Jul. Preis „Zum Ratskeller"
H. Schenkel „Zum Morgenstern"
Jakob Weikel „Zum Pflug"
Mit Konzert oder Radio
Joh. Schenkel „Zum Rebstock"
David Neu „Zum Prinz Max"
H. Geißler „Z. d. Vier Jahreszeit."
Jakob Herbel „Zum Schützenhof"
Philipp Kreß „Zum Gambrinus"
Ludw. Maischle „Z. Wiener Hof"
Jak. Roth „Bahnhofswirtschaft"
Jak. Rutz „Zum Durlacher Hof"
Pet. Schäfer „Z. Deutschen Haus"
Frau Tob. Schenkel Wtw. „Zum Entennest"
Val. Schenkel „Zum Waldhorn"
Val. Schenkel „Zur Stadt M'heim"
Friedr. Scherb „Zum Pfälzer Hof"
Eug. Schmitt „Z. grünen Baum"
Ad. Schnell „Zum golden. Hirsch"
Jak. Umstätter „Z. Feldschlößel"
Peter Wittner „Zur Sonne"
Friedrich Veyl „Zum Bahnhof"

Geh auch mal aus und trink ein Glas dann macht das Leben wieder Spaß!

Verein für Rasse- und Wirtschaftszucht Mannheim-Sandhofen
8ung **Auf!!!** 8ung
zur Sandhofer Kerwe
am 24., 25., 26. u. 27. August
zum großen Preisschießen
im Gasthaus zur gold. Sonne
I. Preis ein Eßservice, 36 Teile
II. „ eine Korbsessel-Garnit.
III. „ ein S. Kochtöpfe, 6 St.
weitere Preise lebt. Tiere. Es ladet ein
Die Vereinsleitung.

Nach dem kleinsten Ort führt Sie die neue
„VB"-Straßenkarte
mit allen Höhenunterschieden
Alle Blätter vorrätig
„Völkische Buchhandlung"
nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Mannheim - P 4, 12 - Am Strohmarkt

Am Sonntagabend NS-Sport

verlangen Sie den

Trink Welde-Bier

am besten mundet's Dir!

12032K Schw

Saar-Treuestaffel in allen Gauen

Alle Staffeln sind unterwegs — Schlageters Vater übergab den Badenern den Stab — Jahns Großneffe trug einen Köcher

Am Freitag haben in dem gewaltigen Sternlauf nach dem Deutschen Eck bei Koblenz alle Züge sich in Marsch gesetzt. Die zehn Hauptstaffeln mit ihren zahlreichen Nebenläufen eilen durch Dörfer, Städte, durchqueren Flüsse und Seen, um ihre Botschaften zur rechten Stunde bei der einzigartigen Kundgebung am Sonntag überbringen zu können. Eine imposante Feier gab es zur mitternächtlichen Stunde in der Reichshauptstadt, als drei der Hauptstaffeln

aus Ostpreußen, Schlesien und Schleswig-Holstein

in Berlin eintrafen. Höhepunkt der Saarkundgebung im Lustgarten waren die Ansprachen des Reichssportführers und des Bürgermeisters Dr. Maretzky.

Bei strömendem Regen, auf durchweichten Straßen, setzen in stockdunkler Nacht die Staffeln ihren Lauf fort. Der selbstlose Einsatz eines jeden Läufers wirkte erhebend und begeisternd zugleich. Der Hauptlauf 2 erreichte bei Göhlsdorf die brandenburgische Grenze und traf in früher Morgenstunde in der alten Lutherstadt Wittenberg ein. Hier wurde der Köcher den Schwimmern übergeben, die ihn elbwärts nach Anhalt brachten. Noch am gleichen Tage legten wieder die Läufer den Weg über Dessau nach Leipzig zurück.

Der Aufbruch des Hauptlaufes 3 erfolgte aus Ohbin am Hochwald im Nebel und bei Donnergrollen.

Der Großneffe des Turnvaters Jahn

übergab den Köcher mit der Urkunde dem Kreisvolksturnwart als nächsten Läufer. Unter größter Begeisterung der Einwohnerschaft traf die Staffel über Zittau, Bischofswerda in Dresden ein. Hier kamen auch in kurzen Abständen die Läufer der vier Nebenstaffeln an.

Nach einer kurzen aber markanten Feier auf dem Adolf-Hitler-Platz wurde der Köcher durch Schwimmer in der Elbe nach Riesa weitergeführt. Der Hauptlauf 10, der zweitlängste Lauf,

von der deutsch-dänischen Grenze,

ist nach der Vereinigung mit seinen vielen Nebenläufen bereits über Salzwedel und Hannover hinaus gekommen.

Der Hauptlauf 9 hat auf Helgoland begonnen. Von der „grünen Insel" brachte der Segler „Edelweiß" den Köcher nach Cuxhaven. Die urgesunden, friesischen Jungen eilten nach der Weser. Mit einem Begleitboot wurde der dort 1200 Meter breite Strom überquert. Noch einmal mußte die rauschende Weser von Schwimmern bezwungen werden, aber dann ging es ohne jeden Aufenthalt nach Bremen zur Saarfeier auf dem Domshof.

Von des Schwarzwaldes Höhen eilen badische Turner mit dem

vom 80jährigen Vater Albert Leo Schlageters

übergebenen Stab nach dem deutschen Rhein.

Der 19jährige Sohn von Schlageters Schwester übernahm übrigens als erster aus den Händen des Oberturnwarts Schweizer den Köcher. Ehe er ins Tal hinabeilte, trat der Vater Schlageters zum Enkel, um ihm und der Staffel ein besonderes Gedenken für den Führer und Kanzler anzuvertrauen, das am Sonntag Adolf Hitler mit den Urkunden übergeben wird.

Dann beginnt der Lauf durch das Wiesental über Lörrach zur Dreiwälderecke, dann weiter nach Freiburg, Offenburg und Karlsruhe. Forstwart Josef Schlageter, der Bruder des Freiheitshelden, begleitet die badische Staffel bis nach Koblenz und wird am Sonntag als letzter Läufer dem Führer auf dem Ehrenbreitstein den Köcher mit den Botschaften des Landes übergeben. — In Regensburg trafen drei Nebenläufe mit dem Hauptlauf 4 zusammen.

Reichssportführer bei der Saarstaffel

Das große Interesse, das die Saarland-Treustaffel in allen Teilen des Reiches findet, hat den Reichssportführer v. Tschammer und Osten veranlaßt, den Verlauf dieses Staffellaufes aus nächster Nähe zu beobachten. Er ist am Freitagvormittag nach Erfurt gefahren und begleitete dort den Staffellauf bis zur Wartburg, wo eine besondere Feier stattfand. Von der Wartburg aus ist der Reichssportführer nach Hannöv.-Münden gefahren und begleitete den Hauptlauf II weiter nach Kassel. Auch hier war in den Abendstunden eine Begrüßung vorgesehen. Der Reichssportführer wird dann noch diese Staffel von Kassel aus bis nach Gießen begleiten, um dann am Sonntag zu der großen Feier nach dem Ehrenbreitstein bei Koblenz zu fahren.

Staffel IV startet am Haus Wachenfeld

Die Hauptstaffel IV startete vom Garten des Hauses Wachenfeld, dem Sommerwohnsitz des Führers, aus. Der stellv. Führer, Reichsminister Rudolf Heß, erschien in Begleitung von Reichskultusminister Rust vor den zahlreichen Turnern und Sportlern. Nach einem Sprech-Chor und dem Liede „Treu unserm Volk" hielt Reichsminister Rust eine kurze Ansprache und überreichte die Urkunde mit dem Wortlaut: „Vom deutschen Süden, der Wahlheimat unseres Führers Adolf Hitler, den Saarländern herzlichste Turnergrüße. Marktgemeinderat Berchtesgaden, gez. stellv. Bürgermeister Sandrock." Seine Ausführungen endeten mit den Worten: „Wir stehen treu zu euch und wissen, daß ihr an der deutschen Saar treu zu uns steht." Daraufhin übernahm der erste Läufer des TSV Berchtesgaden, Oberturnwart Matthias, den Köcher und Punkt 15.45 Uhr ertönte der Startschuß. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer, Reichsminister Rudolf Heß und Deutschland klang die Feier auf dem Obersalzberg aus.

Deutsche Leichtathleten in Straßburg

Acht Badener sind dabei

Das traditionelle internationale Leichtathletik-Sportfest in Straßburg, das am kommenden Sonntag, 26. Aug., im Stade „Tivoli" stattfindet, wird auch in diesem Jahre wieder eine starke deutsche Mannschaft am Start sehen. Auch aus den übrigen europäischen Ländern steht eine gute Beteiligung in Aussicht. So entsenden Frankreich, England, Luxemburg, Ungarn, Polen und wahrscheinlich auch Belgien und die Schweiz ihre besten Athleten. Die deutsche Mannschaft, die unter Führung von Gausportwart Klein (Karlsruhe) steht, ist wie folgt zusammengesetzt worden:

100 Meter: Neckermann (Mannheim) und Geerling (Frankfurt). — **200 Meter:** Neckermann (Mannheim) und Geerling (Frankfurt). — **400 Meter:** Single (Eßlingen) und Metzner (Frankfurt). — **800 Meter:** Abel (Mannheim), Schmidt (Durlach) und Lang (Heilbronn). — **1500 Meter:** Stadler (Freiburg) und Eitel (Eßlingen). — **5000 Meter:** Blösch (Eppingen) und Haag (Darmstadt). — **110 Meter Hürden:** Welscher (Frankfurt) und Schwethelm (Wiesbaden). — **400 Meter Hürden:** Kopp (Wiesbaden). — **Hochsprung:** Haag (Göppingen). — **Weitsprung:** Scheck (Stuttgart). — **Stabhochsprung:** Müller (Kuchen). — **Speerwerfen:** Abel (Mannheim), Huber (Stuttgart) und Kullmann (Karlsruhe). — **Weitsprung:** Steinmetz (Karlsruhe) und Huber (Stuttgart). — **110 Meter Hürden:** Huber (Stuttgart). — **Kugelstoßen:** Merkle (Karlsruhe).

Radfernfahrt Warschau-Berlin

Scheller Sieger auch bei der 3. Etappe — Deutschland führt mit fast fünf Stunden Vorsprung

Die 3. Etappe der Straßenfernfahrt Berlin—Warschau wurde am Freitag bei strömendem Regen um die Mittagsstunde in Posen gestartet. Die Fahrer hatten diesmal die 174 Kilometer lange Strecke nach Kalisch zurückzulegen, wobei die deutschen Fahrer von Anfang an wieder ein scharfes Tempo anschlugen. Schon nach 30 Kilometer hatte sich eine neunköpfige Spitzengruppe gebildet, die allein aus sieben Deutschen bestand. Erst später konnte der Pole Wasilewski zur Spitze aufschließen. Schultenjohann fiel zuerst aus der Spitzengruppe. Der Dortmunder hatte am Vortag eine schwere Schulterverletzung erlitten, startete aber trotzdem noch zur dritten Etappe. In Wreschen war es aber dann mit seinen Kräften zu Ende. Dann hatte der Berliner Balzer Defekt und mußte lange auf den Materialwagen warten. Einer nach dem anderen mußte dann die Spitze ziehen lassen, zuerst der Pole Wiecek, dann sein Landsmann Kiełdasa und schließlich auch der Hagener Oberbeck. Der Ort Plessen wurde von den Spitzenreitern Hauswald, Fuhrmann, Figaj, Scheller und Wasilewski in scharfem Tempo passiert. 3½ Minuten zurück folgten Langmann, Oberbeck, Schellhorn und Wiecek. 30 Kilometer vor dem Ziel hatte Fuhrmann Reifenschaden und fiel zurück, so daß also nur vier Fahrer zum Endspurt rüsteten, den der Deutsche Scheller (Bielefeld) gewann, der damit seinen dritten Etappensieg zu verzeichnen hatte. Figaj kam vor Hauswald und dem in der Stadt auch noch zurückgefallenen Polen Wasilewski auf den zweiten Platz. Im Gesamtergebnis der Länderwertung hat sich der deutsche Vorsprung um fast eine weitere Stunde auf fast fünf Stunden vergrößert.

Die Ergebnisse:

3. Etappe Posen—Kalisch (174 Kilometer): 1. Scheller (D) 5:17:30,2 Std., 2. Figaj (P) 5:17:30,4 Std., 3. Hauswald (D) 5:17:30,6 Std., 4. Wasilewski (P) 5:18:29,4 Std., 5. Krücki (P) 5:20:02,4 Std., 6. Hupfeld (D) 5:20:02,6 Std., 7. Fuhrmann (D) 5:20:02,6 Std., 8. Langmann (D) 5:20:03,0 Std., 9. Schellhorn (D) 5:20:08,2 Std., 10. Wiecek (P) 5:20:43,2 Std. — Gesamt: Deutschland 31:52:38,8 Std., Polen 32:51:18,4 Std.

Gesamt-Länderwertung: 1. Deutschland 95:39:47,2 Std., 2. Polen 102:21:20,4 Std.

Gesamt-Einzelwertung: 1. Scheller (D) 16:14:40,2 Std., 2. Hauswald (D) 16:14:41,2 Stunden.

Distanzfahrt Lüttich—Rom—Lüttich

Am Donnerstag wurden in Lüttich die Wagen zur großen Distanzfahrt Lüttich — Rom — Lüttich über 3720 Kilometer abgenommen. Unter den Teilnehmern befinden sich auch zwei deutsche Wagen, die von Bernet und Seiler auf Mercedes-Benz (1,5-Liter-Heckmotor), P. von Guilleaume und Frau Lotte Bahr auf Adler-Trumpf und Macher und Zeichner Jonny (Krause) auf DKW-Meisterklasse ablösend gesteuert werden. Die gestellten Aufgaben sind nicht leicht, müssen doch Stundendurchschnittsgeschwindigkeiten von 50 Kilometer erreicht werden; es stehen also nur 74:00 Stunden Fahrzeit für die Strecke zur Verfügung.

Die deutsche Handballelf

Sie spielt ohne Süddeutsche

Die deutsche Handball-Nationalmannschaft, die um die Monatswende in Skandinavien drei Spiele austragen wird, wurde jetzt wie folgt aufgestellt:

Ruck (PSV Weißenfels)
Unger (SpVg Leipzig) — Bandholz (PSV Hamburg)
Hansen (PSV Hamburg) — Frohöfe (PSV Weißenfels) — M. Hömke (ATV Berlin)
Theilig (Hamburg) — Böttcher (Magdeburg) — Berthold (Sfr Leipzig) — Klingler (b. Magdeburg) — Stute

Ersatz: Karstedt (Ask. TV Berlin), Pape (SuS Hannover) und Kreyschmar (Sportfreunde Leipzig).

Die deutsche Mannschaft wird ihr erstes Spiel am Sonntag, 26. August, in Kopenhagen gegen Dänemark bestreiten und dann am Freitag, 31. August, in Stockholm gegen Schweden spielen. Dieses Treffen findet im Rahmen des Internationalen Handball-Kongresses statt. Das dritte Spiel ist kein offizieller Länderkampf, sondern eine Stadtmannschaft von Stockholm wird am 2. September der Gegner unserer Auswahlelf sein.

Bisher hat Deutschland sieben Handball-Länderkämpfe ausgetragen, und zwar alle gegen Oesterreich. Fünf von diesen sieben Spielen wurden gewonnen, zwei gingen verloren.

MARCHIVUM

Zwei Deutsche auf deutschem Boden *Zum erstenmal*

Europas größtes Boxsportereignis: Schmeling — Neusel

Das Risiko des jungen Westfalen — Schmelings letzte Chance — Der Kampf eine ernste deutsche Sache

Eine Boxkampfveranstaltung von bisher in Europa nie gesehenen Ausmaßen wird am Sonntag die alte Hansestadt Hamburg in ihren Mauern haben und im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht der Kampf zwischen Max Schmeling und Walter Neusel, den beiden besten deutschen Schwergewichtsboxern. Es war für den Veranstalter Walter Rothenburg keine Kleinigkeit, diesen großen Kampf zustande zu bringen. Es gab da genug Schwierigkeiten zu überwinden, von denen die Finanzierung des Riesenprojekts nicht einmal die größte war. Aber „Wero" hat das Unmögliche möglich gemacht und hat dem deutschen Boxsport einen Kampf gesichert, wie er ihn bisher noch nicht gesehen hat und voraussichtlich auch in absehbarer Zeit nicht mehr sehen wird. Um die enormen Börsen-Forderungen der beiden Boxer zu befriedigen, mußte der Veranstalter ein ungeheuer großes finanzielles Risiko eingehen. Die Veranstaltung wird in finanzieller Hinsicht nur ein Erfolg, wenn rund 100 000 Menschen dem Kampf beiwohnen werden. Unterkunfts- und Sichtmöglichkeit für 100 000 Menschen wurde auf der eigens für diesen Kampf hergerichteten Hamburger Dirt-track-Bahn in Lockstedt geschaffen. Neben Hagenbecks Tierpark ist in wochenlanger, ununterbrochener Arbeit eine Arena entstanden, die 105 000 Zuschauern Sichtmöglichkeiten gibt. Der überdachte Ring ist in der Mitte, etwas erhöht, aufgebaut. Auf ihn werden sich am Sonntagabend die Blicke der 100 000 konzentrieren.

Der Kampf begegnet nicht nur in Deutschland einem ungeheuren Interesse, sondern in ganz Europa, ja selbst in Amerika. Die großen amerikanischen Blätter werden in Hamburg durch eigene Korrespondenten vertreten sein — schon allein diese Tatsache beweist die Bedeutung dieses Kampfes, der bekanntlich eine Ausscheidung zur Weltmeisterschaft ist.

Schmeling oder Neusel?

Das ist die Frage, die in diesen Tagen die Sportwelt beschäftigt. Natürlich gehen die Meinungen auseinander. Die einen sehen in dem Ex-Weltmeister den überlegenen Sieger, weil sie ihm die größere Ringerfahrung, die größere Schlagkraft und noch einige andere hervorragende Eigenschaften nachrühmen, während die anderen zu dem jungen Westfalen halten, weil er der unverbrauchtere Boxer mit einer enormen Reichweite ist. Endgültig wird die Frage natürlich erst am Sonntag im Ring beantwortet. Es ist hinreichend bekannt, daß

Schmeling eine unerhört erfolgreiche Laufbahn als Berufsboxer

hinter sich hat. Daß er seit 1926 von Erfolg zu Erfolg eilte und seine Erfolge am 12. Juni 1930 durch Erringung der Weltmeisterschaft im Schwergewicht krönte. Ein paar Jahre später verteidigte er seinen Titel gegen Young Stribling mit Erfolg, um 1932 durch ein umstrittenes Urteil die Würde gegen Jack Sharkey wieder zu verlieren. Noch einmal kam „Max" groß heraus, als er Mickey Walker entscheidend besiegte, dann verlor er gegen Max Baer, den jetzigen Weltmeister; ferner gegen den jungen Steve Hamas und zuletzt machte er mit dem Spanier Paolino ein Unentschieden. Zur selben Zeit, als Max Schmelings Stern zu sinken begann, rückte

Walter Neusel in die Front der Weltbesten

ein. Genau wie Schmelling im eigenen Land umstritten, ging Neusel nach Amerika und machte dort seinen Weg. Er führte sich mit 10 K.o.-Siegen über Kennedy und Poreda glänzend ein, schlug dann den riesigen Impellitteri, aber eine Verletzung brachte einen kleinen Rückschlag. Seine große Zeit kam dann 1934 mit den Siegen über King Levinsky und Tommy Loughran. Es wäre seiner sportlichen Laufbahn im Moment vielleicht dienlicher gewesen, wenn er den Kampf mit Max Schmeling nicht gewagt hätte. Seine amerikanischen Interessenvertreter rieten ihm auch ab, aber Neusel nahm trotzdem den gefährlichen Gegner an. Es ist nämlich Tatsache: nur Schmeling kann aus diesem Kampf einen sportlichen Gewinn ziehen. Gewinnt er, dann wird Schmeling auch „drüben" wieder Interesse auslösen, während Neusel zweifellos in seiner Entwicklung zurückgeworfen wird. Es ist sozusagen

die letzte Chance für Schmeling

und deshalb wird der Exweltmeister alles daran setzen, um als Sieger aus dem Ring zu gehen. Die sorgfältigen Vorbereitungen der beiden Boxer sind schon lang und breit besprochen worden. Schmeling trainiert in Travemünde in aller Oeffentlichkeit nach amerikanischem Vorbild, während Neusel zusammen mit Weltmeister Al Brown sein Trainingsquartier in der Nähe von Paris aufgeschlagen hat und erst am Vortage des Kampfes per Flugzeug nach Hamburg kommen wird. Die Berichte aus den Trainingsquartieren besagen einstimmig, daß beide Boxer in bester Kondition sind, daß sie einen unerhörten Verbrauch an Trainingspartnern haben, und daß ihre Schlagkraft und Treffsicherheit „noch nie so gut gewesen sei, wie augenblicklich". Man weiß auch, was man von all diesen bombastischen Ankündigungen zu halten hat.

Unsere Boxsportführer haben an beide Boxer und an alle Beteiligten den ernsten Appell gerichtet, dafür zu sorgen, daß der Sportgedanke gewahrt bleibt. Die Hunderttausend, die ihr Interesse an diesem Kampf zwischen Schmeling und Neusel durch die Zahlung ganz anständiger Eintrittsgelder bekunden, wollen einen ehrlichen Kampf sehen, in dem der bessere Boxer siegreich bleiben soll.

Die Programmfolge

stellt sich wie folgt, wobei man sieht, daß auch das Rahmenprogramm durchaus würdig ausgefallen ist:

1. Hans Schönrath (Krefeld) — Gastanaga (Spanien) im Schwergewicht, 10 Runden, 6-Unzen-Handschuhe.
2. Adolf Witt (Kiel) — Adolf Heuser (Bonn), Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht, 12 Runden, 5-Unzen-Handschuhe.
3. Max Schmeling (Berlin) — Walter Neusel (Bochum), Ausscheidung zur Schwergewichts-Weltmeisterschaft, 12 Runden, 5-Unzen-Handschuhe.
4. Stegmann (Berlin) — Köhler (Hamburg), Deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft, 12 Runden, 5-Unzen-Handschuhe.

Schöner Sieg der Rasenspieler

Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim 2:4

Als ersten schweren Gegner hatte sich Phönix den VfR ausgesucht, die Mannschaft, von drei Ersatzleuten abgesehen, die am vergangenen Sonntag einen so guten Eindruck in Paris hinterließ. Die für ein Freitagspiel ansehnliche Zuschauermenge bewies, daß das Fußballpublikum genau weiß, was es von einem Treffen dieser beiden Vereine zu erwarten hat. Was die spielerischen Leistungen anbelangt, so wurde es keineswegs enttäuscht.

Dem Schiedsrichter Christmann (03 Ludwigshafen) stellten sich folgende Mannschaften:

Phönix Ludwigshafen: Morlock; Kleitt, Neumüller I.; Müller K., Blocher, Lenz; Neumüller II., Dattinger, Hörnle, Lindemann, Statter.

VfR: Bartak; Schalk, Hoßfelder; Willier, Kamenzin, Mauz; Lederle, Fürst, Simon, Theobald, Striebinger; also ohne Schmoll, Berk und Langenbein.

Spielverlauf:

VfR ist sofort die angreifende Mannschaft. Phönix beschränkt sich auf einige, allerdings immer gefährliche Durchbrüche. In der achten Minute gibt Lederle schön in die Mitte und Striebingers Kopf besorgt den Führungstreffer. Im Verlauf des Spieles zeigt Phönix nun auch schönes Feldspiel, aber es gelingt der VfR-Deckung immer wieder zu klären. In der 27. Minute bekommt Fürst den Ball auf der 18-Meter-Linie und seine Bombe kann von Morlock nicht mehr erreicht werden. Ludwigshafen läßt sich durch diese zwei Tore nicht verdrüssen. Die gute Hintermannschaft schickt die Angriffsreihe immer wieder nach vorn. Doch im Strafraum ist es mit der Kunst zu Ende. Die Rasenspieler haben stets Zeit, das Leder aus der Gefahrzone zu bringen. Durch Kamenzins weite Flügelvorlagen kommen die Mannheimer immer von neuem zum Angriff. Eine schöne Vorlage Striebingers verschafft Simon eine gute Schußgelegenheit, doch Morlock hält brillant. Die erste Ecke ist für Phönix, bringt aber keinen Erfolg und mit 0:2 geht es in die Pause.

Ohne das Feld zu verlassen pfeift der Schiedsrichter nach einigen Minuten zur zweiten Hälfte. Auch die nächste Ecke ist für Ludwigshafen, doch auch sie wird von der VfR-Deckung unschädlich gemacht. Aber in der dritten Minute schon naht das Verhängnis. In Bedrängnis geraten, macht Hoßfelder Hände im Strafraum. Der Elfer führt zum ersten Tor für die Gastgeber. Angespornt durch diesen Erfolg fängt jetzt Phönix an, recht aggressiv zu werden. Bartak bekommt reichlich Arbeit. Eine Bombe Hörnles fegt knapp am Tor vorbei. Kurz danach schießt der gleiche Spieler an die Latte. Die Rasenspieler lassen nun merklich nach, aber trotzdem gelingt es Striebinger, einen Bodenroller knapp vor das Tor Morlocks zu anzubringen. Kaltblütig wird von Fürst das Leder zum dritten Treffer eingeschoben. Nun beginnt für den VfR eine harte Drangperiode. Angriff auf Angriff wälzt sich auf das Gästetor, doch die reifsten Torgelegenheiten werden von den zu hastigen Phönixstürmern ausgelassen. Nach und nach erholt sich der VfR wieder. In der 25. Minute gibt Simon eine schöne Flanke und Fürst kann den vierten Treffer für seine Farben buchen. Das Spiel wird jetzt unnötig hart. Schalk muß verletzt ausscheiden, Bürger nimmt seinen Platz ein. In der 30. Minute macht Kamenzin soul im Strafraum und der prompt verhängte Elfer wird zum zweiten Tor für Phönix verwandelt. Schon beginnt es zu dunkeln. Beiderseits werden Torgelegenheiten ausgelassen. Fünf Minuten vor der regulären Spielzeit ist der Schiedsrichter wegen einbrechender Dunkelheit gezwungen, abzupfeifen.

Kritik:

Beim VfR klappte es in der ersten Hälfte ganz famos, vielleicht abgesehen von Schalk, dem man seine alte Verletzung doch anmerkte und von Lederle auf Linksaußen, der in vielen Fällen reichlich langsam war. Sonst spielte Deckung und Läuferreihe ohne Tadel. Die vier Treffer beweisen, daß auch die Angriffsreihe, in der Fürst eine beachtenswerte Leistung vollbrachte, die sich bietenden Gelegenheiten auch auszunützen versteht.

Phönix Ludwigshafen entpuppte sich im Verlauf des Spieles als eine Mannschaft, die zu kämpfen versteht. Die Deckung war sicher, die Läufer rasch am Ball, auch das Zusammenspiel in der Angriffsreihe ließ nichts zu wünschen übrig. Doch vor dem Tor fehlte der nötige Einsatz und die erforderliche Kaltblütigkeit, sonst hätte das Spiel einen anderen Ausgang genommen.

Alles in allem, ein rassiger Kampf, dessen erste Hälfte unstreitig den Rasenspielern gehörte, während nach der Pause Phönix Ludwigshafen die tonangebende Mannschaft war. Der Schiedsrichter amtierte, von einigen Fehlentscheidungen abgesehen, zufriedenstellend. Kr.

Um den Davispokal

Deutschland — Dänemark 2:0

Von Cramm und Henkel siegen leicht

Der zur dritten Runde des Davispokal-Ausscheidungs-Wettbewerbs zählende Kampf Deutschland — Dänemark in Kopenhagen eröffnete bereits am ersten Tage den Deutschen die besten Aussichten für einen Sieg, gelang es doch sowohl Henkel als auch Gottfried von Cramm, ihre dänischen Gegner glatt aus dem Felde zu schlagen und damit eine 2:0-Führung zu erreichen. Das Doppelspiel, das heute die Deutschen von Cramm/Henkel mit Ulrich/Anker Jakobsen zusammenführt, kann also schon die Entscheidung bringen.

Auf den Plätzen des Kopenhagener BC hatten sich rund 1000 Zuschauer eingefunden, in der Hoffnung, daß es wenigstens Anker Jakobsen gelingen möge, gegen den Deutschen Heinrich Henkel einen Punkt zu machen. Der Däne hatte im Vorjahre in Leipzig (5:0 für Deutschland) gegen unseren Spitzenspieler von Cramm einen heldenmütigen Kampf geliefert, schließlich aber doch verloren. Die Erwartungen gingen indes diesmal nicht in Erfüllung. Nach Verlust des ersten Satzes streckte Jakobsen die Waffen und anerkannte mit 11:13, 3:6, 2:6 die Ueberlegenheit des Deutschen. Das ausgezeichnete Grundlinien-Spiel Henkels nahm dem Dänen jeden Angriffsgeist, so daß der Berliner ohne besondere Mühe für Deutschland den ersten Punkt machte.

Unser Spitzenspieler Gottfried von Cramm hatte es im Spiel gegen den bekannten Fußballschiedsrichter Einar Ulrich noch leichter. Cramm war seinem Gegner in allen Belangen überlegen. Wenn auch Ulrich das Tempo nach bestem Können mithielt, so ließen seine Leistungen nach jedem Satz nach. Mit 6:3, 6:1, 6:2 gewann von Cramm sicher, obwohl ihm des öfteren Fuß- und Doppelfehler unterliefen.

Erwerbslosen-Ausweise bei Fußball-Wettspielen

Wie in den Jahren zuvor, bewilligen die Mannheimer Vereine des DFB unseren erwerbslosen Volksgenossen einen erheblich ermäßigten Eintrittspreis, wenn zusammen mit dem behördlichen Ausweis auch der vom DFB, Gau 14, Kreis 9, gefertigte rote Ausweis für 1934/35 vorgezeigt wird.

Nachdem die alten Ausweise am 1. September d. J. die Gültigkeit verlieren, gebe ich bekannt, daß die neuen Ausweise in der Zeit vom 17. bis 31. August d. J. nachmittags von 2 bis 4 Uhr (Samstag und Sonntag ausgenommen) im Café Lohmann, Mannheim, Obere Clignetstraße 15, gegen eine Gebühr von 10 Pfg. erhältlich sind. Vorlage der Stempelkarte und eines Lichtbildes sind erforderlich. Wer sich also unseren Ausweis beschaffen will, wird gebeten, sich alsbald zu melden.

Deutscher Fußball-Bund e. V.
Gau 14 — Kreis 9
Richard Hetzler, Kreisführer

Achtung! Schiedsrichter!

Von dem Leiter der Fußball-Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft Mannheim wurde uns mitgeteilt, daß am kommenden Sonntagnachmittag ab 3 Uhr auf dem VfR-Platz an die Schiedsrichter, die ohne Spielauftrag geblieben sind, Eintrittskarten zu dem Städtespiel ausgegeben werden. Dies geschieht durch einen beauftragten Schiedsrichter.

Bezirksklasse Nordbaden Gruppe West

Amtlich

Die auf kommenden Sonntag in Ilvesheim anberaumte Sitzung für die Bezirksklassenvereine von Nordbaden West fällt aus.

Hornberger, Bezirksführer.

71,48 Meter Speer!

Der estnische Meister Sule erreichte bei leichtathletischen Wettkämpfen in Dorpat im Speerwerfen mit 71,48 Meter einen neuen Landesrekord.

Voraussagen für Baden-Baden

1. Rennen: Hanseat — Laotse.
2. Rennen: Geländeritt — Liederwater.
3. Rennen: Ideolog — Irländer.
4. Rennen (Fürstenb.): Ehrenpreis—Agalire.
5. Rennen: Enak — Landzunge.
6. Rennen: Creolin — Le Fils de la Lune.

Städtespiel Mannheim gegen Ludwigshafen auf dem VfR-Platz

Das Städtespiel am Sonntagnachmittag auf dem VfR-Platze wird von beiden Mannschaften in den bereits gemeldeten Aufstellungen bestritten. Als Schiedsrichter wird Selzam (05 Heidelberg) erscheinen, dem ein guter Ruf vorausgeht. Die Begegnung ist von besonderem Interesse, nachdem sich infolge der Neueinteilung seit Jahresfrist Mannheimer und Ludwigshafener Vereine in Verbandsspielen nicht mehr gegenüber stehen. Der Ludwigshafener Fußballsport hatte in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte zu verzeichnen. Allerdings vermochten sich Vereinsmannschaften, von Phönix abgesehen, nie so durchzusetzen, wie dies bei Waldhof lange Jahre und beim VfR zeitweise der Fall war. Aber in Spielen der Auswahlmannschaften beider Städte hat Ludwigshafen seither kaum schlechter abgeschnitten als Mannheim. Da Mannheims

Frauen-Handball

in den beiden letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, war man klug genug, als Vorspiel die Begegnung einer Städtemannschaft mit der Meisterelf des VfR anzusetzen. Es treten sich folgende Mannschaften gegenüber:

Stadtmannschaft: Fuchs (08); Maier (Phönix), Ofer I (08); Wanner (1846), Ueberle, Schaitmann (beide MTG); Schlett (Phönix), Bossert (1846), Schreck I (Spl.) (Phönix), Nonnenmacher (beide 08), Welz

⊙

Degen, Förster, Egger, Kehl (Spl.), Schleicher; Bonnacker, Hauck, Wagner; Müller, Graß

VfR: Simon

Sicherlich bieten die Vertreterinnen beider Mannschaften Gewähr für ein spannendes und hochstehendes Treffen. Der siggewohnten Elf des VfR muß infolge größerer Geschlossenheit und besserer Durchbildung mehr Erfolgsaussicht eingeräumt werden als der aus sehr guten Einzelkräften zusammengesetzten Auswahlelf, die ihre Stärke in Mannheis bester Torwächterin, einer Mittelläuferin mit gutem Aufbauvermögen, zwei raschen Außenstürmerinnen und einer schußstarken Mittelstürmerin besitzt. Alles in allem verspricht dieses Spiel eine gediegene Einleitung zum Hauptspiel des Tages zu werden. Spielwart Curt Soldner wird das Spiel leiten.

Die Frau und die Familie

Wann ist eine Wohnung schön?

Praktische Anregungen für jedermann

Nur in einer schönen Wohnung kann man sich wohlfühlen . . . Kein Heim, in dem man sich nicht wohl fühlt, wird — wenigstens auf die Dauer — schön erscheinen.

Die „neue Sachlichkeit" in der Architektur des Hauses und des Hausrats stellt als wichtigste die Forderung auf, das Haus im ganzen, jede Wohnung, jeder Raum und jeder Gegenstand müsse zweckentsprechend gebaut sein. Das bedeutet aber keineswegs, braucht und darf nicht bedeuten, daß künstlerische Gesichtspunkte nicht mehr berücksichtigt werden müssen, daß es auf Schönheit nicht mehr ankomme. Im Gegenteil, gesunde Ueberlegung wird stets zeigen, daß die eine Forderung der anderen nicht nur nicht widerspricht, sondern mit ihr geradezu übereinstimmt.

Was ist schön? Es ist eine alte Weisheit, daß sich über Geschmack nicht streiten lasse; aber das ist nicht unbedingt richtig. Schön kann nur sein, was unseren Sinnen wohltut, und so individuell unsere Augen, Ohren und Nasen auch beschaffen sein mögen, in den Grundlagen ihrer Arbeitsweise stimmen sie natürlich überein und werden sie von bestimmten Gesetzen beherrscht. Bekanntlich tut es unserem Auge wohl, wenn sich Linien in einem bestimmten Verhältnis schneiden oder anstoßende Linien in bestimmtem Verhältnis schneiden oder anstoßende Linien in bestimmtem Verhältnis zueinander stehen. Schon die Künstler des Altertums kannten die Lehre vom „goldenen Schnitt" und verwerteten häufig diese Kenntnis. In der Tat empfindet unser Auge es als angenehm, wenn die anstoßenden Seiten eines Rechtecks (z. B. eines Bildes oder eines Möbels) im „goldenen Verhältnis" zueinander stehen, das heißt, daß die eine Linie sich zur anderen verhält, wie die andere zur Summe beider. Bestimmte Farbenzusammenstellungen sind unserem Auge sympathisch, z. B. Nebeneinanderstellung von Farben, die gemischt ein reines Weiß ergeben. Gewisse Farbenkompositionen können geradezu dem Auge weht tun. Aehnliche Gesetze gelten für die Akustik; Disharmonien und Lärm sind immer disharmonisch — sind unschön.

Nie wird daher eine Wohnung für schön gelten können, die nicht mindestens in einem Teil ihrer Räume die Möglichkeit gibt, sich dem Lärm der Stadt zu entziehen und völlige Ruhe zu genießen. Nie wird eine Wohnung schön genannt werden können, in der nicht Stühle, Sofas, Betten bequem genug sind, um sich darin von des Tages Arbeit wirklich zu erholen. In einer schönen Wohnung müssen Wände, Fußböden, Möbel leicht zu reinigen sein. Die letzteren wähle man daher möglichst glatt und ohne viel Verzierungen. Eine schöne Wohnung muß sich leicht und ausgiebig lüften lassen, denn auch Nase und Lunge haben ein Anrecht auf Erfüllung ihrer Wünsche nach Erholung und Beglückung. Besonders wichtig ist es, daß im Speiseraum Auge, Ohr und vor allen Dingen die Nase in keiner Weise belästigt werden, denn das in angenehmer Umgebung und daher in behaglicher Stimmung verzehrte Essen schmeckt doppelt so gut. Eine schöne Wohnung darf auch von der Hausfrau kein Uebermaß an Arbeit verlangen, denn abgearbeitet und abgehetzt wird sie für Schönheit kein Empfinden haben. Daher fort mit allen Nippsachen. Ist es dir möglich, dich mit ein paar schönen Bildern oder auch nur Drucken und hübschen Vasen zu umgeben, so betrachte eine solche Anschaffung nie als Luxus! Ein Blick auf ein Bild, das man liebt, kann ablenken von Sorgen, wohltun, beglücken. Kannst du dir nichts dergleichen leisten, so tun es auch ein paar Feldblumen in einer einfachen Schale.

„Laßt die Sorgen vor der Tür!" Das ist das beste Mittel, um sich in seinem Heim wohl zu fühlen. Dann wird jedem seine Wohnung, möge sie reich oder einfach ausgestattet sein, sicherlich schön erscheinen.

Praktische Winke für Küche und Haus

Vorsicht bei frischem Brot!

Manche Leute lieben den Genuß frischen Brotes. Bei seinem Genusse ist aber größte Vorsicht geboten; wenn man schon frisches Brot zu sich nimmt, dann nur in kleinsten Mengen, denn im andern Fall treten nicht nur Verdauungsstörungen auf, sondern häufig auch Kopfschmerzen, sowie Blutandrang nach dem Kopfe. Der Genuß frischen Schwarzbrotes ist noch gefährlicher als der frischen Weißbrotes. Also Vorsicht beim Genuß frischen Brotes!

Früchte sind die beste Medizin

Es ist erstaunlich, einen wie großen Arzneischatz die reifen Früchte bergen. Die Weintrauben, besonders die blauen Trauben, sind ungemein nahrhaft und sehr blutreinigend. Ihnen folgen im medizinischen Werte die Pfirsiche, die jedoch nicht überreif sein dürfen und frühmorgens, ganz nüchtern genossen, am gesündesten sind. Eine täglich morgens nüchtern gegessene Apfelsine ist ein vorzügliches Mittel gegen schlechte Verdauung und kuriert bei längerer Kur gründlich.

Vergoldete Rahmen zu reinigen

Will man vergoldete Rahmen reinigen, so überstreicht man dieselben mittels eines Pinsels oder Schwämmchens mit Weinessig, welcher die Unreinigkeit vom Gold losweicht und ihm seinen Glanz und seine Farbe wiedergibt, und spült sie nach 5—6 Minuten mit reinem Wasser ab. Mit Leinwand darf man sie nicht abtrocknen, sondern man muß sie in einer mäßigen Wärme selbst trocken werden lassen. Bei veraltetem Schmutz muß diese Behandlung einige Male wiederholt werden.

Vorsicht beim Milchtrinken der Kinder!

Wenn Kinder Milch trinken sollen, achte man darauf, daß sie dieselbe nur langsam, Schluck für Schluck zu sich nehmen. Kleinere Kinder erhalten nach wenigen Schlucken ein Stückchen Weißbrot. Beachtet man diese Vorsichtsmaßregeln nicht, und läßt die Kinder ihre Milch schnell austrinken, so gerinnt dieselbe innerhalb des Magens zu großen Klumpen, in die der Magensaft nicht eindringen kann; die Klumpen werden infolgedessen nicht normal aufgelöst, sondern gehen in Fäulnis oder Gärung über und schaden damit dem Körper.

Für **Reise-Mäntel** wasserdicht und englischer Art, alle Stoffe in reicher Auswahl von **Ciolina & Kübler** M 1, 4 — am Rathaus

Spielwaren aller Art Puppen, Puppenwagen, Kindermöbel, Roller **CARL KOMES IM RATHAUS**

Geschwister Nixe, N 4, 7 Tel. 23210 • **Plissee • Kanten • Hohlsäume • Näh-Zutaten •** Schnell gut billig

Hochsommerliche Kinderkleider

Die frischen, duftigen Waschkleider haben sich dieses Jahr stärker denn je behauptet. Lustiger, bunt bedruckter Voile, indanthren gefärbt, weiße Kieler Kleidchen und Anzüge zum blauen Matrosenmäntelchen und als Neuestes auch bunt gemusterter Kretonne ergeben die heutige Kindermode.

Für festliche Zwecke verwendet man Voile, für praktische Zwecke Kretonne zu dem ärmellosen Kleidchen **MK 44252**. Das Leibchen tritt vorn mit einer Spitze auf den gerefften Rock. Der große, runde Schulterkragen ist auf den Achseln dicht gereiht. Erforderlich für 13 Jahre: etwa 2,65 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 11, 13 und 15 Jahre erhältlich.

Festliches Trägerrockkleidchen **MK 44110** aus weißem Voile mit einfarbigem oder gemustertem Blüschen. Man kann auch den Trägerrock aus gemustertem Stoff und das Blüschen aus weißem Voile arbeiten. Der Rock hat reiche Falbelgarnitur. Erforderlich für 8 Jahre: etwa 70 cm Blusenstoff, 2 m Rockstoff, je 96 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 6 und 8 Jahre erhältlich.

MK 44252 MK 44110 MK 34541 MK 44254

KK 44188 MK 44187 MK 44654

Kragen und Ärmelaufschläge des beliebten Matrosenkleidchens **MK 44187** sind mit blauer Tresse besetzt. Erf. f. 7 J.: etwa 2,25 m Stoff, 80 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 3, 5, 7 J.

Ein Kinderkleidchen für die Kleinsten ist das Modell **MK 44654** aus bunt bedrucktem Kretonne, das auf den Schultern mit Schleifen zusammengebunden wird. Darunter ist ein passendes Höschen zu tragen. Erforderlich für 3 Jahre: etwa 1,10 m Kleidstoff, 80 cm breit, 80 cm Beinkleidstoff, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 1, 3 u. 5 J.

Das kurze Mäntelchen **KK 44189** mit doppelreihigem Knopfschluß ist zu dem Anzug **KK 44188** zu tragen. Erforderlich für 7 Jahre: etwa 1,20 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5 u. 7 Jahre erhältlich.

Das kurze Mäntelchen **MK 44186** mit tief angesetzten Ärmeln und einreihigem Knopfschluß wird zu dem Kleid **MK 44187** getragen. Erf. für 7 Jahre: etwa 1,05 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5 u. 7 Jahre.

Das einfache Sommerkleid **MK 34541** ist aus geblümtem Kretonne gearbeitet. Angesetzte Rock- und Ärmelfalbeln. Die Achseln sind dicht eingereiht. Seidenschärpe in der Farbe des Musters. Erf. für 9 J.: etwa 1,60 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre.

Für kleinere Mädchen ist das Festkleidchen **MK 44254** bestimmt, das aus zartfarbig gepunktetem Voile gearbeitet wird. Es hat eine runde Passe und Puffärmelchen. Erford. für 4 Jahre: etwa 1,35 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 2, 4 u. 6 Jahre erhältlich.

Matrosenanzug **KK 44188** mit schwarzem Seidenknoten und schwarz-weißem Ledergürtel. Erf. für 7 Jahre: etwa 2 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5 und 7 Jahre.

Entnommen aus „Beyers Mode für Alle".

KK 44189 MK 44186

M 7, 24 Tel. 306 03 **M 7, 24**

Beyer-Schnitte
Rekord-Schnitte
Wienerin-Schnitte
Saison-Schnitte
vieler Modell-Alben

Mannheims Spezialgeschäft für Schnittmuster und Modeblätter
Emma Schäfer

Fachblätter für die Damenschneiderei und die Damen-Putzbranche
Größte Auswahl in Modell-Alben für die Herbst-Saison

M 7, 24 Tel. 306 03 **M 7, 24**

Wirtschafts-Rundschau

Entwicklung und Erneuerung der Kraftwagenbestände in Deutschland

In den 12 Monaten seit der Bestandszählung vom 1. Juli 1933 sind in Deutschland rd. 106 700 fabrikneue Personenkraftwagen und 16 000 Last- und Lieferwagen in den Verkehr gestellt worden. Gegenüber der gleichen Zeit 1932/33 sind die Zulassungen fabrikneuer Personenwagen um 90 Prozent, die der Lastwagen um 86 Prozent gestiegen. Dadurch dürfte zum ersten Mal seit Jahren ein Absatz erreicht sein, der nicht nur den Verschleiß des vorhandenen Bestandes ersetzt. Im folgenden soll nun gezeigt werden, wie sich die Zulassungen der rückliegenden Jahre auf den Ersatz ausgeschiedener Fahrzeuge und auf zusätzliche Einstellungen verteilen. Der tatsächliche Ersatz ausgeschiedener Fahrzeuge läßt sich als Differenz zwischen den neu in den Verkehr gestellten Fahrzeugen und dem Zuwachs von Bestandszählung zu Bestandszählung errechnen. Gliedert man die Ergebnisse der Zulassungsstatistik mit Hilfe der Bestandsstatistik auf, so ergibt sich für die letzten Jahre, daß der Zuwachs größeren Schwankungen unterworfen war, als der Ersatz. Im Verlauf der letzten Jahre ist der Zuwachs vorübergehend ganz verloren gegangen. 1932/33 ist allerdings wieder ein Zuwachs der Bestände erreicht worden, der sich 1933/34 noch verstärkt haben dürfte. Berechnet man die Lebensdauer eines Personenwagens auf 7—8 Jahre und die eines Lastwagens auf 9 Jahre, so wären jährlich etwa 13,3 Prozent Personenwagen und 11,1 Prozent Lastwagen zu ersetzen, wenn der Kraftwagenbestand auf dem jeweiligen technischen Stand gehalten werden soll. Dieses Beispiel ist aber nur theoretisch; das effektive Ersatzsoll lag seit 1930 weit niedriger als das theoretische.

Auf die Bestände bezogen, lagen die Zulassungen in den Großstädten erheblich höher, als die in den Kleinstädten und agrarischen Gebieten. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß seit Ausbruch der Krise 1930 die Motorisierung des flachen Landes weiter fortgeschritten war, als in den Großstädten. Dabei richtet sich der Motorisierungsstand nach dem Verhältnis der Kraftwagenbestände zur Zahl der Einkommens- und Lohnempfänger mit einem Einkommen, das die Haltung eines Kraftwagens gestattet. Bei den Lastkraftwagen war, auf die Bestände bezogen, die Neueinstellung auf dem Land fast ebenso groß, als in den Städten.

Regelung des Absatzes von Hülsenfrüchten

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung zur Regelung des Absatzes von Hülsenfrüchten erlassen, die im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Der Reichsnährstand wird danach ermächtigt, zur Regelung des Absatzes von Hülsenfrüchten

1. Bestimmungen über Sortierung, Verpackung, Kennzeichnung und Verladung von Hülsenfrüchten zu erlassen;
2. Bestimmungen über Absatz, die Bearbeitung und Verarbeitung von Hülsenfrüchten zu erlassen,
3. Maßnahmen für die Ueberwachung der Einhaltung dieser Bestimmungen zu treffen;
4. Preise und Preisspannen für Hülsenfrüchte festzusetzen und
5. vorzuschreiben, daß bei Zuwiderhandlungen gegen eine auf Grund der Ermächtigung erlassene Anordnung gegen Angehörige des Reichsnährstandes Ordnungsstrafen bis zu 100 RM. je Zentner der Menge von Hülsenfrüchten, auf die sich die Zuwiderhandlung beziehe, festgesetzt werden können. Macht der Reichsnährstand von dieser Ermächtigung Gebrauch, so hat er die Anrufung eines Schiedsgerichts vorzusehen. Er kann den Geltungsbereich der von ihm erlassenen Anordnungen auf Teile des Reichsgebietes beschränken und auch für einzelne Gebiete verschiedene Anordnungen erlassen. Hülsenfrüchte im Sinne dieser Verordnung sind Erbsen, Bohnen und Linsen ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck.

Sonderkreditaktion der Deutschen Bau- und Bodenbank für Bausparkassen

Innerhalb der Wechselkreditaktion hat sich die Deutsche Bau- und Bodenbank AG. auf Grund der vom Reichsverband deutscher Bausparkassen mit ihr geführten Verhandlungen bereit erklärt, denjenigen Bausparkassen, die bereits mit ihr in Geschäftsverbindung stehen, in geringem Umfange Sonderkredite ohne Wechsel auf fünf Jahre fest zu günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Diese Mittel können von den Bausparkassen nach eigenem Ermessen als Zuteilungen oder als Zwischenkredite an ihre Sparer ausgeschüttet werden.

Um die Gesundung unseres ständischen Geldwesens

Die ländlichen Genossenschaftskassen

Karlsruhe, 23. Aug. Die Herauslösung der Wirtschaft aus der kapitalistischen Verflechtung und ihre Ueberleitung in die ständische Selbstverwaltung durch die berufenen Führer ist das unverrückbare Ziel unseres Führers und seiner Beauftragten. Diese Neugestaltung und neue Gesundung der Wirtschaft soll vom Bauern getragen werden. Unter den Reformmaßnahmen steht die Neuordnung des Geld- und Kreditwesens im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Jüdisch-liberalistische Denkart hat den Handel mit Geld zu einem einträglichen Geschäft gemacht. Auf der Grundlage eines ausgedehnten liberalistischen und vorwiegend jüdischen Handels mit bäuerlichen Erzeugnissen blühte auch das jüdische Bankwesen, denn die großen Geldumsätze beim ländlichen Warenverkehr vollzogen sich über die jüdischen Banken. Die Konzerne der kapitalistischen Großbanken führten schließlich zu einer Unterwerfung unserer Wirtschaft unter die Gelddiktatur der internationalen Hochfinanz.

Nachdem unser Führer durch sein großzügiges Reformwerk den liberalistischen Verkehr mit ländlichen Erzeugnissen beseitigt und an seine Stelle die planmäßige Marktordnung auf ständischer und genossenschaftlicher Grundlage gesetzt hat, wollen wir die gesamte bäuerliche Geldbewegung im Wege des Kontokorrent- und Sparverkehrs durch die ständischen Kreditorganisationen leiten. An die Stelle des eigennützigen Geldgeschäftes setzen wir die Geldverwaltung nach dem Grundsatz des Gemeinnutzens.

Geld muß Diener der Wirtschaft sein und nicht ihr Herr! Das ständische Selbsthilfewerk besitzt in der ländlichen Spar- und Darlehenskasse eine hervorragende Einrichtung. Ihr Ziel heißt: Brechung der Zinsknechtschaft durch ständisch-genossenschaftliche Selbsthilfe.

Auf diese Weise sammeln sich in unseren genossenschaftlichen Geldinstituten die Mittel, welche wir zur Finanzierung der Ernteerträge, der Saatgut- und Düngemittelbezüge oder für Personalkredite benötigen.

Wie in den Kriegszeiten alle Waffen mobil gemacht werden mußten, so müssen auch in Zeiten des wirtschaftlichen Notstandes alle Geldmittel zur Ueberwindung der Not mobilisiert werden. Wer einsichtslos oder eigensüchtig sein flüssiges Geld zurückhält, sabotiert das ständische Aufbauwerk unseres Führers wie jemand, der bei der Mobilmachung unbefugt Waffen zurückhält und hierdurch den Abwehrkampf schwächt. Im restlosen Einsatz aller wirtschaftlichen Mittel zum Kampf um Freiheit und Brot durch Zusammenschluß aller Standesgenossen liegt der Sinn des Reichsnährstandes begründet. Für uns gilt es zu beweisen, daß wir in der Lage sind, ohne jüdisches Kapital, ohne internationale Anleihen auf der Grundlage ständisch-genossenschaftlicher Selbsthilfe allen Anforderungen der Wirtschaft gerecht zu werden. Unsere Genossenschaftskassen sollen und wollen ein wirksames Werkzeug in diesem gigantischen Kampfe sein. Der Wahlspruch unseres berufsständischen Lebenswillens lautet: Vertrau' auf Gott, aber auch auf deine eigene Kraft!

Märkte

Amerikanische Getreide-Notierungen

Chicago/Neuyork, 24. Aug. (Schluß.) Chicago, Terminpreise. Weizen: Tend.: stetig; Sept. 103 7/8—103 1/4, Dez. 104 3/4—105, Mai 106 1/4—106 5/8. Mais: Tendenz: fest; Sept. 77 1/8, Dez. 79, Mai 81 5/8. Hafer: Tendenz: stetig: Sept. 50 1/8, Dez. 51, Mai 52 1/4. Roggen: Tendenz: stetig; Sept. 84 1/4, Dez. 86 1/4, Mai 90 1/4.

Chicago, Locopreise. Weizen, roter Winter-Sommer Nr. 2 104 1/4, harter Winter-Sommer Nr. 2 108 3/4; Mais, gelber Nr. 2 79 1/4, weißer Nr. 2 81, gemischter Nr. 2 74 1/4; Hafer, weißer Nr. 2 53 1/4; Gerste, Malting 80—121.

Neuyork, Locopreise. Weizen, Manitoba Nr. 1 99 1/4, roter Sommer-Winter Nr. 2 109 5/8, harter Sommer-Winter Nr. 2 114 1/4; Mais, neu, ankomm. Ernte 84 1/2; Roggen, Nr. 2 fob N. Y. 79 1/4; Gerste, Malting 92 1/4.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 24. Aug. (Schluß.) Weizen: Tendenz: willig; Okt. 84 1/4, Dez. 85 1/4, Mai 89 3/4. Hafer: Okt. 46 5/8, Dez. 46, Mai 47. Roggen: Okt. 70 1/4, Dez. 71 1/4, Mai 74 5/8. Gerste: Okt. 61, Dez. 60 3/4, Mai 61 1/4. Leinsaat: Okt. 165, Dez. 165 1/2, Mai 170 1/4. Manitoba-Weizen: Loco Northern I 84, II 80 1/4, III 79 1/4.

Liverpooler Getreidekurse u. Mehl-Notierungen

Liverpool, 24. Aug. (Schluß.) Weizen: Tendenz: stetig; Okt. 5,9 1/4, Dez. 6,0 3/4, März 6,2 3/4, Mai 6,4 1/4. Mais: Tendenz: stetig; cif. Plate per Aug. 24,4 1/4 d. u. b., Sept. 24,6 d. u. b., Okt. 26,10 1/2 d. u. b. Mehl: unverändert.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 24. Aug. (Anfang.) Weizen: Sept. 4,00, Nov. 4,20, Jan. 4,40, März 4,42 1/2. Mais: Sept. 81 1/2, Nov. 83 1/2, Jan. 83 1/2, März 85 1/2. (Schluß.) Weizen: Sept. 3,97 1/2, Nov. 4,15, Jan. 4,37 1/2, März 4,40. Mais: Sept. 81 1/2, Nov. 83 1/2, Jan. 83 1/2, März 85 1/2.

Wormser Getreidegroßmarkt

Weizen, Roggen, Hafer, Festpreise. Gerste, rheinhessische 20—20.50, Ried 20—20.25, Pfälzer 20.50 bis 21.00. Stimmung sehr ruhig. Futtergerste Festpreis. Biertreber 17—17.50, Weizenfuttermehl und Nachmehl nicht notiert, Roggenfuttermehl und Nachmehl nicht notiert, Weizenkleie, grob und fein nicht notiert, Roggenkleie nicht notiert, Malzkeime 15—16.50, Kohlreps 31—31.50, Erdnußkuchen 17.80 ab Mannheim, Sojaschrot 16.40 ab Mannheim, Trockenschnitzel ohne Angebot, Kartoffeln, Industrie, gelbe Sorten, weiße und rote Sorten Festpreis, Luzerneheu, lose 6.30 bis 6.75, gebündelt 7.00, Wiesenheu, lose 5.80, gebündelt nicht notiert, Roggen-Weizenstroh, bindfaden- und drahtgepreßt, und Gersten-Haferstroh, bindfaden- und drahtgepreßt 2.30—2.60 RM.

Nürnberger Hopfenbericht

Keine Zufuhr. 25 Ballen Umsatz. Hallertauer 190 bis 220 RM. Stimmung: ruhig.

Pfälzische Obstmärkte

Ellerstadt: Zwetschgen 6, Pfirsiche 4—10, Mirabellen 6—7, Aepfel 4—6, Birnen 4—7, Tomaten 2, Trauben 10—13. — Freinsheim: Birnen 3—9, Zwetschgen 5—8, Tomaten 2—4, Trauben 11—13, Aepfel 3—9, Mirabellen 8—12, Pfirsiche 6—14, Bohnen 8—15. Anfuhr 1600 Zentner. Absatz und Nachfrage gut. — Lambsheim: Gurken 2,00—3,50 RM. per Zentner; do. 2. Sorte 0.50 RM. per Zentner; Bohnen 8,00—11,00, Tomaten 1,50—3,00, Birnen 3,00—8,00, Zwetschgen 5,00—6,50, Pfirsiche 8,00 bis 12,00, Trauben 11,00—15,00. Anfuhr 570 Zentner. — Weisenheim a. S.: Zwetschgen 2—6 (4), Pfirsiche 4—10 (7), Aepfel 4—6 (5), Birnen 5—8 (6), Tomaten 1—2 (2), Trauben 10—12 (11). Anlieferung 860 Zentner.

Hamburger Metall-Notierungen

Hamburg, 24. Aug. In RM. per 100 Kilogr. Kupfer: Aug. 41,25 Br., 40,25 G.; Sept. 41,25 Br., 40,75 G., 40,75 bez.; Okt. 41,25 Br., 40,75 G.; Nov. 41,25 Br., 41 G.; Dez. 42,50 Br., 41,75 G.; Januar 43 Br., 42 G.; Febr. 43,25 Br., 42,25 G.; März 43,50 Br., 42,75 G.; April 44 Br., 43 G.; Mai 44,25 Br., 43 G.; Juni 44,25 Br., 43,25 G.; Juli 44,50 Br., 43,50 G.; Banca- und Straits-Zinn: Tendenz: ruhig; Kontrakt B: August, September, Oktober, November, Dezember, Januar je 303 Br., 300 G.; Hüttenrohzink 21,25 Br., 20,75 G.; Feinsilber (RM. per Kilo) 45,50 Br., 42,50 G.; Feingold (RM. p. Gramm) 2,84 Br., 2,79 G.; Alt-Platin (Abfälle) Circapreis (RM. p. Gramm) 3,00 Br., 2,80 G.; Techn. reines Platin (Detailpreis) 3,75 Br., 3,75 G.; Antimon Regulus chines. (£ per To.) 32 Loco, 31 Abladung; Quecksilber (£ per Flasche) 12 Loco, 12 Abladung; Wolframerz chines. (in Sh.) 41 Br.

Frankfurter Abendbörse

	Tag 23. 8.	24. 8.
Younganleihe	95,00	—
do. 1929	—	—
Abl. d. Dt. Reiches	—	—
Neubesitz	—	—
do. Altbes. 1-90 000	—	95,60
6% Dt. Reichsanl.	—	—
Ver. Stahlbonds	—	79,25
Schutzgebietsanl. 08	—	—
do. v. 1909	—	—
do. v. 1910	—	—
do. v. 1911	—	—
do. v. 1913	—	—
do. v. 1914	—	—
Türk. (Bagd.) Ser. I	—	—
do. Zoll	—	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—
do. Gold-Rte.	—	—
Lissab. Stadtanl. 86	57,00	51,50
Mexik. abgest.	—	—
5% Rum. vhtl. Rte.	—	—
4% do. do. do.	4,00	4,00
Bk. f. Brauindustrie	—	110,00
Bay. Hyp. u. W. Bk.	—	—
Allg. D. Cred. Anst.	—	—
Comm. u. Priv.-Bk.	56,50	56,75
Dt. Bk. u. Disconto	64,60	65,25
Dresdner Bk.	—	68,00
Reichsbank	155,50	155,50
Buderus Eisenw.	81,75	85,75
Harpener	106,00	107,80
Kali Aschersleben	—	—

	Tag 23. 8.	24. 8.
Klöcknerwerke	76,50	76,00
Mannesmannröhren	—	68,84
Mansfeld Bergbau	77,25	78,00
Phönix Bergbau	68,25	68,50
Rhein. Braunkohlen	—	—
Rhein. Stahl	89,50	90,36
Laurahütte	—	—
Stahlverein	41,00	41,25
Accumulat. Berlin	—	—
Allg. Kunstzijde Unie (Aku)	63,50	63,50
AEG Stamm	—	26,50
Bekula	144,75	143,50
Bremen-Besigheim	—	—
Bemberg	—	—
Dt. Eisenhdl. Berl.	—	—
Chade Akt.	—	—
Cement Heidelberg	—	104,00
Chem. Albert	88,50	—
I. G. Chemie volle	—	—
I. G. Chemie 50%	—	—
Conti Caoutchouc	—	130,00
Daimler Motoren	—	—
Dt. Erdöl	47,00	—
Dt. Gold- u. Silb.-Sch.	224,00	224,00
Dt. Linoleum	56,00	56,50
Dyckerh. & Widmann	224,00	—
El. Licht u. Kraft	—	113,50
El. Liefer.-Ges.	59,00	—
Eßlinger Masch.	—	—
I. G. Farben	146,75	146,75
I. G. Farben Bonds	—	—
Felten & Guilleaume	70,50	—

	Tag 23. 8.	24. 8.
Ges. f. El. Untern.	109,75	109,50
Goldschmidt, Th.	89,25	90,25
Hoch- u. Tiefbau	106,50	—
Holzmann, Ph.	68,50	70,50
Holzverkohl.-Ind.	—	—
Junghans (Stamm)	48,00	49,00
Lahmeyer & Co.	—	—
Lech, Augsburg	—	—
Mainkraft, Höchst	—	—
Metallges. Frkft.	—	85,00
Moenus	71,25	74,50
Montecatini AG.	—	—
Münchner Lichtsp.	—	—
Rein. Gebh. & Schall	—	—
Rhein. El. Mhm.	—	102,00
Rütgerswerke	39,12	39,00
Schuckert, Nürnbg.	89,25	90,00
Siemens & Halske	—	—
Thür. Liefer., Gotha	—	—
Leonhard Tietz	—	—
Zellstoff Aschaffbg.	—	67,00
Zellstoff Waldhof	—	—
Schöfferhof-Binding	186,00	186,00
Dt. Reichsb. Vz.	112,12	112,12
AG. für Verkehr	—	70,00
Allg. Lokal & Kraft	—	—
Hansa	—	26,00
Nordd. Lloyd	30,25	30,25
Anatol. I u. II	—	—
Tehuantepec, unabg.	—	—
do. abg.	—	—
Türk. Lose	—	—

Frankfurter Abendbörse

Die ruhige Grundstimmung des Mittagsverkehrs hielt auch auf der Abendbörse an. Eine gewisse Anregung hatten am Aktienmarkt die Montanwerte aus den günstigen Mitteilungen, die auf der Hauptversammlung des Stahlvereins gemacht wurden. Stahlverein selbst lagen mit 41 1/4 Proz. gut behauptet. Ilse Genuß 1/2 Proz. höher, Harpener und Mannesmann tendierten ebenfalls nach oben. Gefragt waren Westdeutsche Kaufhof auf die Abschlußmeldungen hin, der ausgewiesene Verlust bleibt hinter den Befürchtungen zurück. IG. Farben waren mit 146 3/4 Proz. um 3/4 Proz. gebessert. Der Rentenmarkt behielt sein ruhiges Aussehen, verschiedentlich will man jedoch eine Verlagerung des Interesses auf Renten beobachten. Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen hörte man auf Basis des Berliner Schlußniveaus.

Im Verlauf blieb das Kursbild etwa erhalten. Ilse Bergbau kamen 1/4 Proz. fester zur Notiz, während Westdeutsche Kaufhof auf Gewinnmitnahmen 3/4 Proz. nachgaben. Am Einheitsmarkt wurden Mosnus bei 74 1/2 Prozent erneut rationiert und mit 60 Prozent zugeteilt. Enzinger Union und Bayer. Spiegel erhöhten sich um 1 3/4 bzw. 1 1/2 Prozent. Von Schweizer Bundesbahnen 4prozentige um 2 1/4 Proz. schwächer, 3 1/2prozentige mit 168 unverändert.

An der Nachbörse nannte man Altbesitz 95 1/2, Aku 63 1/2, Gelsenkirchen 61 1/4.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 24. Aug. Berlin 5767 1/2, London 737 1/4, Neuyork 145 7/16, Paris 973 1/4, Belgien 3465, Schweiz 4817 1/2, Italien 1267 1/2, Madrid 2020, Oslo 3715, Kopenhagen 3295, Stockholm 3805, Prag 613. Privatdiskontsatz 9/16. 1-Monats-Geld 1.

„Gute Hoffnung" eGmbH, Singen

Der Besprechung des Geschäftsberichts dieses Mobiliarzwecksspar-Verbandes ist noch nachzutragen, daß von der Firma bis zum 1. Januar 1934 an Darlehen insgesamt 300 000 RM. zur Auszahlung gekommen sind. Die Mitgliederzahl war bis Ende 1933 auf 916 angewachsen.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Sämtliche politischen Leiter des gesamten Kreisgebietes Mannheim einschl. PO-Spielmanns- und Musikzug, welche zum Reichsparteitag als Marschteilnehmer gemeldet sind, treten am Samstag, den 25. August 1934, nachmittags 4 Uhr, auf dem Exerzierplatz hinter den Kasernen pünktlich in vorschriftsmäßiger Ausrüstung an. Der Kreisausbilder.

PO

Achtung, Ortsgruppenpropagandaleiter! Wir ersuchen um unverzügliche Entfernung sämtlicher auf die Volksabstimmung Bezug nehmenden Transparente, Plakate und sonstigen Propagandamaterials. Der Kreispropagandaleiter.

Strohmarkt. Die Pgg. sowie die Angehörigen sämtlicher Sondergliederungen versammeln sich am Sonntag, 14.35 Uhr, auf dem Platz vor der Ingenieurschule wegen der Saarkundgebung.

Jungbusch. Sonntag, 15 Uhr, Saarkundgebung und Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers auf dem Platze der K-5-Schule. Sämtl. Pgg. und Mitglieder der NSBO, NS-Hago, NS-Frauenschaft Rheintor und Frauenschaft Jungbusch sind zur Teilnahme verpflichtet.

Humboldt. Sonntag, 14.30 Uhr, treten die pol. Leiter am Heim an.

Neckarstadt-Ost. Sämtl. pol. Leiter, auch die Amtswalter der NSBO und NS-Hago, treten am Sonntag, pünktlich 14.30 Uhr, vor der Geschäftsstelle zum Empfang der Führerrede anläßlich der Saarkundgebung auf dem Ehrenbreitstein, an.

Humboldt. Die pol. Leiter, die am RPT teilnehmen, treten heute, Samstag, 15.20 Uhr, am Heim an. Anzug: Dienstanzug mit Tornister.

Strohmarkt. Heute, Samstag, 14.45 Uhr, Antreten sämtl. Marschblockteilnehmer, die am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen, vor dem Ortsgruppenheim im Dienstanzug mit Ausrüstung.

Rheinau. Sämtl. pol. Leiter treten heute, Samstag, 14.45 Uhr, in der Geschäftsstelle an zur Teilnahme am Appell auf dem Exerzierplatz. (Braunhemd.)

Sandhofen. Alle Marschblockteilnehmer, die den Parteitag in Nürnberg mitmachen, in Uniform heute, Samstag, 20 Uhr, an der Geschäftsstelle antreten. — Es können sich noch drei Parteigenossen (Zivil) an der Fahrt zum Reichsparteitag in Nürnberg beteiligen.

Neckarau. Sämtl. Marschteilnehmer am Reichsparteitag treten heute, Samstag, 14.30 Uhr, mit vorschriftsmäßiger Ausrüstung am Ortsgruppenheim an.

Deutsches Eck. Wir beteiligen uns an der Saarkundgebung (Uebertragung der Rede des Führers) an dem für das Deutsche Eck angewiesenen Platz am Sonntag um 14.30 Uhr.

HJ

Unterbann II/171. Sonntag, 26. Aug., morgens 6 Uhr, treten die Nürnbergfahrer feldmarschmäßig in vorschriftsmäßiger Uniform auf dem Meßplatz an. Auch die Leute, die vom Spielmannszug in den Unterbann II/171 eingegliedert werden, müssen antreten.

BdM J

Gruppe Strohmarkt. Die Mädels, die Lust haben vom 29. Aug. bis 2. Sept. nach Waldwimmersbach zu gehen, kommen am Samstag, 25. Aug., 18 Uhr, auf den Marktplatz. 5,50 RM für Verpflegung und Bahnfahrt sind mitzubringen.

Untergau Mannheim. Diejenigen Mädels, die am Samstag und Sonntag mit auf den Dilsberg gehen, sind am Samstag um 14 Uhr an der OEG. Für Unkosten (Fahrt, Uebernachten usw.) sind 1.30 RM mitzubringen.

Gruppe Humboldt. Heute, Samstag, 20 Uhr, erscheinen alle Führerinnen in der Fröhlichstraße 15. Bett, Singen.

Gruppe Rheintor. Die Fahrt auf den Dilsberg heute, Samstag, fällt aus. Alle Mädel, die mitgehen wollten, kommen Montag oder Dienstag auf den Untergau zwischen 18 und 19 Uhr.

NSBO

Achtung, Betriebszellenobleute! Sämtliche Betriebszellenobleute des Kreises Mannheim haben auf der Kreisbetriebszellenabteilung vorzusprechen. Entschuldigungen können nicht vorgebracht werden. Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP.

Achtung, Betriebszellenobleute! Die benachrichtigten Betriebszellenobmänner holen sofort die Mitgliedsausweise ab. Ferner können eine Reihe Betriebszellenobmänner fertiggestellte Karten abholen. Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP.

Reichsbetriebsgemeinschaft 8: Druck, Mannheim. Die letzte Augustwoche muß im voraus kassiert werden. Bis Freitag, 24. August, muß die Woche bis einschließlich Samstag, 1. September, mitbezahlt sein. — Die Mitglieder, die noch keinen „Korrespondent" beziehen, melden sich unverzüglich auf dem Büro.

Jungbusch. Sämtliche Amtswalter treten Sonntag, 26. Aug., 14.30 Uhr, auf dem K-5-Schulplatz zur Teilnahme an der Saarkundgebung an.

NSV

Lindenhof. Das Geschäftszimmer befindet sich ab 22. August in der Lindenhofschule, Zimmer 14. Eingang nur Eichelsheimerstraße. Sprechstunden: Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 9—12 und 15—17 Uhr; für besondere Fälle auch außerhalb dieser Zeit.

Kreisamt. In der Zeit vom 13. bis 21. Oktober werden für einen achttägigen Ferienaufenthalt von Saarmännern noch einige Freiquartiere benötigt. Es muß Ehrensache eines jeden Mannheimers sein, diesen bedrängten Volksgenossen von der Saar den Aufenthalt in Mannheim so angenehm und lichtvoll als möglich zu gestalten, da uns diese Saarländer im täglichen Kampf um ihr Deutschtum trotz Drangsal und Verfolgung ihre unentwegte Treue immer und immer wieder neu bekunden. Und da soll es nicht möglich sein, in einer Stadt wie Mannheim noch einige Freiquartiere zu bekommen?! Treue um Treue. Wir bitten daher alle Volksgenossen, unsere Ortsgruppen in ihrem Bestreben, diese Freiquartiere zu beschaffen, tatkräftig unterstützen zu wollen. Gegebenenfalls melde man die Freiquartiere für Saarurlauber bis spätestens 3. September 1934 unserer für den betr. Stadtteil zuständigen Ortsgruppe.

Deutsche Arbeitsfront

Reichsbetriebsgemeinschaft 8: Druck. Montag, 27. Aug., 20 Uhr, für sämtl. Fachschafts- und Spartenwarte Sitzung im Pfalzkeller, N 7, 8.

NSLB

Die Reichsamtsleitung des NSLB gibt anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg Karten aus für die Sondertagung des NSLB. Diejenigen NSLB-Mitglieder, welche nach Nürnberg fahren und an dieser Sondertagung teilzunehmen gedenken, melden dies bis zum 25. Aug. an die Geschäftsstelle des NSLB in B 2, 9.

NS-Hago

Kreisamtsleitung Mannheim. Die Mitglieder unserer Stadtortsgruppen haben sich sämtlich am Gemeinschaftsempfang der Rede unseres Führers auf den für sie in Betracht kommenden Plätzen zu beteiligen. Unsere Ortsamtsleiter haben sich bezüglich der Organisation des Gemeinschaftsempfangs sofort mit den zuständigen Ortsgruppenleitern der PO in Verbindung zu setzen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel (in Urlaub), i. V. Hermann Wacker; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Hermann Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz (in Urlaub), in Vertretung Carl Lauer, für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgenausgabe A. Mannheim	19 053
Morgenausgabe A. Schwetzingen	1 000
Morgenausgabe A. Weinheim	1 100
	21 153
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- u. Abendausg. M'hm.	12 670
Abendausgabe A	20 765
zus.	33 435
D.-A. =	16 717
Ausgabe B. Schwetzingen	2 500
Ausgabe B. Weinheim	1 627
	20 844
Gesamt-D.-A. Juli 1934	41 997

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Das neueste Weltwunder!

Ein Triumph der Technik!

Harry Piel's

neuestes gewaltiges Meisterwerk, eine wirkl. Sensation von einzigartiger Größe

„Der Herr der Welt"

ein Gigantenfilm teuflischer Phantasie, voll außerordentlicher Spannung, — — — epochemachend, aufsehenerregend — —

„Der Herr der Welt"

eine Spitzenleistung deutschen Filmschaffens — phantastisches Zukunftsbild aus dem Reiche der Technik — Harry Piels 98. Film.

„Der Herr der Welt"

zeigt künstliche Menschen bei der Arbeit: furchtbare, unheimliche, unheildrohende Ungetüme! Diabolische Kampfmaschinen, frei und beweglich, alles niederreißend, was ihnen in den Weg kommt!

Harry Piel

der Jules Verne des Films, führt Regie. Erstaunen und Bewunderung erweckt seine neueste, von sensationellen Effekten durchpulste Meisterschöpfung.

Groß der Einsatz im Schauspielerischen:

Walter Franck — Sybille Schmitz

Walter Janssen, Aribert Wäscher
Otto Wernicke, Siegf. Schürenberg

Ein Sensationsfilm!

Ein Sensationserfolg!

Sonder-Prädikate: „Künstlerisch" und „Jugendfrei"

Neu und erstklassig das gewählte Vorprogramm:

Schupo zu Pferde — Ein äußerst instruktiver Film a. d. Polizeischule in Breslau

FOX-tönende-Wochenschau — Das aktuelleste aus aller Welt!

Beg.: Wo 3.00, 5.00, 7.00, 8.35 Uhr; So 2.00, 4.20, 6.20, 8.35 Uhr

Süddeutsche Uraufführung bei uns

ALHAMBRA

Nur bis einschl. SONNTAG!

Ein neuer bezaubernder Gesellschafts- und Unterhaltungsfilm verbunden mit einer spannenden Liebeshandlung

Ein Frauenfilm! Ein Spitzenfilm!

Schöne Frauen - Schmissige Musik
Zündende Schlager!

Ein neuer Film mit neuen Darstellern:

Jarmila Marton - Oskar Marion

Anton Novotny - Maria Pfak - Karl Hasler

Freuden und Leiden einer zu Herzen gehenden Liebesgeschichte!

„Die große Trommel" als Revue in bester Erinnerung

„3 machen Karriere"

NEUESTE BAVARIA-TONWOCHE

3.00, 5.00, 7.00, 8.30, Sonntags 2.00, 4.20, 6.20, 8.30 Uhr

ROXY

Ihre Frau freut sich sehr

Morgen, am Sonntag, wird nicht gekocht und das Mädchen kriegt schon vormittags Ausgang. • • •

Nach dem Umbau

wird ganz besonders Gutes geboten und es ist bestimmt nicht teurer wie zu Hause. Strahlend ißt Ihre Frau morgen in • • • •

Ackermanns Weinstube

ZUM GOLDENEN PFAUEN

P 4, 14 • • • am Strohmarkt

und wird es danken!

Tausend Freuden

für Alle in der neuesten Ufa-

PRUNK- UND SCHAU-OPERETTE

Die Csardasfürstin

mit

Marta Eggerth — Hans Söhnker
Paul Hörbiger — P. Kemp — Ida Wüst
Inge List — Hans Junkermann

Melodien in Hülle und Fülle! Darsteller in dankbarsten Rollen! Ereignisse in turbulenter, lustiger Folge! Schauplätze in buntem Wechsel!

Im Beiprogramm: Die neueste Ufa-Tonwoche

Beginn: Samstag 2.50 | 5.30 | 8.30 Sonntag 2.50 | 4.30 | 6.30 | 8.30

UNIVERSUM

Robinson Crusoe

erlebt seine Neu-Auferstehung mit dem großen Abenteurer-Held

Douglas Fairbanks sen.

noch bestens in Erinnerung aus „Das Zeichen des Zorro"; „Der Dieb von Bagdad" usw., in dem imposanten, lustigen Südsee-Schauspiel

„Der moderne Robinson"

Tahiti-, Samoa-, Fiji-, Marqueses-Inseln - sonnendurchflorte paradiesische Welten - Schauplätze dieser köstl. Robinsonade.

„Der moderne Robinson"

bringt skurrile Einfälle in Hülle und Fülle: Mit allem Konfort ersteht eine Hütte mitten im Urwald; Fließendes Wasser vom Schöpfwerk, das eine Riesenschildkröte bedient; eine Ziege liefert Milch, diese selbst zu Butter verarbeitend.

„Der moderne Robinson"

harpuniert Kokosnüsse, bastelt eine Drahtseilbahn, konstruiert einen Radio; Lautsprecher: Muschel. Ein Ausbund von Affe und Papagei liefern Gesellschaft.

Das müssen Sie gesehen haben!!

Ihre helle Begeisterung wird erhöht durch:

Karl Valentin, Lisl Karlstadt — Im Schallplattenladen — Lachen ohne Ende —

Karl May-Romantik: „Im Land des silbernen Löwen"

Aktuell - hochinteressant - neu: DEULIG-Tonwoche

Jugendliche willkommen!

Sonntag 1 Uhr: Große Kindervorstellung (halbe Preise)

Beg.: Wo 3.00, 5.00, 7.15, 8.30 Uhr; So 2.00, 4.00, 6.10, 8.15 Uhr

SCHAUBURG

Sonntag, 26. August abends 8 Uhr

Friedrichspark

„Tag der deutschen Weine"

Eugen Schleich singt - Kapelle Matz spielt

Eintritt 50 Pfennig **TANZ**

Original-Ausschank der *Wachenheimer Edelweine*

»BADENIA«

C 4, 10

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

Samstag 3.20 Uhr, Sonntag 2.00 Uhr je eine große Familienvorstellung mit dem Ufa-Spitzenfilm

Walzerkrieg

In den Hauptrollen: Renate Müller, Willy Fritsch, Theo Lingen, Rose Barsony

Dazu das große Ufa-Lustspiel „Das 13. Weltwunder"

Anf. 3.20, 5.45, 8.45, 8.20, So. 2 Uhr

CAPITOL

Der große Erfolg!

Herm. Thimig - Lien Deyers in der großen Johann Strauss-Tonfilm-Operette

Karneval und Liebe

22. Das ist Erfolg — Wiederholung der

NACHT-VORSTELLUNG

Liebe und Leben auf Ba

Für Jugendliche verboten

Preise ab 0.80 (Erwerbslose und FAD) Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf, ab 2.30 Uhr an der Theaterkasse.

UNIVERSUM

Große Preisermäßigung auf Gasherde Kleine Raten!

Hermas & Manke Herde und Oefen Qu 5, 3 gegenüb. Habereckl

Samstag, 25. und Sonntag, 26. August 1934

Tag des Weines im Pfalzbau

Ludwigshafen a. Rh.

in allen Wirtschaftsräumen

Im Café: Orchester Gustav König
Im Konzertsaal: Orchester Viktor Balbach
Polizeistundenverlängerung — Weinpreisermäßigung
Eintritt 50 Pfg. inkl. Steuer.
Sonntags im Pfalzbau-Café: Eintritt frei

Mitwirkende: Eugen Schleich, Tenor, Heddy Sebarry, Tanz, 2 Edisons, Equilibristen

Vom Reichsinnenministerium wurde der 25. u. 26. Aug. als „DER TAG DES WEINES" bestimmt, um die notleidenden Winzer zu unterstützen.

TANZ GESANG HUMOR

MARCHIVUM